

Familienbildung in Herne



Gesamtkonzept Familienbildung

Lernen!
in Herne

Förderung des Herner Bildungsnetzwerks

Herne wird durch das Programm „Lernen vor Ort“, einer gemeinsamen Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung mit deutschen Stiftungen zur Entwicklung der kommunalen Bildungslandschaft, gefördert. Weitere Informationen zur Initiative finden Sie unter: www.lernen-vor-ort.info

Dieses Vorhaben wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und aus dem Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union gefördert.

Der Europäische Sozialfonds ist das zentrale arbeitsmarktpolitische Förderinstrument der Europäischen Union. Er leistet einen Beitrag zur Entwicklung der Beschäftigung durch Förderung der Beschäftigungsfähigkeit, des Unternehmergeistes, der Anpassungsfähigkeit sowie der Chancengleichheit und der Investition in die Humanressourcen.

Impressum

Herausgeber: Stadt Herne

Der Oberbürgermeister

Verantwortlich: Fachbereich Kinder – Jugend – Familie

Holger Närrlich

Hauptstraße 241

44649 Herne

www.bildung.herne.de

Verfasser/innen: Nikolai Ammann, Sylvie Jansen, Ulrike Schwarz

Mitarbeiterinnen: Sarah Eiden, Sabine Jäger

© Stadt Herne, Juni 2014

Inhaltsverzeichnis

Teil I: Analyse der Ausgangssituation – Familienbildung in Herne

1	Einführung ins Thema	4
1.1	Die Situation von Familien in Deutschland.....	6
1.2	Familienbildung – Definition und Abgrenzung	7
1.3	Familienbildung – Bedeutung aus kommunaler Sicht	9
2	Rahmenbedingungen der kommunalen Familienbildungslandschaft.....	11
2.1	Familien in Herne	11
2.2	Wirtschaftliche Lage.....	14
2.3	Demografische Entwicklung.....	14
2.4	Ergebnisse der Betrachtung der Rahmenbedingungen.....	15
3	Familienbildung in Herne – eine Bestandsanalyse	16
3.1	Anbieter	17
3.2	Familienbildungsangebote	19
3.3	Angebotsformate.....	20
3.4	Altersstruktur	21
3.5	Themenbereiche.....	23
3.6	Spezielle Zielgruppen.....	23
3.7	Ergebnisse der Bestandsanalyse	24
4	Familienbildung in Herne – Ortsteilbezogene Betrachtung.....	26
4.1	Unser Fritz/Crange.....	27
4.2	Wanne	29
4.3	Baukau-West.....	30
4.4	Röhlinghausen	31
4.5	Wanne-Süd.....	32
4.6	Eickel	32
4.7	Holsterhausen	33
4.8	Baukau-Ost.....	34
4.9	Herne-Mitte	35
4.10	Herne-Süd	37
4.11	Horsthausen	38
4.12	Sodingen	39
4.13	Börnig/Holthausen	40
5	Bewertung der Ausgangssituation der Familienbildung in Herne.....	41
5.1	Familienbildung in Herne – Grundsätze und Ziele	41
5.2	Familienbildung in Herne – Angebote und Strukturen	41
5.3	Familienbildung in Herne – Zielgruppen und Bedarfe.....	43

Teil II: Konzeptionelle Umsetzung – Familienbildung in Herne

6	Einleitung	44
7	Bedarfsgerechte Angebote	45
7.1	Orientierung an Familienphasen	45
7.1.1	Übergang zur Elternschaft – werdende Eltern/Schwangerschaft.....	46
7.1.2	Familien mit Kindern im Alter von 0 bis 1 Jahr	47
7.1.3	Familien mit Kindern im Alter von 1 bis 3 Jahren	49
7.1.4	Familien mit Kindern im Alter von 3 bis 6 Jahren.....	50
7.1.5	Familien mit Kindern im Alter von 6 bis 10 Jahren	51
7.1.6	Familien mit Kindern im Alter von 10 bis 14 Jahren.....	52
7.1.7	Familien mit Jugendlichen im Alter von 14 bis 18 Jahren	53
7.2	Zu berücksichtigende Merkmale spezieller/einzeller Zielgruppen.....	54
7.2.1	Mütter	55
7.2.2	Väter	56
7.2.3	Alleinerziehende.....	58
7.2.4	Familien mit Migrationshintergrund.....	59
7.2.5	Stief- und Patchworkfamilien.....	61
7.2.6	Adoptiv- und Pflegefamilien	62
7.2.7	Teenager-Eltern	64
7.2.8	Familien mit Mehrlingen	65
7.2.9	Sozial benachteiligte Familien	66
7.2.10	Familien in Trennung und Scheidung	67
7.2.11	Familien mit behinderten oder pflegebedürftigen Kindern.....	69
7.2.12	Spezielle Zugangswege und Rahmenbedingungen	70
8	Sozialraumorientierte Angebote	72
8.1	Basisangebote	72
8.2	Spezialangebote.....	73
8.3	Orte und Zugangswege der Familienbildung in Herne	73
9	Erziehungs- und Bildungspartnerschaften.....	77
9.1	Kooperationen und Vernetzung.....	78
9.2	Partizipation der Eltern	79
9.3	Orte der Begegnung.....	80
10	Wahrnehmung kommunaler Verantwortung – Unterstützung der Institutionen	82
10.1	Qualifizierung für Fachkräfte.....	82
10.2	Öffentlichkeitsarbeit	83
11	Qualitätsmanagement	85
12	Grafische Darstellung: Gesamtkonzept der Familienbildung in Herne	88
13	Literaturverzeichnis	87

Teil I: Analyse der Ausgangssituation – Familienbildung in Herne

1 Einführung ins Thema

Oberbürgermeister Horst Schiereck verkündete auf der ersten Familienkonferenz im November 2008 das Ziel der Stadt Herne „die Lebensbedingungen von Familien nachhaltig zu verbessern und zugleich die Attraktivität der Stadt Herne zu erhöhen.“ Bereits 2007 wurde der Familienbericht erstellt und anschließend das Handlungskonzept „Kommunale Familienförderung“ erarbeitet und umgesetzt. Fortan wurde in Herne ein deutlicher Schwerpunkt auf den Bereich der Familien-, Jugend- und Bildungspolitik sowie den Aufbau eines Kommunalen Bildungsmanagements gelegt.

In diesem Zusammenhang erfolgte in Herne gemeinsam mit den Herner Bildungsakteuren eine systematische Leitbildentwicklung mit dem Markenzeichen „Lernen! in Herne“, die mit Ratsbeschluss vom 13. Dezember 2011 verabschiedet wurde.

Das Leitbild Bildung umfasst fünf Leitsätze, die beschreiben wie die Bildungslandschaft in Herne zukünftig aussehen soll:



Die Leitsätze wurden daraufhin in verschiedenen Workshops und Netzwerken weiterentwickelt und in 14 Handlungsfeldern konkretisiert, woraus im nächsten Schritt Handlungsziele formuliert wurden. Diese sollen in konkrete Bildungsarbeit umgesetzt und die Herner Bildungsakteure in Zukunft in ihrer Tätigkeit unterstützen (vgl. 4. Herner Bildungskonferenz). Eins der beschlossenen 14 Handlungsfelder heißt „Familienbildung stärken“ und wurde den beiden Leitsätzen „In Herne zählt jede individuelle Bildungsbiografie“ und „Herne bietet eine vielfältige Bildungslandschaft für alle Generationen“ zugeordnet. Folgende Handlungsziele wurden formuliert:

1. Es gibt ein bedarfsgerechtes und sozialraumorientiertes Familienbildungsangebot.
2. Eltern und Bildungsinstitutionen bilden Verantwortungspartnerschaften. Die Institutionen werden dabei unterstützt.

Neben der Formulierung der Leitsätze im Bildungsnetzwerk wurden im Fachbereich Kinder-Jugend-Familie Leitziele für die strategische Ausrichtung 2013 bis 2018 entwickelt.

Parallel zur Leitbild- und Profilentwicklung Hernes wurden durch die Umsetzung des Handlungskonzeptes Kommunale Familienförderung 2010 auch neue organisatorische Strukturen wie das Familienbüro etabliert. Unter der Verantwortung des Familienbüros wurde der trägerübergreifende Arbeitskreis Familienbildung gegründet. Ziel des Arbeitskreises ist zum einen die Vernetzung der unterschiedlichen Akteure aus den Bereichen Bildung, Familienbildung, Gesundheit, Betreuung sowie Beratung von Familien, zum anderen der bedarfsgerechte Auf- und Ausbau einer flächendeckenden Familienbildungsstruktur und der Weiterentwicklung der Familienbildung in Herne zu einer kommunalen Gesamtkonzeption.

Der Strukturaufbau im Handlungsfeld Familienbildung wurde in Herne maßgeblich durch das Projekt „Lernen vor Ort“ unterstützt.

In der ersten Projektphase von September 2009 bis August 2012 lag der inhaltliche Schwerpunkt in der Unterstützung der Familienzentren, in der internen und externen Vernetzung und beim Ausbau der Familienbildungsangebote sowie der Erprobung neuer zielgruppenorientierter Formate.

In der zweiten Projektphase von September 2012 bis August 2014 wurde Familienbildung im Bildungsraum Grundschule auf der Grundlage der Erkenntnisse aus der ersten Projektphase erprobt (Transferprojekt Grundschule). Zudem wurden die Familienzentren bei der qualitativen Entwicklung der Angebote für Familien weiter begleitet und dieses Gesamtkonzept entwickelt, das den Rahmen für zukünftige Familienbildung in Herne beschreibt.



Im ersten Teil dieses Konzeptes wird die Ausgangssituation der Familienbildung in Herne analysiert. Die Ergebnisse dieser Analyse bilden die Grundlage für die konzeptionelle Umsetzung, welche im zweiten Teil des Gesamtkonzeptes beschrieben wird.

Ausgehend von theoretischen Grundlagen der Familienbildung (Kapitel 1) folgt eine Beschreibung der Rahmenbedingungen der Herner Familienbildungslandschaft (Kapitel 2). In Kapitel 3 werden die Ergebnisse einer Bestandserhebung vorgestellt, die im folgenden Kapitel für die einzelnen Herner Ortsteile detaillierter dargestellt werden. Das Kapitel 5 fasst die Ergebnisse des ersten Teils zusammen und beschreibt erste Handlungsbedarfe, die im zweiten Teil dieses Konzeptes detaillierter beschrieben werden.

1.1 Die Situation von Familien in Deutschland

Die Situation von Familien in Deutschland ist generell, infolge von gesellschaftlichen Wandlungsprozessen, durch einen hohen Grad an Ausdifferenzierung gekennzeichnet. Sie unterscheiden sich aufgrund unterschiedlicher Lebensentwürfe, Milieus, kultureller Hintergründe sowie materieller und sozialer Ressourcen.

Folgende Aspekte beeinflussen den aktuellen familiären Wandlungsprozess und die Situation von Familien in besonderem Maße:

- Individualisierung familiärer Lebenslagen
Traditionelle Wertvorstellungen und Orientierungen haben ihre gesellschaftliche Selbstverständlichkeit verloren, wie z. B. die zunehmende Akzeptanz von Trennung und Scheidung verdeutlicht. Durch Wegfall von gesellschaftlichen Bindungen sind Familien heute zunehmend selbstbestimmt, eine Vielzahl an neuen Wahl- und Entscheidungssituationen sind entstanden. Ohne Austausch oder bei geringem Selbstbewusstsein und Orientierung, kann dies zu Ungewissheit und Überforderung von Familien führen.
- Pluralisierung familiärer Lebenslagen
Neben der „traditionellen Familie“ (zwei verheiratete Eltern mit ihren leiblichen Kindern) haben vielfältige Familienformen an Bedeutung gewonnen. Jede Familie besitzt spezifische Kompetenzen und Ressourcen sowie unterschiedliche Wünsche, Wertvorstellungen und Bedarfe, deren Ursprung in der Sozialisation der Eltern liegt.
- Vereinbarkeit von Familie und Beruf
Die allmähliche Angleichung der Erwerbsbeteiligung von Frauen und Männern, die zunehmende Arbeitsmarktorientierung sowie vielfältige Möglichkeiten der Freizeitgestaltung stellen Faktoren dar, welche die Fragen nach der Vereinbarkeit von Familie und Beruf stark beeinflussen. Infolge dessen muss die Rollenverteilung in vielen Familien neu geregelt werden. Knappe Zeitressourcen erfordern zudem ein hohes Maß an Organisationsfähigkeit und Belastbarkeit.
- Erwartungsdruck der Öffentlichkeit
Von Eltern wird erwartet, dass sie ihre Kinder bestmöglich fördern und ihre Entwicklung optimal begleiten. Dieser Erwartungsdruck trifft auf Familien mit unterschiedlichen Kompetenzen, Ressourcen und Rahmenbedingungen.

Wissenschaftliche Erkenntnisse über die Entwicklung und das Verhalten von Kindern suggerieren zudem, dass mit ausreichend theoretischem Wissen ein funktionierendes Familienleben einfach zu erreichen sei. Anders als Fachkräfte handeln Eltern jedoch oftmals auf der Grundlage von eigenen Erfahrungen, Intuition und Gefühl.

- Identifizierung mit der Elternrolle

Aufgrund von sinkenden Geburtenzahlen und Individualisierungsprozessen fehlen vielen (werdenden) Eltern Erfahrungen und Vorbilder im Umgang mit Kindern. Daraus können Unsicherheiten entstehen, die durch fehlende Austauschmöglichkeiten mit anderen Eltern verstärkt werden.

Darüber hinaus erleben Eltern, dass sie mit der Entwicklung der Kinder ihre Eltern/- und Partnerrolle immer wieder neu verhandeln und der Lebenssituation anpassen müssen. Rollenunsicherheit ist daher eine fast alltägliche Herausforderung.

Die Situation von Familien ist generell gekennzeichnet durch

- den Wunsch nach Kontakt
- den Wunsch nach Anerkennung der eigenen Leistungen und Fähigkeiten
- den Wunsch nach Selbstwirksamkeit
- den Wunsch nach Austausch mit anderen Eltern
- den Wunsch nach Teilhabe
- den Wunsch, ihre eigene individuelle lebensweltliche Perspektive einzubringen.

Angesichts dieser Gesamtsituation, die alle Familien betrifft und der beschriebenen familiären Vielfalt muss Familienbildung differenziert, sensibel und lebensweltbezogen auf die spezifischen Bedürfnisse von Familien eingehen.

1.2 Familienbildung – Definition und Abgrenzung

Ziel der Familienbildung ist die kontinuierliche Unterstützung und Stärkung vorhandener Elternkompetenzen, die Stabilisierung von Familien in Phasen der Überforderung und Belastung sowie die Förderung von Mitbestimmungs- und Mitgestaltungsmöglichkeiten von Familien. Kerngedanke ist dabei die Verbesserung der Lebenschancen von Kindern. Familienbildung „berücksichtigt mit ihren Bildungsangeboten die veränderten Lebensphasen und biografischen Übergänge in Familien, reagiert auf veränderte Lebensbereiche und Lebenszusammenhänge und stellt sich den aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen und Problemlagen von Familien“ (Landesarbeitsgemeinschaften der Familienbildung in NRW, 2009, S. 1). Dabei bietet sie Eltern Raum zur Reflexion und Orientierung. Inhaltlich hat Familienbildung die gesamte Familie im Blick, familienbildnerische Angebote richten sich aber sowohl ausschließlich an Eltern als auch an Eltern gemeinsam mit ihren Kindern.

In der Praxis zeigt sich, dass der Begriff Familienbildung nicht einheitlich definiert wird. Je nach Institution und Perspektive werden unterschiedliche Konzepte und Inhalte damit verbunden. Begrifflichkeiten wie Elternarbeit, Elternbildung, Erwachsenenbildung und Familien- und Erziehungsberatung werden oftmals nicht klar von Familienbildung abgegrenzt und teilweise sogar synonym verwendet.

Erklärungen hierfür sind u.a. die zahlreichen Schnittstellen der Familienbildung mit anderen Bereichen. Zwar sind diese Schnittstellen für die Verortung der Familienbildung nützlich, können aber im Gegenzug ein diffuses, nicht operationalisierbares Begriffsverständnis verursachen.

Im Folgenden wird daher der diesem Konzept zugrundeliegende Familienbildungsbegriff im Kontext seiner Schnittstellen dargestellt.

Familienbildung – Elternbildung – Elternarbeit

Der Begriff Elternbildung bezieht sich auf Weiterbildungsangebote für Eltern, ist aber inzwischen veraltet und in den Begriff der Familienbildung übergegangen. Während der Begriff der Elternbildung den Fokus der Angebote auf die Zielgruppe der Eltern suggerierte und implizit darauf einschränkte, wird mit dem Begriff Familienbildung die weitergefasste Sicht auf die gesamte Familie mit ihrer einhergehenden Komplexität familialer Interaktionen betont.

Der Begriff der Elternarbeit wird vorwiegend für die Zusammenarbeit mit Eltern im institutionellen Kontext, wie z. B. Schule und Kindertageseinrichtung verwendet. Diese Form der Elternarbeit erfährt einen Paradigmenwechsel: die Abkehr von einer klassischen Weise vorrangig defizit- und leistungsorientierten Perspektive der Arbeit mit Eltern, hin zu einem erweiterten Handlungsverständnis: der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft bzw. Verantwortungspartnerschaft. Darin sind Eltern und alle an Erziehung Beteiligten gleichberechtigt, gleichverpflichtet, verantwortlich und gemeinschaftlich im Interesse der Kindesentwicklung mit einbezogen.

Ein weiterer Teil institutioneller Elternarbeit sind indizierte Unterstützungshilfen, die sich intern an Eltern in bestimmten Problemlagen richten, wie z. B. Angebote und Elternberatungen der Frühförderung. Diese Angebote sind allerdings nicht präventiv und allgemein ausgerichtet und werden konzeptionell nicht durchgängig als Angebote der Familienbildung gefasst.

Institutionelle Elternarbeit und interne Angebote können als Schnittstelle Angeboten der Familienbildung einen guten Zugang zu Eltern ebnen. Institutionen sollten daher im partnerschaftlichen Umgang mit Familien unterstützt werden. Familienbildung kann ein sinnvoller Bestandteil dieser Verantwortungspartnerschaft im institutionellen Kontext sein bzw. sie als Schnittstelle nutzen.

Familienbildung – Erwachsenenbildung – Weiterbildung

Der Begriff Erwachsenenbildung umfasst alle Bildungsmaßnahmen für Erwachsene. Hierzu zählen allgemeine, berufliche und politische Weiterbildung, aber auch Lernen für Hobby, Ehrenamt und allgemeine Anforderungen. Der Begriff Weiterbildung betont dabei den Anschluss an vorangehende Erstausbildungen, Erwerbstätigkeiten oder den anstehenden beruflichen Wiedereinstieg. Es kann sich aber auch um Weiterbildung im privaten Kontext handeln, bei der die Weiterentwicklung persönlicher Fähigkeiten im Vordergrund steht.

"Das Bildungsangebot der Einrichtungen der Weiterbildung umfasst Inhalte, die die Entfaltung der Persönlichkeit fördern, die Fähigkeit zur Mitgestaltung des demokratischen Gemeinwesens stärken und die Anforderungen der Arbeitswelt bewältigen helfen. Es umfasst die Bereiche der

allgemeinen, politischen, beruflichen und kulturellen Weiterbildung und schließt den Erwerb von Schulabschlüssen und Eltern- und Familienbildung ein[...]"¹

Bei Angeboten der Weiterbildung kann es sich auch um Familienbildungsangebote handeln. Diese gemeinsame Schnittmenge ist gesetzlich festgelegt, Weiterbildungsanbieter bieten auch Familienbildungsangebote an.

Familienbildung – Familien- und Erziehungsberatung

Die Familien- und Erziehungsberatung ist eine im Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII) verankerte Sozialleistung im Bereich Hilfen zur Erziehung (§ 28). Sie richtet sich an Kinder, Jugendliche und Eltern und unterstützt bei erzieherischen Fragen, familiären Konflikten und Krisen sowie Verhaltensauffälligkeiten. Familien- und Erziehungsberatung ist eine wichtige Unterstützung für Familien, ebenso wie Maßnahmen der Familienbildung. Letztere sind allerdings präventiv angelegt und im Gesetz der Kinder- und Jugendhilfe als "Allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie" angesiedelt (§ 16, SGB VIII). Familien- und Erziehungsberatung findet auch im Einzelgespräch statt und kann eine individuelle Familiensituation unterstützen und begleiten. Neben der Unterstützung als Einzelfallhilfe in Familien bei einem festgestellten Bedarf, bietet die Beratungsstelle auch Familienbildung an.

Familienberatung und Familienbildung verfolgen mit der Unterstützung von Familien ein gemeinsames Leitziel. Trotz unterschiedlicher Angebotsformen und Methodik können sie sich durch eine gute Vernetzung gegenseitig sinnvoll unterstützen und ergänzen - und dadurch Familien stärken.

Familienbildung – Generationsübergreifende Angebote

Generationsübergreifende Angebote richten sich an Teilnehmer/-innen im Alter von 0 – 99 Jahren. Familien oder Eltern können ebenso daran teilnehmen, wie Kinderlose. Falls ein generationsübergreifendes Angebot in seiner Konzeption Familien und Familienmitgliedern keinen besonderen Stellenwert einräumt, handelt es sich nicht um Angebote der Familienbildung.

Allerdings gibt es auch eine Vielzahl generationsübergreifender Angebote (vorwiegend Sport- und Bewegungsangebote), die bewusst Familien ansprechen und sich an Familien richten. Als Familienbildungsangebote werden nur diejenigen Angebote berücksichtigt, die als Familienangebot ausgezeichnet werden.

Gerade Angebote mit Freizeitcharakter, wie Sport- und Bewegungsangebote, bieten einen guten Zugang und erreichen viele Familien. Diese Schnittmenge kann Familienbildung nutzen.

1.3 Familienbildung – Bedeutung aus kommunaler Sicht

Familienbildung wird inzwischen als kommunale Aufgabe verstärkt in den Blick genommen. Eine planvolle und koordinierte Familienbildungsstruktur hat für Kommunen einen vielfältigen Nutzen: Familienbildung reduziert negative Effekte sozialer Herkunft und verbessert dadurch Bildungschancen. Bildungserfolg gewinnt aufgrund des demografischen Wandels und der schlechten

¹ Weiterbildungsgesetz (WbG) in der Fassung 14. April 2000 geändert durch das Gesetz vom 15. Februar 2005 (SGV.NRW.223) § 3

finanziellen Situation zahlreicher Kommunen zusätzlich an Wert. Familienbildung ist ein wichtiger Bestandteil wirksamer Präventionskonzepte und ein bedeutender Standortfaktor zugleich. Eine Kommune kann durch Aktivierung und Unterstützung in Familie als wertvolle Ressource investieren und somit aktuellen und zukünftigen Herausforderungen gegenüberreten.

Familienbildung und Bildungserfolg. In Deutschland gibt es eine vergleichsweise große Korrelation zwischen sozialer Herkunft und dem Bildungserfolg. Dies belegen zahlreiche Bildungsstudien der letzten Jahrzehnte. Anstrengungen der letzten Jahre diese Entwicklung positiv zu beeinflussen haben bisher noch nicht zu einer Verbesserung dieser Situation geführt. Familienbildung bezieht hierzu Stellung, indem Familien unterstützt werden, Lebenswege und Bildungschancen ihrer Kinder wirksam zu begleiten. Familiäre Lebenswelten sind ganz entscheidend für die Entwicklung von Kindern und nehmen großen Einfluss auf die Chancen der Kinder. Familien kommt eine hohe Bedeutung und Schlüsselfunktion zu. Es zeigt sich jedoch, dass „Familien in sozioökonomischen Risikolagen oder mit geringem Bildungsniveau der Eltern [es] schwerer [haben], die Kompetenzentwicklung ihrer Kinder altersgerecht zu begleiten und ihnen eine förderliche Lernumgebung zu bieten“ (BMFSFJ, 2012, S. 132). *Die frühzeitige und lebensphasenübergreifende Begleitung, Stärkung und Bildung dieser Familien ist eine Maßnahme zur Reduzierung früher Bildungsbenachteiligung.* Familien werden dadurch in ihrer Funktion als erstem und wichtigem Bildungsort der Kinder unterstützt.

Familienbildung und Prävention. Familienbildung ist Teil des kommunalen Gesamtsystems für Prävention und Bildung. Familienbildung wirkt an verschiedenen Schnittstellen Erfolg versprechend, um Familien früh zu erreichen. *Unter präventiven Gesichtspunkten ist Familienbildung für die Kommune attraktiv, da Prävention eine wirksame Maßnahme zur Reduzierung von Folgekosten ist.* Als Teil des Präventionskonzepts kooperiert Familienbildung mit Einrichtungen der Jugendhilfe, Kindertageseinrichtungen und Schulen vernetzt.

Familienbildung als Standortfaktor. In der heutigen Gesellschaft sehen sich Eltern mit gesteigerten Erwartungen konfrontiert und müssen hohe Anforderungen an Eltern- und Partnerschaft erfüllen - während sie Familie und Beruf vereinbaren. Hieraus resultieren zunehmend Verunsicherungen, insbesondere bei Erziehungsfragen, aber auch bei der Alltagsorganisation und -bewältigung. *Durch eine ausreichend vorhandene Familienbildungsstruktur werden Familien alltagsnah begleitet. Die Kommune wird durch dieses Angebot als Wohnort für Familien attraktiver.*

Familienbildung und demografischer Wandel. Anhand der demografischen Trends in Deutschland und insbesondere im Ruhrgebiet zeigt sich: wir werden weniger und älter. Aufgrund abnehmender Geburtenzahlen sinkt die Bevölkerungszahl insgesamt, während der Anteil älterer Menschen gleichzeitig steigt. Die steigende Differenz zwischen dem Anteil arbeitsfähiger Menschen in Relation zum Anteil arbeitsunfähiger, bzw. zu versorgender Menschen belastet den Arbeitsmarkt sowie die Sozialsysteme und wirkt sich massiv auf die wirtschaftliche Situation der Kommunen aus. *Durch die Knappheit der Arbeitskräfte werden qualifizierte junge Menschen immer wichtiger. Familien in der Bildungsbegleitung zu unterstützen ist daher auch aus dieser Perspektive ein wichtiger Schritt.*

2 Rahmenbedingungen der kommunalen Familienbildungslandschaft

Die wirtschaftlichen, demografischen und sozialen Rahmenbedingungen einer Kommune nehmen Einfluss auf die lokale Bildungslandschaft und die Bedarfe der Einwohner. Eine koordinierte und bedarfsgerechte Familienbildungsstruktur muss sich an diesen Rahmenbedingungen und Bedarfen der Familien orientieren.

Zur Erfassung der aktuellen Bedarfslage von Familien in Herne gibt das folgende Kapitel daher einen detaillierten Überblick über die Situation der Familien in den Sozialräumen. Eine kleinräumliche Betrachtung der 13 Ortsteile befindet sich in Kapitel 4.

Die in diesem Bericht dargestellte Sozialraumanalyse beruht auf den Daten der Statistikstelle der Stadt Herne mit dem Stichtag 31.12.2011, dem Bildungsbericht 2011 der Stadt Herne sowie den Sozialraumanalysen der Familienzentren, die im Rahmen ihrer Zertifizierung bzw. Rezertifizierung erstellt werden.

2.1 Familien in Herne

Insgesamt leben in Herne 15.719 Familien mit 25.355 Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren. In den 13 Ortsteilen Hernes verteilen sich diese Familien sehr unterschiedlich. Die meisten Familien leben in den Ortsteilen Wanne (2342) und Herne-Mitte (2264), die wenigsten in den Ortsteilen Baukau-West (443) und Unser Fritz/Crange (756).

Für eine bessere Vergleichbarkeit der Ortsteile miteinander werden diese nachfolgend verschiedenen Größenkategorien (wenig, mittel, viele, sehr viele) zugeordnet. Die Zuordnung erfolgt anhand der Anzahl der Familienhaushalte pro Ortsteil.

Größenordnung (Anzahl der Familienhaushalte)	Ortsteile	Familienhaushalte	Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren
Unter 1000 Familienhaushalte „wenige“	Baukau-West (3) Unser Fritz/Crange (1) Eickel (6)	443 756 849	740 1215 1278
Von 1000 bis unter 1500 Familienhaushalte „mittel“	Wanne-Süd (5) Holsterhausen (7) Horsthausen (11) Herne-Süd (10) Röhlinghausen (4) Baukau-Ost (8) Sodingen (12) Börnig/Holthausen (13)	1057 1058 1093 1096 1133 1168 1217 1243	1660 1628 1793 1644 1808 1886 1941 1955
Von 1500 bis unter 2000 Familienhaushalte „viele“			
Von 2000 bis unter 2500 Familienhaushalte „sehr viele“	Herne-Mitte (9) Wanne (2)	2264 2342	3814 3993

Quelle: Statistikstelle Herne, Stichtag 31.12.2011 (eigene Darstellung)

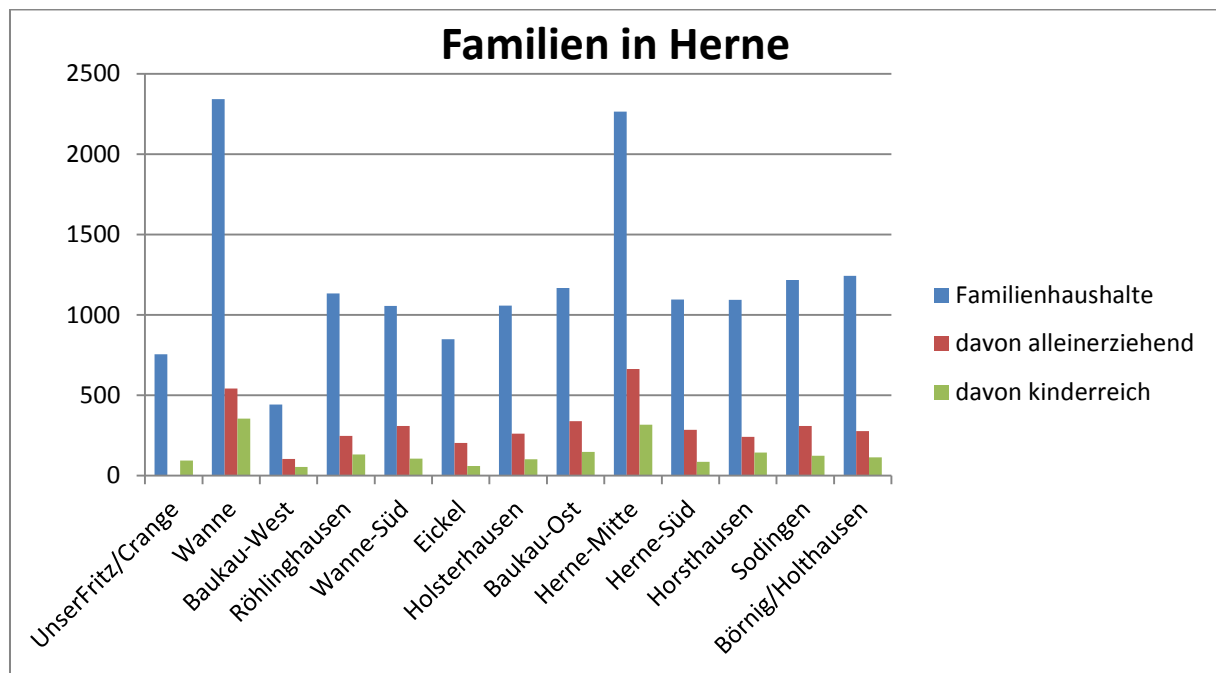
Die Tabelle zeigt, dass die meisten Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren dort leben, wo auch die meisten Familien leben. Dies bedeutet, dass in Wanne (3.993) und Herne-Mitte (3.814) auch die meisten Kinder leben und in Baukau-West (740) und Unser Fritz/Crange (1.215) die wenigsten.

Anteil von Alleinerziehenden

Rund ein Viertel (24,9 Prozent) der Familien im gesamten Stadtgebiet sind alleinerziehend. In den einzelnen Ortsteilen gibt es hier nur geringe Unterschiede. Geringfügig höher ist der Anteil Alleinerziehender in den Ortsteilen Wanne-Süd, Herne-Mitte, Baukau-Ost, Herne-Süd, Sodingen und Holsterhausen. Geringfügig niedriger ist der Anteil Alleinerziehender in den Ortsteilen Röhlinghausen und Horsthausen.

Anteil kinderreicher Familien

Der Anteil kinderreicher² Familien im Stadtgebiet beträgt durchschnittlich 11,2 Prozent. Die meisten kinderreichen Familien leben in den Ortsteilen Herne-Mitte und Wanne.



Quelle: Statistikstelle Herne, Stichtag 31.12.2011

Altersstruktur der Kinder und Jugendlichen im Alter von 0 bis 18 Jahren

Die Verteilung der Altersstruktur ist in allen Ortsteilen ähnlich: die Altersgruppe der 14- bis unter 18-Jährigen ist am größten, danach folgen die Altersgruppen der 10- bis unter 14-Jährigen, der 6- bis unter 10-Jährigen, der 3- bis unter 6-Jährigen, der 1- bis unter 3-Jährigen und schließlich die Altersgruppe der 0- bis unter 1-Jährigen. Aufgrund der annähernd gleichen Verteilung der Altersstruktur erfolgt die Erfassung als Darstellung für Herne insgesamt.

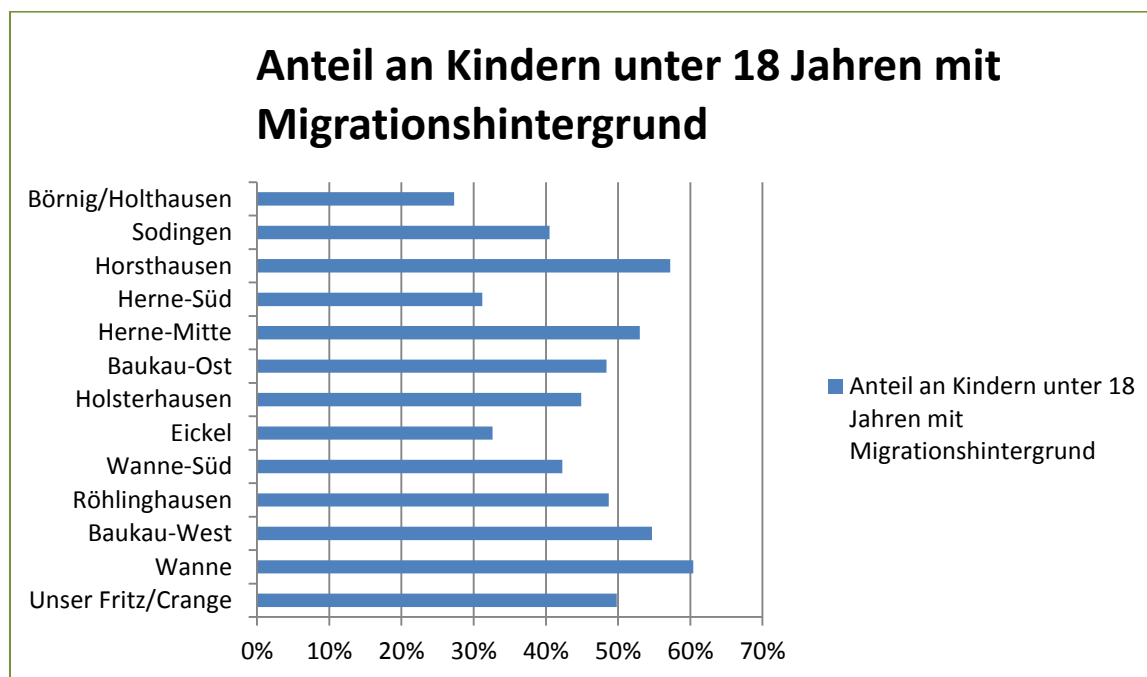
² Als kinderreich wird eine Familie mit mindestens drei Kindern bezeichnet.

Ortsteil	0 bis unter 1 Jahre	1 bis unter 3 Jahre	3 bis unter 6 Jahre	6 bis unter 10 Jahre	10 bis unter 14 Jahre	14 bis unter 18 Jahre	Anzahl Personen unter 18 Jahren insgesamt	davon mit Migrationshintergrund
Gesamt	1.137	2.420	3.730	5.317	6.239	6.512	25.355	11.947 (47,1%)

Quelle: Statistikstelle der Stadt Herne, Stichtag 31.12.2011

Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren mit Migrationshintergrund

Im regionalen wie im Landesvergleich ist der Anteil an Einwohnern mit Migrationshintergrund in Herne überdurchschnittlich hoch. „Etwa jeder vierte Einwohner hat einen Migrationshintergrund³, in der Gruppe der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren sogar mehr als jeder dritte“ (2. Herner Bildungsbericht. Bildung in Herne 2011., S. 14). In den Ortsteilen Wanne, Horsthausen, Baukau-West und Herne-Mitte hat sogar mehr als jedes zweite Kind unter 18 Jahren einen Migrationshintergrund, in den Ortsteilen Unser Fritz/Crange, Röhlinghausen und Baukau-Ost knapp die Hälfte. In Börnig/Holthausen, Eickel und Herne-Süd ist der Anteil im Stadtvergleich am geringsten. In diesem Zusammenhang soll erwähnt werden, dass die Gruppe von Menschen mit Migrationshintergrund sehr heterogen ist und die Zahlen nicht näher differenziert werden.



Quelle: Statistikstelle Stadt Herne, 31.12.2011

³ Als Person mit Migrationshintergrund gilt, wer eine ausländische Staatsangehörigkeit besitzt, oder wer im Ausland geboren wurde und nach 1949 zugewandert ist, oder wer mindestens einen Elternteil hat, der (seit 1964) zugewandert ist und/oder eine ausländische Staatsangehörigkeit besitzt. Quelle: Statistikstelle der Stadt Herne.

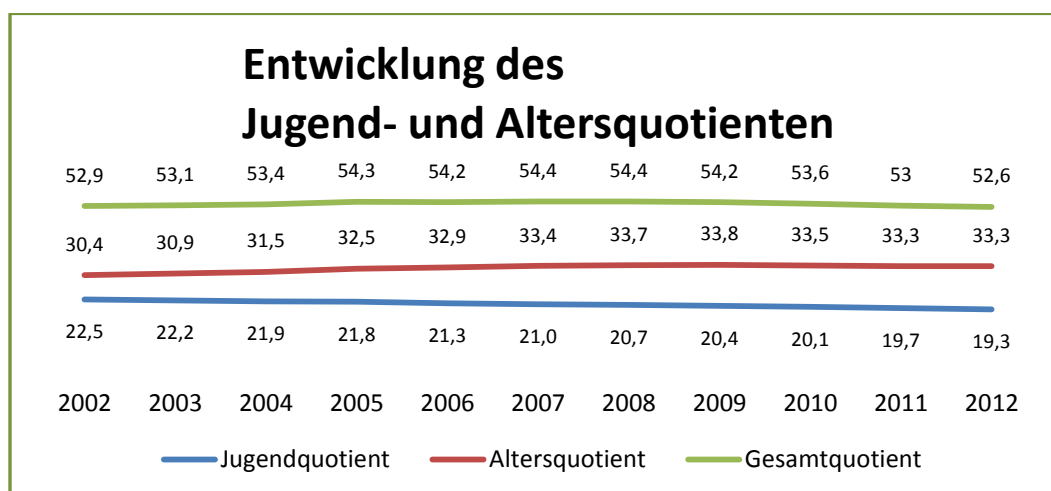
2.2 Wirtschaftliche Lage

„Im regionalen wie im Landesvergleich zeigt sich, dass die Arbeitslosigkeit in Herne überdurchschnittlich ausgeprägt ist. Dies hat zur Folge, dass in Herne viele Menschen in schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen leben“ (2. Herner Bildungsbericht 2011, S. 14). Betrachtet man den SGB II-Bezug als Indikator zur Beurteilung wirtschaftlicher Risikolagen und als Messinstrument für Kinderarmut, zeigt sich, dass „fast ein Drittel aller Kinder unter 15 Jahren [] auf Sozialgeldbezug nach SGB II angewiesen ist“ (ebd., S. 15). Besonders betroffen sind hier die Familien der Ortsteile Wanne, Baukau-Ost und Herne-Mitte sowie der Ortsteile Horsthausen, Baukau-West, Unser Fritz/Crange und Wanne-Süd. In den Ortsteilen Börnig/Holthausen und Herne-Süd sind weniger Kinder und Jugendliche unter 15 Jahren auf den Sozialgeldbezug nach SGB II angewiesen.

Kinder und Jugendliche in SGB II-Bezugsgemeinschaften haben nachgewiesenermaßen weniger Chancen auf eine erfolgreiche Bildungslaufbahn und die damit verbundenen Bildungsabschlüsse. Sie sind perspektivisch häufiger von Arbeitslosigkeit betroffen.

2.3 Demografische Entwicklung

Zur Betrachtung der demografischen Entwicklung in Herne wird an dieser Stelle der Jugend- und Altersquotient betrachtet. In der Altersgruppe der 15- bis 65-Jährigen befinden sich die meisten Erwerbstätigen. Die Finanzierung des Systems sozialer Sicherung erfolgt zu großen Teilen über Sozialversicherungs- und Steuerabgaben dieser Erwerbstätigen. Wird diese Gruppe ins Verhältnis gesetzt zu den unter 15-Jährigen und den Personen, die 60 Jahre und älter sind, erhält man Auskunft über die Versorgungsaufgaben der mittleren Generation. In Herne kommen im Jahr 2012 auf 100 Personen der mittleren Generation 33,3 Personen der alten und 19,3 Personen der jungen Generation. Der Anteil der Kinder und Jugendlichen in Herne schrumpft und die Bevölkerung wird älter. Das bedeutet, dass 100 Personen mittleren Alters 52,6 Personen der jüngeren und/oder älteren Generation versorgen. Die Bevölkerungsentwicklung zeigt hinsichtlich der Altersstruktur dieselbe Überalterung der Gesellschaft, die auch deutschlandweit beobachtet wird. Das statistische Bundesamt rechnet damit, dass 2025 erstmals weniger Personen zur mittleren Generation gehören als zur älteren und jüngeren Generation. Anders formuliert: 2025 entfällt auf jede Person mittleren Alters eine Person unter 20 oder über 60 Jahren.



Quelle Statistikstelle Herne, Stichtag 31.12.2011

Eine nähere Betrachtung der wirtschaftlichen und sozialen Rahmenbedingungen auf Ebene der Ortsteile liefert das Kapitel 4.

2.4 Ergebnisse der Betrachtung der Rahmenbedingungen

- Es leben 15.719 Familien mit 25.355 Kindern unter 18 Jahren in Herne. Die meisten Familien leben in Wanne und Herne-Mitte. Die wenigsten in Baukau-West und Unser Fritz/Crange.
- 50,2 % der Kinder gehören zur Altersgruppe der 10- bis unter 18-Jährigen, 28,7 % zur Gruppe der 0- bis unter 6-Jährigen und 20,9 % zur Altersgruppe der 6- bis unter 10-Jährigen.
- 11,2 % der Familien haben mehr als drei Kinder und gelten damit als kinderreich.
- Im ganzen Stadtgebiet sind rund ein Viertel (24,9 %) der Familien alleinerziehend.
- 47,2 % der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren haben einen Migrationshintergrund.
- 28,2 % der Kinder und Jugendlichen unter 15 Jahren leben in SGB II-Bedarfsgemeinschaften.
- Der Jugendquotient liegt in Herne bei 19,3 %, der Altersquotient bei 33,3 %, so dass von einer deutlichen Überalterung gesprochen werden kann.

3 Familienbildung in Herne – eine Bestandsanalyse

Die generelle Situation der Familienbildung in Herne ist gekennzeichnet durch die Vielfalt von Anbietern und das Fehlen einer zentralen Familienbildungsstätte. Grundlage der hier dargestellten Bestandsanalyse ist die Bestandserhebung der Familienbildungsangebote in Herne in Form einer Programmanalyse. Die Programmanalyse erfolgte durch Sichtung der Programmhefte verschiedener Anbieter und wurde durch Gespräche mit einzelnen Anbietern ergänzt.

Untersucht wurden folgende Programme bzw. Veröffentlichungen unterschiedlicher Familienbildungsanbieter und Institutionen in Herne des ersten Halbjahres 2013:

- Elternbegleitbuch des Familienbüros der Stadt Herne
- Familienbildungswerk Treffpunkt Eickel e.V.
- Gleichstellungsstelle der Stadt Herne (Herner Frauenwoche)
- Künstlerzeche Unser Fritz
- Marienhospital Herne
- Stadtsportbund Herne
- St. Anna Hospital
- Homepage der Familienzentren Das Lernteam GbR

- Homepage Gysenberg
- Homepage der Stadt Herne
- katholische Gemeinden
- Volkshochschule

Gespräche wurden mit folgenden Anbietern geführt:

- Caritasverband
- Fachbereich Gesundheit (Familienhebammendienst)
- Grundschulen im Rahmen des LvO-Projektes „Erprobung von Familienbildung im Bildungsraum Grundschule“
- Jugendförderung der Stadt Herne
- Kommunales Integrationszentrum
- Stadtbibliothek

Die Auswertung bildet hier entsprechend den Zeitraum eines Halbjahres ab. Es ist wahrscheinlich, dass nicht alle Familienbildungsangebote und Anbieter erfasst wurden und die Bestandserhebung somit unvollständig ist. Sie dient einer ersten Einordnung und Übersicht der Familienbildungsangebote, der Anbieter und Orte im Stadtgebiet Herne und bildet die Grundlage für weitere Planungsschritte.

Neben offenkundigen Anbietern von Familienbildung halten verschiedene Institutionen, wie z. B. Frühförderung, Kindertageseinrichtungen und Schulen, ebenso familienbildnerische Angebote vor. Diese Angebote unterscheiden sich jedoch oft dadurch, dass sie sich nur an die eigene Elternschaft richten und nicht allen Familien öffentlich zugänglich sind. Obwohl auch hier zahlreiche Familienbildungsangebote vorgehalten werden, finden diese Bereiche aufgrund der Einschränkung des Zugangs im Rahmen der durchgeführten Bestandserhebung keine Berücksichtigung.

Insbesondere für die Altersgruppe der 10 – 18-Jährigen wird angenommen, dass familienbildnerische Themen über die Schulen lanciert werden. Im Sinne einer kommunalen Gesamtstrategie von Prävention und Bildung ist dieser Bereich jedoch perspektivisch mitzudenken, einzubeziehen und abzustimmen.

Bei der Auswertung der vorliegenden Familienbildungsangebote fiel auf, dass nicht alle benötigten Informationen verfügbar waren. Angaben zur Zielgruppe, Altersgruppe, zu Kinderbetreuungsmöglichkeiten und anderen Kategorien fehlten teilweise. Anhand der vorhandenen Informationen können an dieser Stelle nur eingeschränkt Aussagen gemacht werden.

Bei der nachfolgend dargestellten quantitativen Analyse werden nicht die unterschiedlichen Formate, die Intensität oder die Auslastung der zugrunde liegenden Angebote berücksichtigt. Eine qualitative Analyse kann zu diesem Zeitpunkt nicht vorgenommen werden.

3.1 Anbieter

Anhand der Programmanalyse ließen sich 25 verschiedene öffentliche und private Anbieter von Familienbildungsangeboten bestimmen, die im gesamten Stadtgebiet Familienbildungsangebote vorhalten.

Zu den öffentlichen Anbietern zählen unter anderem die Stadt Herne mit den Einrichtungen: Kommunales Integrationszentrum, Familien- und Schulberatungsstelle, Stadtbibliothek, Städtische Musikschule, Jugendförderung, Familienhebammendienst, Volkshochschule, Gleichstellungsstelle, StadtSportbund und Familienbüro. Darüber hinaus Familienzentren, Kindertageseinrichtungen, Kliniken und Schulen. Private Anbieter sind unter anderem: das Familienbildungswerk Treffpunkt Eickel e.V., Wohlfahrtsverbände, Kirchengemeinden, (Sport-)Vereine, die Jugendkunstschule Wanne-Eickel e.V.

Anbieter Familienbildung	Informationen zu Angeboten und zur Angebotsdichte
Das Lernteam GbR	- Vorträge/Workshops für Eltern von Kindern im Schulalter - 4 Angebote im 1. Hj. 2013, - kostenpflichtiges Angebot –
Elternschule am Marienhospital	- Angebote für Schwangere, z.B. Elternabende, Geburtsvorbereitung - Angebote für junge Mütter/Eltern, z. B. Rückbildung, Infotermine zu Tragetuch, Auto-Kindersitz - Angebote für Eltern und Kind im ersten Lebensjahr, z. B. Babyschwimmen, PEKiP, Stillcafé - Angebote für Eltern und Kind bis zum 4. Lebensjahr, z. B. Kleinkindschwimmen, Krabbelgruppe - umfassendes, zumeist kostenpflichtiges Angebot –
Elternschule am St. Anna Hospital	- Angebote für Schwangere, z. B. Informationsabende, Geburtsvorbereitung, Schwimmen, Yoga - Angebote für junge Mütter/Eltern, z. B. Rückbildung, Säuglingspflege, Ernährungsinfos - Angebote für Eltern und Kind im ersten Lebensjahr, z. B. Babymassage, PEKiP, Stillcafé - umfassendes, zumeist kostenpflichtiges Angebot –
Familienbildungswerk Treffpunkt Eickel e.V.	- Eltern- Kind-Gruppen - derzeit 6 Gruppen - Eltern-Kind-Kurse zu pädagogischen Themen - 4 Kurse im 1. Hj. 2013 + 1 Einzelveranstaltung - Eltern-Start-Kurse, nach Bedarf - derzeit 2-3/Jahr - kreative Angebote für Eltern in Kooperation mit Familienzentren - 6 Kurse im 1. Hj. 2013 - Vorträge zu päd. Themen - 2 im 1. Hj. 2013 - Ort der Begegnung für Familien im Café und Gesprächskreis

	- überwiegend kostenpflichtiges Angebot
Anbieter Familienbildung	Informationen zu Angeboten und zur Angebotsdichte
Familien- und Schulberatung der Stadt Herne	- Einzelveranstaltungen zu pädagogischen Themen in Kooperation mit den Familienzentren vor Ort - 22 Veranstaltungen im Kitajahr 2012/2013 - kostenfreies Angebot –
Familienzentren	<u>18 Familienzentren im Stadtgebiet bilden den Verbund der Herner Familienzentren</u> - interkulturelle Angebote u.a. in Kooperation mit dem Kommunalen Integrationszentrum (Rucksack- und MuKi-Gruppen) - musisch-kreative und gesundheitsfördernde Angebote zur Stärkung der Elternpersönlichkeit - informelle Familienbildungsangebote wie Elterncafés und Familienfeste - Angebote zur Stärkung der Erziehungskompetenz, z. T. in Kooperation mit der städtischen Familien- und Schulberatung - FuN-Baby, FuN-Kleinkind und FuN-Familie - Krabbelgruppen - überwiegend kostenfreies Angebot –
Grundschulen	- interkulturelles Angebot in Kooperation mit dem Kommunalen Integrationszentrum (Eltern_Schule) - Schnupperschulen für Eltern und Kinder in Kooperation mit umliegenden Kindertageseinrichtungen - Elterncafés - kostenfreies Angebot –
Kindertageseinrichtungen	- interkulturelle Angebote in Kooperation mit dem Kommunalen Integrationszentrum (Rucksack- und MuKi-Gruppen) - kostenfreies Angebot –
Kirchengemeinden evangelisch und katholisch	- Die Kirchengemeinden stellen keinen Verbund dar, eine Übersicht oder Koordinierung der einzelnen Angebote erfolgt nicht. - Eltern-Kind-Gruppen - derzeit existieren 23 im gesamten Stadtgebiet.
Kommunales Integrationszentrum	- Rucksackgruppen in Kooperation mit Familienzentren und Kindertageseinrichtungen - derzeit 12 Gruppen - MuKi-Gruppen in Kooperation mit Familienzentren und Kindertageseinrichtungen - derzeit 18 Gruppen - Eltern_Schule-Gruppen in Kooperation mit Grundschulen - derzeit 8 Gruppen - Vätergruppen - derzeit 4 Gruppen - kostenfreies Angebot –
Stadtbibliothek	- Bilderbuchkinos für Kinder mit ihren Eltern - jeweils monatlich an 2 Veranstaltungsorten - Vorlesestunden für Kinder mit ihren Eltern - jeweils monatlich an 3 Veranstaltungsorten - Junior-Fahrbibliothek, 8 Haltestellen an Kindertageseinrichtungen - jeweils 14-täglich - Übergangsprojekt Kita-Grundschule in einem Sozialraum - Buchwoche in einem Familienzentrum - kostenfreies Angebot –
Städtische Musikschule Herne	- musische Angebote in Eltern-Kind-Gruppen - derzeit 11 Gruppen in unterschiedlichen Altersgruppen bis 4 Jahre. - kostenpflichtiges Angebot –
Stadtsportbund Herne	<u>190 Sportvereine sind Mitglied im Stadtsportbund Herne</u> - Bewegungsangebote in Eltern-Kind-Gruppen (inkl. Schwimmen) - 22 Gruppen in 13 Sportvereinen - generationsübergreifende Sportangebote mit der Zielgruppe Familie - insgesamt 151

	Angebote in 62 Sportvereinen - Vereinsmitgliedschaft erforderlich -
Volkshochschule Herne	- Eltern-Kind-Freizeitangebote - 3 Einzelveranstaltungen im 1. Hj. 2013 Vorträge zu pädagogischen Themen - 1 Einzelveranstaltung im 1. Hj. 2013 - kostenpflichtiges Angebot -

Weitere Anbieter einzelner Familienbildungsangebote sind der Caritasverband Herne e.V., der Fachbereich Gesundheit mit dem Familienhebammendienst, der Fachbereich Kinder-Jugend-Familie mit den Einrichtungen der Jugendförderung, Kibaba - Baby-und Kleinkindschwimmen, der Herner Tageseltern e.V., der ADFC Kreisverband Herne e.V. und die Sternwarte Herne in Kooperation mit der Volkshochschule, die Jugendkunstschule Wanne-Eickel e.V., das Projekt Laborfüchse sowie der Treffpunkt Ernährung und Gesundheit und niedergelassene Therapeuten in Kooperation mit den Familienzentren.

Aus den Bereichen Familienberatung/Einzelfallhilfen, institutionsinterne Familienbildungsangebote sowie sonstigen Angeboten für Familien engagieren sich die Arbeiterwohlfahrt mit dem Fachdienst für Integration und Migration und der Sozialpädagogischen Familienhilfe, die evangelische Beratungsstelle des Diakonischen Werkes im Kirchenkreis Herne, der Fachbereich Gesundheit mit dem Bürger-Selbsthilfe-Zentrum, der Fachbereich Kinder-Jugend-Familie mit dem Familienbüro, das Familienhilfezentrum IFAK e.V., die Frühförderung Herne der Lebenshilfe Wanne-Eickel e.V., die Gleichstellungsstelle der Stadt Herne, PlanB Ruhr e.V. sowie diverse niedergelassene Therapeuten.

In Herne gibt es eine Vielzahl an generationsübergreifenden Sport- und Bewegungsangeboten. Koordiniert werden sie durch den Stadtsportbund der Stadt Herne, durchgeführt durch die vielen ortsansässigen Sportvereine im Stadtgebiet. Obwohl sich die Angebote generationsübergreifend an alle Altersgruppen und entsprechend auch an Familien richten, müssen diese unter dem Aspekt der Familienbildung differenziert betrachtet werden. Seitens der Vereine und des Stadtsportbundes besteht in Bezug auf die Ausrichtung von Familienbildungsangeboten ein großes Engagement und Interesse.

3.2 Familienbildungsangebote

In Herne werden im ersten Kalenderhalbjahr 2013 insgesamt 443 Familienbildungsangebote vorgehalten. Im Ortsteil Wanne werden mit 117 die meisten Angebote vorgehalten. In den Ortsteilen Wanne-Süd und Börnig/Holthausen mit sechs Angeboten die wenigsten.

Ortsteile	Anzahl der Angebote
Unser Fritz/Crange	14
Wanne	117
Baukau-West	8
Röhlinghausen	25
Wanne-Süd	6
Eickel	49

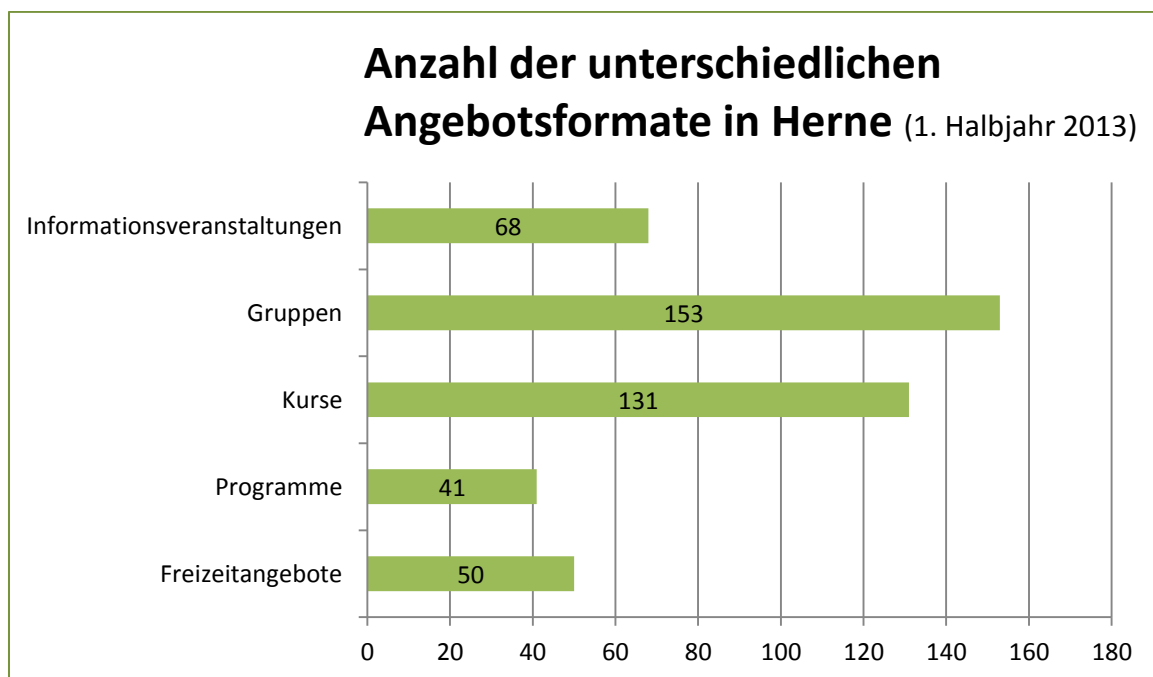
Holsterhausen	22
Baukau-Ost	25
Herne-Mitte	74
Herne-Süd	69
Horsthausen	18
Sodingen	10
Bör-nig/Holthausen	6
Gesamt	443

Programmanalyse 1.Hj. 2013

3.3 Angebotsformate

Die Formate der Familienbildungsangebote umfassen Gruppen, Kurse, Programme, Informationsveranstaltungen und Angebote, die dem Freizeitbereich zugeordnet werden können. In der folgenden Darstellung wurde eine erste Zuordnung auf der Basis der vorliegenden Daten vorgenommen.

Generationsübergreifende Sportangebote des Stadtsportbundes werden aufgrund der oben beschriebenen Unklarheit nicht dargestellt.



Programmanalyse 1.Hj. 2013

In Herne werden 153 Gruppenangebote vorgehalten, die sich entweder nur an Eltern oder an Eltern mit ihren Kindern richten. Der Kategorie Gruppe wurden alle Angebote zugeordnet, welche die folgenden Merkmale aufweisen: Die Teilnehmenden treffen sich regelmäßig. Das Angebot ist fortlaufend, hat einen formellen oder informellen Charakter und wird durch eine verantwortliche Person begleitet. Der Ablauf ist vorher geplant. Das Angebot ist offen, eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

In Herne werden 131 Kurse für Eltern oder Eltern mit ihren Kindern angeboten. Angebote, welche die folgenden Merkmale aufweisen, wurden der Kategorie Kurs zugeordnet: Die Teilnehmenden treffen sich zu einer begrenzten Anzahl von Terminen. Das Angebot hat formelle Bestandteile. Es wird von einer Fachkraft begleitet, der Ablauf ist vorher geplant. Eine vorherige Anmeldung ist in der Regel erforderlich.

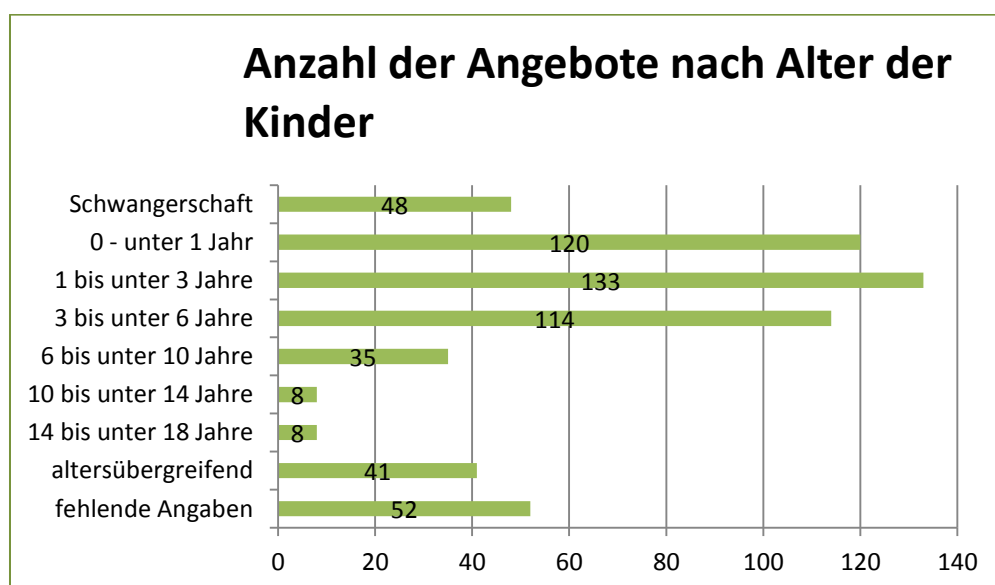
In Herne gibt es derzeit 41 Angebote, die sich als Programme bezeichnen lassen. Es ließen sich die drei Programme FuN, PEKiP und Rucksackgruppen ausmachen. Als Programm wird nach dem hier zugrunde liegenden Verständnis ein Angebot bezeichnet, das auf ausgearbeiteten Modulen basiert und bereits evaluiert wurde. Die Teilnehmenden treffen sich zu einer begrenzten Anzahl von Terminen. Das Angebot hat formelle Bestandteile und wird von einer eigens für das Programm qualifizierten Fachkraft durchgeführt. Der Ablauf ist vorher geplant. Eine vorherige Anmeldung ist erforderlich.

In Herne finden 68 Informationsveranstaltungen statt. Als Informationsveranstaltungen wurden Angebote zugeordnet, die die folgenden Merkmale aufwiesen: Die Teilnehmenden treffen sich einmalig. Das Angebot hat überwiegend formelle Bestandteile. Es wird von einer Fachkraft durchgeführt, der Ablauf ist vorher geplant. Der theoretische Anteil und der informative Charakter in Vortragsform überwiegen.

In Herne werden 50 Angebote im Freizeitbereich vorgehalten. Dabei handelt es sich um Angebote, die einen informellen und erlebnisorientierten Charakter haben. Die Teilnehmenden treffen sich zur gemeinsamen Freizeitgestaltung.

3.4 Altersstruktur

Die erfassten Angebote wurden auf Basis der vorliegenden Informationen Altersgruppen zugeordnet. Angebote, die mehrere Altersgruppen umfassen, wurden in allen jeweiligen Altersgruppen mitgezählt. Die Zahl der Angebote verteilt sich auf die Altersgruppen wie folgt.



Für werdende Mütter und Väter gibt es im gesamten Stadtgebiet insgesamt 48 Angebote, die neben der klassischen Geburtsvorbereitung und weiteren Angeboten für die Schwangerschaft werden auch Angebote zur Rückbildung berücksichtigt. Die Angebote finden - bis auf ein Angebot in Herne-Mitte - ausschließlich in den zwei Ortsteilen Wanne und Herne-Süd in den Kliniken St. Anna Hospital und Marienhospital statt. Sie sind überwiegend kostenpflichtig.

In der Altersgruppe von 0 bis unter 1 Jahr gibt es 1.137 Kinder und insgesamt 120 Angebote. Die 120 Angebote konzentrieren sich ebenfalls auf die beiden Kliniken St. Anna Hospital (47) und Marienhospital (43) und auf das Familienbildungswerk Treffpunkt Eickel e.V. (13). Es ist davon auszugehen, dass diese Angebote auch von Familien, die nicht in Herne wohnen, genutzt werden. Vereinzelt Angebote gibt es in Holsterhausen (3), Herne-Mitte (2), Horsthausen (1), Baukau-West (1) und Unser Fritz/Crange (1).

In der Altersgruppe von 1 bis unter 3 Jahren gibt es 2.420 Kinder und insgesamt 133 Angebote. Die überwiegende Anzahl der Angebote ist kostenfrei. In den Ortsteilen Eickel und Herne-Süd werden für diese Altersgruppe mit 20 die meisten Angebote, im Ortsteil Unser Fritz/Crange mit drei Angeboten die wenigsten vorgehalten.

In der Altersgruppe von 3 bis unter 6 Jahren gibt es 3.730 Kinder und insgesamt 114 Angebote. In den Ortsteilen Eickel und Herne-Mitte werden für diese Altersgruppe mit 17 die meisten Angebote, im Ortsteil Wanne-Süd mit zwei die wenigsten Angebote vorgehalten. In dieser Altersgruppe stellen die Familienzentren die zentralen Familienbildungsanbieter dar. Die Angebote sind überwiegend kostenfrei.

In der Altersgruppe von 6 bis unter 10 Jahren gibt es 5.317 Kinder und insgesamt 35 Angebote. In drei Ortsteilen gibt es keine Angebote für diesen Altersbereich, in weiteren sechs Ortsteilen werden maximal drei Angebote vorgehalten.

Für Eltern mit Kindern im Alter von 10 bis unter 14 Jahren und 14 bis unter 18 Jahren sind stadtweit 16 Angebote bei einer Anzahl von 12.751 Kindern und Jugendlichen dieser Altersgruppen im Stadtgebiet vorhanden. In acht Ortsteilen finden keine Familienbildungsangebote für Familien mit Kindern über 10 Jahren statt, in den anderen fünf Ortsteilen maximal zwei Angebote für diese Altersgruppe. Hier fällt auf, dass beispielsweise die Angebote von Schulen, die intern veranstaltet werden, nicht in die Analyse einbezogen wurden, so dass das tatsächliche Angebot für Eltern in dieser Altersgruppe größer sein dürfte.

Zudem existieren in Herne 41 altersübergreifende Angebote, die sich an Eltern mit Kindern zwischen 0 und 18 Jahren richten. Im Ortsteil Herne-Mitte werden die meisten dieser Angebote vorgehalten (17). In Baukau-Ost finden sechs altersübergreifende Angebote statt, in Wanne vier, in Holsterhausen fünf, in Horsthausen drei, in Eickel und Unser Fritz/Crange jeweils zwei und in Röhlinghausen und Herne-Süd jeweils ein altersübergreifendes Angebot. In den Ortsteilen Baukau-West, Wanne-Süd, Sodingen und Börnig-Holthausen werden keine altersübergreifenden Angebote vorgehalten.

Bei 52 weiteren Angeboten fehlen Angaben zur Altersgruppe.

3.5 Themenbereiche

Die Familienbildungsangebote decken viele verschiedene Themenschwerpunkte ab. Häufig ist keine klare thematische Zuordnung möglich.

Da es bisher kein einheitliches Erfassungsraster zur Einordnung der Themen gibt, das entsprechend durch vollständige Informationen aus den Programmen hätte gefüllt werden können, werden an dieser Stelle nur bedingt Aussagen über die angebotenen Themen getroffen. Lediglich 63 der 443 Angebote lassen sich eindeutig folgenden Themen zuordnen: Bewegung⁴, Musik und Medien.

In neun Herne Ortsteilen werden insgesamt 50 Eltern-Kind-Angebote im Bereich Bewegung vorgehalten: Herne-Süd (24), Wanne (6), Börnig/Holthausen (5), Röhlinghausen (4), Baukau-Ost (3), Herne-Mitte (3), Horsthausen (3) und Sodingen (2). In den übrigen Ortsteilen konnten keine Angebote diesem Themenfeld eindeutig zugeordnet werden.

Insgesamt werden in Herne 12 Eltern-Kind-Angebote im Bereich musische Erziehung angeboten, die bis auf eine Ausnahme (Herne-Mitte), alle an der Städtischen Musikschule im Ortsteil Herne-Süd stattfinden. Die Angebote der Städtischen Musikschule sind alle kostenpflichtig.

Im gesamten Stadtgebiet ist das Themenfeld Medien mit nur einem Angebot im Ortsteil Herne-Mitte vertreten.

3.6 Spezielle Zielgruppen

Die Zuordnung von Angeboten zu speziellen Zielgruppen, wie Alleinerziehende und Familien mit Migrationshintergrund oder Familien im SGB II-Bezug, gestaltet sich aufgrund der vorliegenden Daten als schwierig.

Es ist davon auszugehen, dass sich nicht nur die Angebote, welche sich ausdrücklich an eben diese speziellen Zielgruppen richten, bedarfsgerecht sind. Andere Angebote mit universellem Anspruch können z. B. durch den Einsatz einer Kinderbetreuung oder einer Übersetzung auch für diese speziellen Zielgruppen geeignet sein. Jedoch gibt die Außendarstellung der existierenden Angebote hierüber wenig Auskunft. Daher konnten nur die Angebote erfasst werden, die sich explizit an diese Zielgruppen richten.

Obwohl in Herne durchschnittlich ein Viertel aller Familien alleinerziehend ist, gibt es im gesamten Stadtgebiet nur vier Familienbildungsangebote für Alleinerziehende. Diese finden in den drei Ortsteilen Unser Fritz/Crange (1), Herne-Mitte (2) und Horsthausen (1) statt.

An Familien mit Migrationshintergrund richten sich insgesamt 51 Angebote. Davon werden 40 Angebote durch das Kommunale Integrationszentrum vorgehalten und in Kooperation mit verschiedenen Institutionen (Familienzentren, Kindertageseinrichtungen, Schulen) durchgeführt. Davon sind 15 MuKi-Gruppen (Mutter-Kind-Gruppen) im Stadtgebiet vorhanden, die sich an Mütter mit Kindern von 1 bis unter 3 Jahren wenden. Nur in den fünf Ortsteilen Eickel, Holsterhau-

⁴ Die generationsübergreifenden Sportangebote bleiben hierbei unberücksichtigt. Es handelt sich um ausgewiesene Eltern-Kind-Gruppen zu den Themen Bewegung, Turnen und Schwimmen.

sen, Herne-Süd, Sodingen und Börnig/Holthausen finden im Erhebungszeitraum keine MuKi-Gruppen statt. Außerdem werden in Herne 13 Rucksack-Kita-Gruppen angeboten, die sich an Eltern mit Kindern im Alter von 3 bis unter 6 Jahren richten. Für Eltern mit Kindern im Alter von 6 bis unter 10 Jahren werden insgesamt acht Eltern_Schule-Gruppen angeboten, die an Grundschulen in Unser Fritz/Crange (1), Wanne (1), Röhlinghausen (1), Herne-Mitte (2) und Horsthausen (3) durchgeführt werden. Für Väter mit Migrationshintergrund werden vier spezielle Angebote vorgehalten.

Familien im SGB II-Bezug werden in Programmen selten explizit angesprochen. Ob die existierenden Angebote den Bedarfen von Familien im SGB II-Bezug gerecht werden, kann daher in diesem Kontext nicht geklärt werden.

3.7 Ergebnisse der Bestandsanalyse

Das Familienbildungsangebot in Herne ist vielfältig, allerdings variiert die Anzahl der Angebote in den jeweiligen Ortsteilen. Anhand der Zuordnung der Ortsteile unter die Größenordnungen „wenige“, „mittel“, „viele“ und „sehr viele“ zeigt sich die sehr unterschiedliche Verteilung der Angebote auf die Ortsteile in Relation zu der Anzahl der Familien.

Größenordnung (Anzahl der Familienhaushalte)	Ortsteile	Familien- haushalte	Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren	Anzahl der Angebote
Unter 1000 Familienhaushalte „wenige“	Baukau-West (3) Unser Fritz/Crange (1) Eickel (6)	443 756 849	740 1215 1278	8 14 49
Von 1000 bis unter 1500 Familienhaushalte „mittel“	Wanne-Süd (5) Holsterhausen (7) Horsthausen (11) Herne-Süd (10) Röhlinghausen (4) Baukau-Ost (8) Sodingen (12) Börnig/Holthausen (13)	1057 1058 1093 1096 1133 1168 1217 1243	1660 1628 1793 1644 1808 1886 1941 1955	6 22 18 69 25 25 10 6
Von 1500 bis unter 2000 Familienhaushalte „viele“				
Von 2000 bis unter 2500 Familienhaushalte „sehr viele“	Herne-Mitte (9) Wanne (2)	2264 2342	3814 3993	74 117

Quelle: Statistikstelle der Stadt Herne, 31.12.2011 und Programmanalyse 1.Hj. 2013

In Herne gibt es 443 Angebote der Familienbildung im Erhebungszeitraum von sechs Monaten. Die Anzahl der Angebote in den einzelnen Ortsteilen variiert stark. Um einzuschätzen, ob das Angebot für Familien bedarfsgerecht und ausreichend ist, muss berücksichtigt werden, dass Familien nicht ausschließlich Angebote am Wohnort nutzen, sondern möglicherweise auch Angebote in benachbarten Stadtteilen. Daher ist eine Gegenüberstellung der Anzahl vorhandener Angebote und der Anzahl der in einem Ortsteil ansässigen Familien nicht ausreichend, um die Situation der Familienbildung in Herne ortsteilbezogen zu bewerten. So wurde z. B. festgestellt, dass Angebote für werdende Eltern und im ersten Lebensjahr des Kindes nahezu ausschließlich in den Herner Kliniken und im Familienbildungswerk Treffpunkt Eickel e.V. stattfinden. Auch in anderen Altersgruppen variiert die Angebotsdichte in den Stadtteilen. Es ist wahrscheinlich, dass Angebote von Familien ortsteilübergreifend wahrgenommen werden. Merkmale der Teilnehmer, wie deren Wohnort und das Alter ihrer Kinder, konnten in der Bestandsanalyse nicht erfasst

werden. *Für eine bedarfsgerechte Angebotsplanung und -verteilung werden detaillierte Aussagen über den Teilnehmerkreis benötigt.*

Hinsichtlich der Altersstruktur der Angebote wurde deutlich, dass es rein quantitativ für werdende Eltern und Familien mit Kindern im ersten Lebensjahr eine Vielzahl von Angeboten gibt. In der Gruppe von 1 bis 3 Jahren und von 3 bis 6 Jahren ist das Angebot ebenfalls umfangreich, vor allem durch die Arbeit der Familienzentren. *Mit zunehmendem Alter der Kinder reduziert sich die Anzahl der Angebote deutlich. Ab dem sechsten Lebensjahr gibt es deutlich weniger Angebote für Familien.*

Für spezielle Zielgruppen, wie Alleinerziehende, Familien mit Migrationshintergrund oder/und Familien im SGB II-Bezug können kaum Aussagen über die Zielgruppenorientierung der Angebote gemacht werden. In der Bestandsanalyse wurde bei diesem Aspekt der Mangel an Informationen über die Angebote besonders deutlich. Als Angebote, die auf spezielle Zielgruppen ausgerichtet sind, gingen nur solche ein, die diese Ausrichtung in ihrer Außendarstellung explizit formulieren. Das Kommunale Integrationszentrum schafft mit MuKi-, Rucksack- und Eltern_Schule-Gruppen ein spezielles, lebensphasenbegleitendes Angebot für Familien mit Migrationshintergrund.

Ob Angebote z. B. durch die Bereitstellung einer Kinderbetreuung, einer Übersetzung oder einer interkulturellen Fachkraft ebenso diese Zielgruppen ansprechen, konnte nicht festgestellt werden. Zudem fehlten häufig Informationen über entstehende Teilnahmekosten. *Zur bedarfsorientierten Schließung von Angebotslücken sind ausführliche Informationen zu den Rahmenbedingungen der Angebote notwendig.*

Die thematische Orientierung der Angebote konnte ebenfalls nicht auf ausreichende Informationen gestützt werden. *Ein Großteil der Angebote lässt sich nicht eindeutig einem Thema bzw. einem Themenkomplex zuordnen. Die Themenkategorien werden bislang von allen Anbietern individuell festgelegt.*

- Eine repräsentative, vergleichende Bestandsanalyse auf Basis von Programmen der Anbieter war aufgrund unzureichender Daten nicht möglich. Angebote werden durch die Anbieter sehr unterschiedlich dargestellt, oft fehlen vergleichbare und auswertbare Angaben. Diese fehlenden Informationen erschweren Aussagen und Bewertungen der Bestandsanalyse.
- Die Angebote der Familienbildung sind sowohl für Familien als auch für Akteure, Anbieter und Vermittler in Hilfesystemen unübersichtlich, nicht transparent und nicht aufeinander abgestimmt.
- Es gibt 25 unterschiedliche Anbieter von Familienbildung, die 443 Angebote vorhalten.
- Kostenfreie Angebote bieten beispielsweise Kindertagesstätten, Familienzentren, Stadtbibliothek, Familien- und Schulberatung und das Kommunale Integrationszentrum an. Überwiegend kostenpflichtig sind Angebote der beiden Geburtskliniken, des Familienbildungswerkes Treffpunkt Eickel e.V., der Städtischen Musikschule und der Volkshochschule.
- Unterschiedliche Angebotsformate wurden erfasst: 153 Gruppen, 131 Kurse, 68 Informationsveranstaltungen, 50 Freizeitangebote, 41 Programme.
- Mit zunehmendem Alter der Kinder lässt die Angebotsdichte nach: 48 Angebote vor der Geburt, 120 Angebote 0-1 Jahr, 133 Angebote 1-3 Jahre, 114 Angebote 3-6 Jahre, 35 Angebote 6-10 Jahre, 8 Angebote 10-14 Jahre, 8 Angebote 14-18 Jahre, 41 altersübergreifende Angebote.
- Einige Angebote (z. B. geburtsvorbereitende Kurse, Musik) werden nur im Ortsteil einzelner Anbieter vorgehalten.
- Lediglich 63 Angebote lassen sich eindeutig folgenden Themenfeldern zuordnen: Bewegung (50), Musik (12) Medien (1).
- 51 Angebote richten sich an die spezielle Zielgruppe Familien mit Migrationshintergrund.

4 Familienbildung in Herne – Ortsteilbezogene Betrachtung

Wie bereits im vorherigen Kapitel deutlich geworden ist, sind die Angebotsdichte, die Altersgruppen, das Themenspektrum und die Zielgruppen in den jeweiligen Ortsteilen sehr unterschiedlich. Im Folgenden werden die dreizehn Herner Ortsteile näher betrachtet.

Ortsteile	Stadtbezirk	Bestehend aus den statistischen Bezirken
1 Unser Fritz/Crange	Wanne	Unser Fritz, Crange
2 Wanne	Wanne	Wanne-Nord, Bickern, Wanne-Mitte
3 Baukau-West	Wanne	Baukau-West, Scharpwinkelring
4 Röhlinghausen	Eickel	Pluto, Röhlinghausen-Kern, Königsgrube
5 Wanne-Süd	Eickel	Wanne-Süd, Gartenstadt

6 Eickel	Eickel	Eickel-Kern, Hannover
7 Holsterhausen	Herne-Mitte	Holsterhausen
8 Baukau-Ost	Herne-Mitte	Strünkede, Baukau-Kern
9 Herne-Mitte	Herne-Mitte	Shamrock, Herne-Zentrum, Stadtgarten, Altenhöfen
10 Herne-Süd	Herne-Mitte	Feldkamp, Herne-Süd
11 Horsthausen	Sodingen	Pantringshof, Horsthausen, Elpeshof
12 Sodingen	Sodingen	Sodingen-Kern, Sodingen-Süd, Constantin
13 Börnig/Holthausen	Sodingen	Börnig, Holthausen, Gysenberg

Informationen zu Angeboten, die an vielen Standorten stattfinden

Rucksackgruppen

Ein Angebot des Kommunalen Integrationszentrums mit wöchentlichen, angeleiteten, soweit möglich muttersprachlichen Gruppentreffen von Müttern mit Migrationshintergrund. Das Programm sieht Themen im Bereich Sprache und kindliche Entwicklung vor, die sich auf Kinder im Alter zwischen 4 und 6 Jahren beziehen.

MuKi-Gruppen

Ein Angebot des Kommunalen Integrationszentrums mit wöchentlichen, interkulturell ausgerichteten Gruppentreffen von Müttern mit Kindern im Alter von 2 bis 3 Jahren. Die kindliche Entwicklung und die Vorbereitung auf den Besuch einer Kindertageseinrichtung stehen im Mittelpunkt der Treffen, die zweisprachig ausgerichtet sind.

Junior-Fahrbibliothek

Ein Angebot der Stadtbibliothek Herne. Die Juniorfahrbibliothek fährt Kindertageseinrichtungen, Förderschulen und Grundschulen sowie zwei weitere Haltestellen an. Eine Einordnung als familienbildnerisches Angebot wurde bei den Haltestellen an Kindertageseinrichtungen vorgenommen, weil insbesondere dort Eltern zu einem gemeinsamen Besuch mit ihren Kindern angeregt werden.

Eltern-Kind-Gruppen, Krabbelgruppen der Kirchengemeinden und Familienzentren

Dazu gehören Angebote sowohl der evangelischen als auch der katholischen Kirchengemeinden und der Familienzentren mit einer großen konzeptionellen Vielfalt. Die Altersstruktur ist unterschiedlich, gemeinsam ist allen die Teilnahme von Eltern mit Kind bis zum Eintritt in eine Kindertageseinrichtung. Die Krabbelgruppen in den Kirchengemeinden werden bislang größtenteils ohne Altersangabe der Kinder veröffentlicht, so dass über die Teilnahmemöglichkeit von Kindern im ersten Lebensjahr keine Aussagen gemacht werden können.

4.1 Unser Fritz/Crange

In Unser Fritz/Crange und in Baukau-West wohnen im Stadtvergleich die wenigsten Menschen. Der Anteil an Personen mit Migrationshintergrund (16,8 Prozent) ist überdurchschnittlich hoch. Im Ortsteil befinden sich ein Familienzentrum, bestehend aus drei Kindertageseinrichtungen im Verbund, und eine Grundschule. Der Ortsteil ist baulich und strukturell vom Bergbau geprägt. Der

Sozialraum vermittelt ein mittelschichtiges Erscheinungsbild mit vielen älteren Mehrfamilienhäusern und einer Zechensiedlung. Zum Ortsteil gehört auch das Neubaugebiet am Kanal. Mit dem Projekt Soziale Stadt im Stadtteil Unser Fritz wurden frühzeitig Ansätze einer sozialräumlichen sozialen Arbeit entwickelt und wichtige Impulse zur Vernetzung der Akteure im Bereich der Familienbildung gesetzt.

In Unser Fritz/Crange wohnen 756 Familienhaushalte. Davon sind 174 (23 Prozent) alleinerziehend und 94 (12,9 Prozent) kinderreich. Die wirtschaftliche und soziale Situation der Familien im Ortsteil Unser Fritz/Crange entspricht dem Stadtdurchschnitt, rund 17,4 Prozent der Kinder und Jugendlichen unter 15 Jahren leben in SGB II-Bedarfsgemeinschaften. Hier leben 1.215 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren. Fast jedes zweite Kind (49,8 Prozent) hat einen Migrationshintergrund.

Alter	Vor der Geburt	0-1 Jahr	1-3 Jahre	3-6 Jahre	6-10 Jahre	10-14 Jahre	14-18 Jahre	Altersübergreifend	Ohne Angabe	Gesamt
Anzahl Kinder		48	118	172	259	302	316			1215
Anzahl Angebote	0	1	3	7	5	0	0	2	1	14

Orte der Familienbildung in Unser Fritz/Crange

Familienzentrum Wanner Dreieck • Ev. Kita Cranger Arche • Städt. Kita Unser-Fritz-Straße • Kita Regenbogenland der Lebenshilfe Wanne-Eickel GmbH	• Treff für Alleinerziehende (altersübergreifend), Einzelveranstaltungen zu pädagogischen Themen, Wochenendveranstaltung für Väter • Rucksack- und MuKi-Gruppen, Einzelveranstaltung zu pädagogischem Thema • integrative Krabbelgruppe, Rucksackgruppe
Laurentiussschule	Eltern_Schule-Gruppe
Ev. Gemeindehaus Unser-Fritz-Str.	Krabbelgruppen
Künstlerzeche Unser Fritz	Ausgangspunkt für eine Familienradtour

Einschätzung zur Situation der Familienbildung im Ortsteil Unser Fritz/Crange

- Es gibt keine Angebote für Schwangere und ein Angebot für Eltern mit Kindern im ersten Lebensjahr. Es ist davon auszugehen, dass mobile Eltern die Angebote des nahegelegenen St. Anna Hospitals wahrnehmen, die bis auf das Stillcafé alle kostenpflichtig sind.
- Für Familien mit Kindern von 1 bis 3 Jahren gibt es drei Angebote (Krabbelgruppe, MuKi-Gruppe). Es ist unklar, ob Familien mit Migrationshintergrund die Angebote der Kirchengemeinde nutzen.
- Für Familien mit Kindern von 3 bis 6 Jahren gibt es sieben Angebote (pädagogische Einzelveranstaltungen, Rucksackgruppen, Juniorfahrbibliothek, Vater-Kind-Wochenende). Es ist davon auszugehen, dass je nach Wohnlage einige Familien auch die Angebote des nahegelegenen Stadtteilzentrums Pluto nutzen, die dem Ortsteil Unser Fritz/Crange nicht zugeordnet sind.
- Für Familien mit Kindern von 6 bis 10 Jahren gibt es fünf Angebote (pädagogische Einzelveranstaltungen, Eltern_Schule-Gruppe), für das Alter von 10 bis 18 Jahre gibt es keine Angebote.
- Es gibt einen altersübergreifenden Treff für Alleinerziehende in einem Familienzentrum. Es ist davon auszugehen, dass der Treff Eltern mit Kindern im Alter bis maximal 10 Jahren erreicht.

4.2 Wanne

Der Ortsteil Wanne umfasst die statistischen Bezirke Wanne-Nord, Bickern und Wanne-Mitte. Neben dem Ortsteil Herne-Mitte wohnen hier die meisten Menschen in Herne. Der Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund ist im Stadtvergleich mit 17,5 Prozent am höchsten. Der Ortsteil ist überdurchschnittlich stark von Arbeitslosigkeit betroffen. In Wanne befinden sich ein Familienzentrum, sieben Kindertageseinrichtungen, drei Grundschulen, eine Förderschule, zwei Hauptschulen (eine davon auslaufend), eine Realschule, eine Gesamtschule und ein Gymnasium. Zum Ortsteil gehören auch die Wohnanlagen an der Emscherstraße, ein benachteiligtes Quartier. Im September 2008 ist aus EU-, Bundes-, Landes- und kommunalen Mitteln das Stadtteilzentrum „Pluto“ eröffnet worden. Der Schwerpunkt hier liegt in der Kinder-, Jugend-, Familien- und Kulturarbeit.

In Wanne leben mit 2.342 die meisten Familienhaushalte. Davon sind 543 (23,2 Prozent) alleinerziehend und 355 (15,2 Prozent) kinderreich. Die wirtschaftliche Situation der Familien ist hier vergleichsweise schlecht. Rund ein Viertel (25,3 Prozent) der Kinder und Jugendlichen unter 15 Jahren lebt in SGB II-Bedarfsgemeinschaften. Hier leben 3.993 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren. Mehr als die Hälfte haben einen Migrationshintergrund (60,4 Prozent).

Alter	Vor der Geburt	0-1 Jahr	1-3 Jahre	3-6 Jahre	6-10 Jahre	10-14 Jahre	14-18 Jahre	Alters- übergrei- fend	Ohne Angabe	Gesamt
Anzahl Kinder		198	395	601	853	968	978			3993
Anzahl Angebote	34	52	19	16	5	0	0	4	4	117

Orte der Familienbildung

St. Anna Hospital Elternschule	Angebote für Schwangere, junge Eltern, Eltern mit Kindern bis 1 Jahr (z.B. Geburtsvorbereitung/Rückbildung, Informationsabende, Säuglingspflege, Babymassage, PEKiP, Stillcafé)
Familienzentrum Michaelstraße	MuKi-Gruppen, Elterngruppe, Kurse, pädagogische Einzelveranstaltungen. Das Angebot ist überwiegend auf Bedarfe von Familien mit Migrationshintergrund ausgerichtet.
Stadtteilzentrum Pluto	altersübergreifender Müttertreff, Frauentreff (insbesondere für Mütter mit Migrationshintergrund), päd. Einzelveranstaltungen, Eltern-Kind-Gruppe (insbesondere für Mütter mit Migrationshintergrund), Rucksackgruppe, Vätergruppe
Grundschule Michaelstraße	Informationsabende zum Übergang Kita-Grundschule, Eltern_Schule-Gruppe, Angebote von Sportvereinen
Grundschule Claudiusstraße	Vätergruppe, Angebote von Sportvereinen
Stadtbibliothek Wanne	Bilderbuchkino, Vorlesegeschichten, Juniorfahrbibliothek
Rathaus Wanne	Babytreff, der bei Bedarf um thematische Veranstaltungen ergänzt wird
Gemeindehäuser Kirchengemeinden	Krabbelgruppen für Eltern mit Kindern bis zu 3 Jahren
Caritashaus	Einzelveranstaltungen für Eltern und Kinder
Komm. Integrationszentrum (KI)	Vätergruppe

Einschätzung zur Situation der Familienbildung im Ortsteil Wanne

- Für Schwangere und Eltern mit Kindern bis zu einem Jahr gibt es ein umfassendes, überwiegend kostenpflichtiges Angebot im St. Anna Hospital. Wartelisten für PEKiP-Gruppen zeigen eine hohe Nachfrage.

- Für Familien mit Kindern im Alter von 1 bis 3 Jahren gibt es ein vielfältiges Angebot. Es ist zu prüfen, inwieweit die überwiegend kirchlich angebundenen Krabbelgruppen von Familien mit Migrationshintergrund angenommen werden.
- Für Familien mit Kindern im Alter von 3 bis 6 Jahren ist das Angebot stark auf Eltern-Kind-Angebote ausgerichtet. Zur größeren Zielgruppenansprache sind weitere Formate zu entwickeln.
- Für Familien mit Kindern im Alter von 6 bis 10 Jahren fehlen gemeinsame Angebote.
- Für Familien mit Kindern ab dem 10. Lebensjahr gibt es keine Angebote.

4.3 Baukau-West

Der Ortsteil Baukau-West umfasst die statistischen Bezirke Baukau-West und Scharpwinkelring. Hier wohnen stadtweit die wenigsten Menschen. Der Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund entspricht mit 11,8 Prozent fast dem Stadtdurchschnitt von 12,3 Prozent. Der Ortsteil ist wenig von Arbeitslosigkeit betroffen. Hier befinden sich ein Familienzentrum, zwei weitere Kindertageseinrichtungen und eine Grundschule (Teilstandort).

In Baukau-West wohnen mit 443 stadtweit die wenigsten Familienhaushalte. Davon sind 105 (23,7 Prozent) alleinerziehend und 54 (12,2 Prozent) kinderreich. Trotz der geringeren Arbeitslosigkeit ist die wirtschaftliche Situation der Familien in Baukau-West unterdurchschnittlich. 19,8 Prozent der Kinder und Jugendlichen unter 15 Jahren leben in SGB II-Bedarfsgemeinschaften. Hier leben mit 740 die wenigsten Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren. Etwas mehr als die Hälfte der Kinder und Jugendlichen haben einen Migrationshintergrund (54,7 Prozent).

Alter	Vor der Geburt	0-1 Jahr	1-3 Jahre	3-6 Jahre	6-10 Jahre	10-14 Jahre	14-18 Jahre	Alters- übergrei- fend	Ohne Angabe	Gesamt
Anzahl Kinder		28	65	114	161	185	187			740
Anzahl Angebote	0	1	4	3	1	1	2	0	0	8

Orte der Familienbildung

Familienzentrum Scharpwinkelring	Rucksack-, MuKi-Gruppe, päd. Einzelveranstaltungen
Städt. Kita Drögenkamp	MuKi-Gruppe

Einschätzung zur Situation der Familienbildung im Ortsteil Baukau-West

- Es gibt keine Angebote für Schwangere und ein Angebot für Eltern mit Kindern im ersten Lebensjahr. Es ist davon auszugehen, dass mobile Eltern die Angebote des nahegelegenen St. Anna Hospitals wahrnehmen, die bis auf das Stillcafé alle kostenpflichtig sind und nicht dem Ortsteil Baukau-West zugeordnet sind. Ab dem sechsten Lebensjahr gibt es keine Angebote für Familien.
- Für Eltern ohne Migrationshintergrund ist das einzige Angebot eine pädagogische Einzelveranstaltung.

4.4 Röhlinghausen

Der Ortsteil Röhlinghausen umfasst die statistischen Bezirke Pluto, Röhlinghausen und Königsgrube. Im Stadtvergleich wohnen wenig Menschen. Der Anteil von Personen mit Migrationshintergrund entspricht mit 12,2 Prozent dem Stadtdurchschnitt. Der Ortsteil weist keine schwerwiegenden Konzentrationen sozialer Notlagen auf. Insgesamt ist die Anzahl der von Arbeitslosigkeit betroffenen Menschen niedriger als im Stadtvergleich. In Röhlinghausen befinden sich ein Familienzentrum, bestehend aus drei Kindertageseinrichtungen im Verbund, eine weitere Kindertageseinrichtung und zwei Grundschulen. Das Bild des Ortsteils ist durch frühere Zechen und einige alte Zechensiedlungen geprägt. Es hat sich jedoch vom Bergarbeiterviertel zu einem attraktiven Wohnviertel mit neuer Wohnbebauung und entsprechender Infrastruktur verändert.

In Röhlinghausen leben 1.133 Familienhaushalte. Davon sind 248 (21,9 Prozent) alleinerziehend und 133 (11,7 Prozent) kinderreich. Die wirtschaftliche und soziale Situation der Familien ist hier vergleichsweise stabil. 16,4 Prozent der Kinder und Jugendlichen unter 15 Jahren leben in SGB II-Bedarfsgemeinschaften. In Röhlinghausen leben 1.808 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren. Nahezu die Hälfte davon hat einen Migrationshintergrund (48,7 Prozent).

Alter	Vor der Geburt	0-1 Jahr	1-3 Jahre	3-6 Jahre	6-10 Jahre	10-14 Jahre	14-18 Jahre	Alters-übergreifend	Ohne Angabe	Gesamt
Anzahl Kinder		69	164	248	373	458	496			1808
Anzahl Angebote	0	0	12	10	2	0	0	1	5	25

Orte der Familienbildung

Familienzentrum Röhlinghausen	• Städt. Kita Hofstraße • Ev. Kita Turmstraße • Städt. Kita Plutostraße	• Elterncafé, freizeitpädagogische Veranstaltungen, Juniorfahrbibliothek • Elterncafé, freizeitpädagogische Veranstaltungen, Juniorfahrbibliothek • Elterncafé, freizeitpädagogische Veranstaltungen, MuKi-Gruppe, FuN-Kleinkind-Kurs, Gesprächskreis für Eltern
Gemeindehaus Göddenhof Pfarrzentrum		Krabbelgruppen, MuKi-Gruppe Krabbelgruppe
Südschule		Eltern-Schule-Gruppe, Vätergruppe, Eltern-Kind-Bewegungsgruppe (1-4 J.)
Görresschule		Mutter-Kind-Schwimmen
Erich-Höll Sporthalle		Eltern-Kind-Turnen (3-6 J.)

Einschätzung zur Situation der Familienbildung im Ortsteil Röhlinghausen

- Es gibt keine Angebote für Schwangere und Eltern mit Kindern im ersten Lebensjahr. Die örtliche Nähe zum Familienbildungswerk Treffpunkt Eickel e.V. ermöglicht eine Teilnahme an Angeboten, die jedoch bis auf den „ElternStart-Kurs“ alle kostenpflichtig sind.
- Familien mit Kindern im Alter von 1 bis 3 Jahren finden ein vielfältiges Angebot: Krabbelgruppen, Turngruppen, thematische Kurse, Elterncafés und Einzelveranstaltungen.
- Für Familien mit Kindern im Alter von 3 bis 6 Jahren gibt es ein vielfältiges Eltern-Kind-Sportangebot und offene Angebote in Form von Elterncafés.
- Für Familien mit Kindern im Alter von 6 bis 10 Jahren gibt es zwei Angebote, für Familien mit Kindern im Alter von 10 bis 18 Jahren gibt es keine Angebote.
- Es gibt wenig Angebote speziell für Familien mit Migrationshintergrund. Es ist unklar, inwieweit sie von Eltern-Kind-Angeboten der Sportvereine und Angeboten der Kirchengemeinden angesprochen werden.

4.5 Wanne-Süd

Der Ortsteil Wanne-Süd umfasst die statistischen Bezirke Wanne-Süd und Gartenstadt. Die Anzahl der Einwohner mit Migrationshintergrund in Wanne-Süd entspricht dem städtischen Durchschnitt, ebenso wie die Anzahl der von Arbeitslosigkeit betroffenen Menschen. Im Ortsteil befinden sich ein Familienzentrum, drei weitere Kindertageseinrichtungen, eine Grundschule, eine Förderschule, ein Gymnasium, ein Berufskolleg sowie eine private Waldorfschule.

In Wanne-Süd wohnen 1.057 Familienhaushalte. Davon sind überdurchschnittlich viele alleinerziehend (29,3 Prozent). 107 Familienhaushalte (10,1 Prozent) sind kinderreich. Die wirtschaftliche Situation der Familien entspricht nahezu dem städtischen Durchschnitt. 17,1 Prozent der Kinder und Jugendlichen unter 15 Jahren leben in SGB II-Bedarfsgemeinschaften. Hier leben 1.660 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren. 42,3 Prozent der Kinder und Jugendlichen haben einen Migrationshintergrund.

Alter	Vor der Geburt	0-1 Jahr	1-3 Jahre	3-6 Jahre	6-10 Jahre	10-14 Jahre	14-18 Jahre	Alters- übergrei- fend	Ohne Angabe	Gesamt
Anzahl Kinder		69	160	248	338	413	432			1660
Anzahl Angebote	0	0	4	2	0	0	0	0	1	6

Orte der Familienbildung

Familienzentrum St. Joseph	Elterncafé, freizeitpädagogischer Kurs, Rucksackgruppe, MuKi-Gruppe
Kita Weustenbusch	MuKi-Gruppe
Gemeindezentrum St. Joseph	Spielgruppe

Einschätzung zur Situation der Familienbildung im Ortsteil Wanne-Süd

- Es gibt nur wenige Anbieter von Familienbildung in Wanne-Süd und diese richten sich an Kinder zwischen 1 und 6 Jahren.
- Es gibt keine Angebote für Schwangere und Eltern mit Kindern im ersten Lebensjahr.
- Für Familien mit Kindern ab 6 Jahren gibt es keine Angebote.
- Die Hälfte der Angebote richtet sich explizit an Familien mit Migrationshintergrund.
- Es gibt keine speziellen Angebote für Alleinerziehende, obwohl hier überdurchschnittlich viele Alleinerziehende leben.
- Ein Teil der Wohngebiete hat eine räumliche Anbindung an den Ortsteil Wanne, andere an den Ortsteil Eickel, so dass die dortigen Angebote durch die Familien genutzt werden können.

4.6 Eickel

Der Ortsteil Eickel umfasst die statistischen Bezirke Eickel-Kern und Hannover. Hier wohnen vergleichsweise etwas weniger Menschen. Der Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund ist mit 6,7 Prozent stadtweit neben dem Ortsteil Börnig/Holthausen am geringsten. Dieser Ortsteil ist im stadtweiten Vergleich deutlich weniger von Arbeitslosigkeit betroffen. Hier befinden sich ein Familienzentrum, bestehend aus drei Kindertageseinrichtungen, eine weitere Kindertageseinrichtung, zwei Grundschulen, eine Hauptschule und eine Realschule. Im süd-östlichen Bereich befindet sich ein großes Industrie- und Gewerbegebiet.

In Eickel gibt es 849 Familienhaushalte. Davon sind mit 203 überdurchschnittlich viele alleinerziehend (29,3 Prozent). 61 der Familien sind kinderreich (7,2 Prozent). Die wirtschaftliche und soziale Situation der Familien ist überdurchschnittlich gut. 11,6 Prozent der Kinder und Jugendlichen unter 15 Jahren leben in SGB II-Bedarfsgemeinschaften. Hier leben 1.278 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren. 32,6 Prozent der Kinder und Jugendlichen haben einen Migrationshintergrund.

Alter	Vor der Geburt	0-1 Jahr	1-3 Jahre	3-6 Jahre	6-10 Jahre	10-14 Jahre	14-18 Jahre	Alters-übergreifend	Ohne Angabe	Gesamt
Anzahl Kinder		47	125	192	270	314	330			1278
Anzahl Angebote	0	14	20	17	3	2	2	2	10	49

Orte der Familienbildung

Familienbildungswerk Treffpunkt Eickel e.V.	Eltern-Kind-Gruppen, thematische Eltern-Kurse (z. B. Erste Hilfe), pädagogische Einzelveranstaltungen, ElternStart NRW, Frühstücksbuffet, Gesprächsgruppe „Regenbogenkinder“
Familienzentrum Eickel - Kita Richard-Wagner-Straße - Kita Königstraße - Kita St. Marien	- Kreativ- und Kochkurs für Eltern, pädagogischer Themennachmittag - Krabbelgruppe, päd. Einzelveranstaltung, Entspannungskurs für Eltern - Eltern-Kind-Kurse, Vater-Kind-Projekt
Sporthalle Königstraße	Vater-Kind-Sporttage, Familiensporttage, Familiensportangebot
Gustav-Adolf-Schule	Babyschwimmen, Kleinkinderschwimmen, Eltern-Kind-Bewegungskurs (4-6 J.)
Kath. Gemeindezentrum Herzogstraße	Krabbelgruppe
Sud- und Treberhaus	Vorlesegeschichten der Stadtbibliothek, Einzelveranstaltungen
Sternwarte Herne	Himmelsbeobachtung für Kinder und ihre Eltern

Einschätzung zur Situation der Familienbildung im Ortsteil Eickel

- Es gibt keine Angebote für werdende Eltern im Stadtteil. Für Familien mit Kindern bis 3 Jahren gibt es ein umfassendes, jedoch bis auf die Krabbelgruppen, kostenpflichtiges Angebot.
- Für Familien mit Kindern von 3 bis unter 6 Jahren besteht ein vielfältiges Angebot zumeist als Eltern-Kind-Angebot.
- Für Familien mit Kindern im Alter 6 bis unter 10 Jahren gibt es ausschließlich Eltern-Kind-Angebote.
- Es gibt zu wenig Angebote für Familien mit Kindern ab 10 Jahren.
- Es gibt keine Angebote für Familien mit Migrationshintergrund und Alleinerziehende.

4.7 Holsterhausen

In Holsterhausen wohnen vergleichsweise wenig Menschen. Der Anteil an Personen mit Migrationshintergrund liegt mit 11,7 Prozent etwas unter dem stadtweiten Durchschnitt. Es sind durchschnittlich weniger Menschen von Arbeitslosigkeit betroffen als in anderen Ortsteilen. Hier befinden sich zwei Familienzentren, bestehend aus insgesamt drei Kindertageseinrichtungen, zwei weitere Kindertageseinrichtungen, zwei Grundschulen, eine Förderschule und eine Gesamtschule. Der Ortsteil stellt sich recht unterschiedlich und uneinheitlich dar. Auf der einen Seite ist er stark mittelschichtorientiert ausgerichtet und auf der anderen Seite geprägt von Menschen mit sozialen Problemlagen.

In Holsterhausen wohnen 1.058 Familienhaushalte. Davon sind 262 alleinerziehend (24,8 Prozent) und 102 kinderreich (9,6 Prozent). Die wirtschaftliche und soziale Situation der Familien in Holsterhausen ist unwesentlich besser. 16,1 Prozent der Kinder und Jugendlichen unter 15 Jahren leben in SGB II-Bedarfsgemeinschaften. Hier leben 1.628 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren. Annähernd die Hälfte davon (44,9 Prozent) hat einen Migrationshintergrund.

Alter	Vor der Geburt	0-1 Jahr	1-3 Jahre	3-6 Jahre	6-10 Jahre	10-14 Jahre	14-18 Jahre	Alters- übergrei- fend	Ohne Angabe	Gesamt
Anzahl Kinder		67	171	259	326	373	432			1628
Anzahl Angebote	0	3	9	6	2	0	0	5	4	22

Orte der Familienbildung

Familienzentrum Löwenzahn	Krabbelgruppe, Eltern-Kind-Kurs, Kreativ-Kurs, Juniorfahrbibliothek, Lauftreff für Eltern, pädagogische Einzelveranstaltungen, Vater-Kind-Wochenende
Familienzentrum Mittendrin • Städt. Kita Ludwigstraße • Stephanus Kindergarten Holsterhausen	• Familienfest, Flohmarkt, Familienausflug, Elterncafé • Eltern-Kind-Projekt, päd. Einzelveranstaltung, Juniorfahrbibliothek • Elternworkshop zu einem pädagogischen Thema
Sporthalle GEA-Happel	Eltern-Kind-Turngruppen (4-6 J.)
Erich Fried-Gesamtschule	Eltern-Kind-Turngruppe (4-6 J.)
evangelische/katholische Gemein- dehäuser	Eltern-Kind-Gruppen
Frühförderung	Yoga-Kurs für Eltern

Einschätzung zur Situation der Familienbildung im Ortsteil Holsterhausen

- Es gibt keine Angebote für werdende Eltern im Stadtteil. Für Familien mit Kindern bis 3 Jahren gibt es verschiedene Angebote.
- Für Familien mit Kindern bis zu 6 Jahren gibt es ein vielfältiges Angebot. Es handelt sich ausschließlich um Eltern-Kind-Angebote in Form von Gruppen oder Veranstaltungen im Freizeitbereich.
- Familien mit Kindern von 6 bis 10 Jahren sind im Rahmen altersübergreifender Veranstaltungen mit einbezogen, ein spezielles Angebot gibt es nicht.
- Es gibt keine Angebote für Familien mit Kindern von 10 bis 18 Jahren.
- Die Angebote, die altersübergreifend ausgerichtet sind bzw. bei denen es keine Altersangaben gibt, werden von den Kindertageseinrichtungen und Familienzentren angeboten und sprechen daher nur die Zielgruppe von Familien mit Kindern bis zu 10 Jahren an.
- Es gibt ein speziell auf Väter ausgerichtetes Angebot.
- Es gibt weder speziell auf Familien mit Migrationshintergrund noch auf Alleinerziehende ausgerichtete Angebote.

4.8 Baukau-Ost

Baukau-Ost umfasst die statistischen Bezirke Strünkede und Baukau-Kern. Die Anzahl der hier wohnenden Menschen entspricht in etwa dem Stadtdurchschnitt. Der Anteil an Personen mit Migrationshintergrund ist mit 11,9 Prozent vergleichsweise geringer. Der Ortsteil weist eine leicht überdurchschnittliche Arbeitslosigkeit auf. Hier befinden sich zwei Familienzentren, jeweils bestehend aus zwei Kindertageseinrichtungen, zwei weitere Kindertageseinrichtungen, zwei

Grundschulen, eine Förderschule, eine Realschule, ein Gymnasium und zwei Berufskollegs (eine Nebenstelle). Der Ortsteil weist eine vielseitige Wohnstruktur und Bebauung auf.

In Baukau-Ost wohnen 1.168 Familienhaushalte. Davon sind mit 340 überdurchschnittlich viele alleinerziehend (29,1 Prozent) und mit 147 überdurchschnittlich viele kinderreich (12,6 Prozent). Die wirtschaftliche und soziale Situation der Familien ist hier besonders schlecht. Jedes vierte Kind unter 15 Jahren (25 Prozent) lebt in SGB II-Bedarfsgemeinschaften. Hier leben 1.886 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren. Nahezu die Hälfte davon (48,4 Prozent) hat einen Migrationshintergrund.

Alter	Vor der Geburt	0-1 Jahr	1-3 Jahre	3-6 Jahre	6-10 Jahre	10-14 Jahre	14-18 Jahre	Alters- übergrei- fend	Ohne Angabe	Gesamt
Anzahl Kinder		83	211	287	414	439	452			1886
Anzahl Angebote	0	0	9	8	1	0	0	6	6	25

Orte der Familienbildung

Familienzentrum Baukau	• Städt. Kita Kaiserstraße • Städt. Kita Lackmannshof	• MuKi-Gruppe, pädagogische Einzelveranstaltungen, freizeitpädagogischer Abend, Buchwoche • Krabbelgruppen, Integrations-, Deutschkurs, Buchwoche
Familienzentrum Strünkede	• Ev. Kita Bertakids • Kath. Montessori Kinderhaus St. Marien	• Rucksackgruppe, pädagogische Einzelveranstaltungen, interkulturelles Fest • pädagogische Einzelveranstaltungen, Lauftreff für Eltern
Ohmschule	Eltern-Kind-Turngruppe (2-3 J.)	
Grundschule Forellstraße	Kulturprojekt für Eltern und Kinder im Übergang Kita-Schule	
Sporthalle Bismarckstraße	Eltern-Kind-Turnen (2-3 J.)	
Matthäuszentrums Bismarckstraße	Krabbelgruppe	
Familienhilfezentrum Herne IFAK e.V.	Interkulturelles Müttercafé	

Einschätzung zur Situation der Familienbildung im Ortsteil Baukau-Ost

- Es gibt keine Angebote für werdende Eltern im Stadtteil. Das Angebot für Familien mit Kindern von 1 bis 3 Jahren ist überwiegend kostenfrei. Die Plätze in den Krabbelgruppen sind nicht ausreichend.
- Für Familien mit Kindern von 3 bis 6 Jahren gibt es neben einer Rucksackgruppe einzelne thematische Veranstaltungen.
- Für Familien mit Kindern im Alter von 6 bis 10 Jahren gibt es ein, für Familien mit Kindern im Alter von 10 bis 18 Jahren gibt es kein Angebot.
- Die altersübergreifenden Angebote in den Kindertagesstätten und Familienzentrum sprechen die Zielgruppe von Familien mit Kindern bis zu 10 Jahren an.
- Es gibt zu wenig auf Familien mit Migrationshintergrund und Alleinerziehende zugeschnittene Angebote.

4.9 Herne-Mitte

Der Ortsteil Herne-Mitte umfasst die statistischen Bezirke Shamrock, Herne-Zentrum, Stadtgarten und Altenhöfen. Hier leben im Stadtvergleich die meisten Menschen. Der Anteil an Personen mit Migrationshintergrund liegt mit 14,3 Prozent über dem stadtweiten Durchschnitt. Dieser Ortsteil

ist vergleichsweise am stärksten von Arbeitslosigkeit betroffen. Hier befinden sich vier Familienzentren, bestehend aus insgesamt sieben Kindertageseinrichtungen, zwei weitere Kindertageseinrichtungen, vier Grundschulen, eine Förderschule, eine Hauptschule und ein Gymnasium. Das Ortsbild ist geprägt durch Mehrfamilienhäuser, Zechenhäuser und neue Häuser, die auf engstem Raum gebaut sind. Auf einem ehemaligen Werksgelände sind kleine Eigenheime entstanden mit Aussicht auf weitere Bauten.

In Herne-Mitte wohnen 2.264 Familienhaushalte. Davon sind mit 663 überdurchschnittlich viele alleinerziehend (29,3 Prozent) und mit 318 überdurchschnittlich viele kinderreich (14 Prozent). Die wirtschaftliche und soziale Situation der Familien ist hier besonders schlecht. Fast jedes vierte Kind unter 15 Jahren (23,2 Prozent) lebt in SGB II-Bedarfsgemeinschaften. Hier leben mit 3.814 neben Wanne die meisten Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren. Etwas mehr als die Hälfte (53 Prozent) der Kinder und Jugendlichen haben einen Migrationshintergrund.

Alter	Vor der Geburt	0-1 Jahr	1-3 Jahre	3-6 Jahre	6-10 Jahre	10-14 Jahre	14-18 Jahre	Alters- übergrei- fend	Ohne Angabe	Gesamt
Anzahl Kinder		206	347	574	824	930	933			3814
Anzahl Angebote	1	2	14	17	8	1	1	17	19	74

Orte der Familienbildung

Familienzentrum Arche Noah	Krabbelgruppe, Elternkurs, Eltern-Kind-Kurse, pädagogische/kulturelle Einzelveranstaltungen
Familienzentrum Hand in Hand - Kath. Kita Im Pratort - Ev. Kita Unterm Regenbogen	- Elterncafé, pädagogische Einzelveranstaltungen - MuKi-Gruppe, Rucksackgruppe, Fitnesskurs für Frauen, Deutschkurs, Elterncafé, Alleinerziehendentreff, interkultureller Kochkurs
Familienzentrum Phantasia	Elterncafé, Elterngesprächskreise, Rucksackgruppe, integrative Krabbelgruppe, Eltern-Kind-Kurse, pädagogische Einzelveranstaltungen, Gymnastikkurs für Frauen
Familienzentrum Haranni - MAKiTa e.V. - Kath. Kita St. Anna - Ev. Kita Kindervilla	- Elterncafé, pädagogische Einzelveranstaltungen - Kochnachmittag, Tag der offenen Tür - Kochnachmittag, Tag der offenen Tür
Städt. Kita Regenkamp	MuKi-Gruppe
Stadtbibliothek	Bilderbuchkino, Vorlesegeschichten, Bibliotheksführung
Grundschule Berliner Platz	Elterncafé, Elternschnupperschule, Eltern_Schule-Gruppe
Grundschule Schulstraße	Eltern_Schule-Gruppe
Das Lernteam GbR	pädagogische Einzelveranstaltungen, Infoabend
Volkshochschule im Kulturzentrum	Eltern-Kind-Nachmittag, pädagogische Einzelveranstaltungen, Informationsabend Autositze
Sporthalle Schillerstraße	Eltern-Kind-Turnen (4-6 J.)
Sporthalle Dünkelstraße	Eltern-Kind-Spielangebot, Familiensportangebot, Rückbildungskurse
Kath. Gemeindezentrum Dünkelstraße	Krabbelgruppen
Kath. Gemeindehaus Glockenstraße	Krabbelgruppe

Einschätzung zur Situation der Familienbildung im Ortsteil Herne-Mitte

- Für Schwangere und Eltern mit Kindern von 0 bis 1 Jahr gibt es ein umfassendes, überwiegend kostenpflichtiges Angebot durch das Bildungswerk Marienhospital im angrenzenden Ortsteil Herne-Süd.

- Für Familien mit Kindern von 1 bis 3 Jahren sowie von 3 bis 6 Jahren ist das Angebot vielfältig, für die große Anzahl von Familien aber nicht ausreichend.
- Die Angebote für Familien mit Kindern von 6 bis 10 Jahren sind überwiegend auf das Themenfeld Schule ausgerichtet und sprechen nur die Eltern an. Auch die Ergänzung durch zwei Sportangebote und die Einladung zu einem altersübergreifenden freizeitorientierten Angebot scheinen nicht ausreichend zu sein, um den Bedarf der großen Anzahl von Familien in Herne-Mitte zu decken.
- Für Familien mit Kindern von 10 bis 14 Jahren und von 14 bis 18 Jahren gibt es außer dem altersübergreifenden Sportangebot keine Angebote.
- Die altersübergreifenden Angebote in den Kindertageseinrichtungen und Familienzentren sprechen vorwiegend Familien mit Kindern bis zu 10 Jahren an.
- Mit einer regelmäßigen Gruppe sowie einem thematischen Einzeltermin gibt es spezielle Angebote für Alleinerziehende.
- Die Anzahl der speziell auf die Bedarfe von Familien mit Migrationshintergrund ausgerichteten Angebote ist zwar im Vergleich zu anderen Ortsteilen groß, scheint im Verhältnis zu den dort lebenden Familien nicht ausreichend.

4.10 Herne-Süd

Der Ortsteil Herne-Süd umfasst die statistischen Bezirke Feldkamp und Herne-Süd. Hier leben durchschnittlich etwas mehr Menschen und vergleichsweise sehr viel weniger Personen mit Migrationshintergrund (6,8 Prozent). Dieser Ortsteil ist geringer von Arbeitslosigkeit betroffen. Hier befinden sich ein Familienzentrum, zwei weitere Kindertageseinrichtungen, drei Grundschulen, eine Förderschule und eine Hauptschule.

In Herne-Süd wohnen 1.096 Familienhaushalte. Davon sind mit 286 überdurchschnittlich viele alleinerziehend (26,1 Prozent). 87 Familien sind kinderreich (7,9 Prozent). Die wirtschaftliche und soziale Situation der Familien ist hier vergleichsweise gut. 13 Prozent der Kinder und Jugendlichen unter 15 Jahren leben in SGB II-Bedarfsgemeinschaften. Hier leben 1.644 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren. Davon haben 31,2 Prozent einen Migrationshintergrund.

Alter	Vor der Geburt	0-1 Jahr	1-3 Jahre	3-6 Jahre	6-10 Jahre	10-14 Jahre	14-18 Jahre	Alters- übergrei- fend	Ohne Angabe	Gesamt
Anzahl Kinder		75	156	235	317	416	445			1644
Anzahl Angebote	14	46	20	14	0	0	0	1		69

Orte der Familienbildung

Marienhospital Herne	zumeist kostenpflichtiges Angebot für Schwangere und Eltern mit Kindern bis 3 Jahre (z.B. Geburtsvorbereitung, PEKiP, Babymassage, Säuglingspflege, Baby-/Klein-kinderschwimmen, Eltern-Kind-Spielgruppe, Informationsveranstaltungen)
Städtische Musikschule Herne	kostenpflichtige Eltern-Kind-Kurse (z. B. Musikwindeln/-zwerg, musikalische Früherziehung)
Familienzentrum Dreifaltigkeit	Elterncafé, Rucksackgruppe, Krabbelgruppe für Tageseltern
Städt. Kita Regenkamp	Rucksackgruppe
Gemeindezentrum Dreifaltigkeit	Familientag
Sporthalle Flottmannstraße	Eltern-Kind-Turnen
Kibaba	Baby- und Kleinkinderschwimmen

Einschätzung zur Situation der Familienbildung im Ortsteil Herne-Süd

- Für Schwangere und Eltern mit Kindern von 0 bis 1 Jahr gibt es ein umfassendes, überwiegend kostenpflichtiges Angebot durch das Bildungswerk Marienhospital. Einige Angebote werden auch kostenlos angeboten. Für Familien mit Kindern von 1 bis 3 Jahren gibt es keine (kostenfreien) Krabbelgruppen.
- Für Familien mit Kindern von 3 bis 6 Jahren gibt es vielfältige Angebote.
- Die Angebote zur Musikerziehung der Städtischen Musikschule sind alle kostenpflichtig.

4.11 Horsthausen

Der Ortsteil Horsthausen umfasst die statistischen Bezirke Pantringshof, Horsthausen und Elpeshof. Hier leben vergleichsweise wenig Menschen, der Anteil an Personen mit Migrationshintergrund ist mit 14,6 Prozent überdurchschnittlich hoch. Horsthausen ist weniger von Arbeitslosigkeit betroffen. Im Ortsteil befinden sich ein Familienzentrum, bestehend aus zwei Kindertageseinrichtungen im Verbund, eine weitere Kindertageseinrichtung, zwei Grundschulen und eine Förderschule. Das Bild des Ortsteils ist bestimmt durch die Geschichte des Bergbaus und der Stahlindustrie im Ruhrgebiet. Nach Schließung der Zechen verschlechterten sich die Wohnbedingungen und das Image des Ortsteils verschlechterte sich. Auf dem ehemaligen Zechengelände entstand ein großes Industriegebiet. Bereits in den 90er Jahren wurde Horsthausen als Ortsteil mit besonderem Erneuerungsbedarf definiert und ein Projekt zur Wohnumfeldverbesserung durchgeführt. Parallel dazu entstanden die „Horsthauser Gespräche“, eine Zusammenkunft der Vertreter/-innen verschiedener ortsansässiger Institutionen, um Themen des Stadtteils aufzugreifen und Feste und Aktionen vorzubereiten.

In Horsthausen wohnen 1.093 Familienhaushalte. Davon sind 241 alleinerziehend (22 Prozent) und mit 144 überdurchschnittlich viele kinderreich (13,2 Prozent). Die wirtschaftliche und soziale Situation der Familien ist eher schlecht. 19,9 Prozent der Kinder und Jugendlichen unter 15 Jahren leben in SGB II-Bedarfsgemeinschaften. Hier leben 1.793 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren. Mehr als die Hälfte davon (57,2 Prozent) hat einen Migrationshintergrund.

Alter	Vor der Geburt	0-1 Jahr	1-3 Jahre	3-6 Jahre	6-10 Jahre	10-14 Jahre	14-18 Jahre	Alters-übergreifend	Ohne Angabe	Gesamt
Anzahl Kinder		86	168	260	373	431	475			1793
Anzahl Angebote	0	1	7	7	5	2	2	3	0	18

Orte der Familienbildung

Familienzentrum Horsthausen	
• Ev. Kita Diedrichstraße	• MuKi-Gruppe, Bewegungsangebot für Mütter, Elterncafé
• Städt. Kita Horsthauser Straße	• MuKi-Gruppe, Elterncafé
Städt. Kita Langforthstraße	Rucksackgruppe, Juniorfahrbibliothek
Gesellschaft zur Förderung der Integrationsarbeit in Herne e.V.	Rucksackgruppe, Vätergruppe
Regenbogenschule	Eltern_Schule-Gruppe
Schule an der Langforthstraße	Eltern_Schule-Gruppe
Pantrings Hof/Erich-Kästnerschule	Eltern_Schule-Gruppe
Sporthalle Jürgens Hof	Eltern-Kind-Turnen
Gemeindehaus Roonstraße	Krabbelgruppe

Einschätzung zur Situation der Familienbildung im Ortsteil Horsthausen

- Für Schwangere und Eltern mit Kindern von 0 bis 1 Jahr gibt es eine Informationsveranstaltung.
- Für Familien mit Kindern von 1 bis 3 Jahren gibt es sieben Angebote.
- Bei den Angeboten für Familien mit Kindern von 3 bis 6 Jahren werden vorwiegend Mütter mit Migrationshintergrund angesprochen. Es existieren keine Angebote mit interkultureller Ausrichtung.
- Für Familien mit Kindern von 6 bis 10 Jahren gibt es vor allem Angebote für Familien mit Migrationshintergrund.
- Für Familien mit Kindern ab 10 Jahren gibt es im Verhältnis zur Gesamtzahl der Familien wenig Angebote.
- Die altersübergreifenden Angebote sprechen besondere Zielgruppen wie Alleinerziehende und Väter an.

4.12 Sodingen

Der Ortsteil Sodingen umfasst die statistischen Bezirke Sodingen-Kern, Sodingen-Süd und Constantin. Hier wohnen vergleichsweise etwas weniger Menschen. Der Migrationsanteil ist mit 10,4 Prozent unterdurchschnittlich. Der Ortsteil ist weniger von Arbeitslosigkeit betroffen. Hier befinden sich ein Familienzentrum, bestehend aus zwei Kindertageseinrichtungen, eine Grundschule, eine Förderschule, eine Gesamtschule und ein Gymnasium.

Im Ortsteil Sodingen wohnen 1.217 Familienhaushalte. Davon sind 309 alleinerziehend (25,4 Prozent) und 125 kinderreich (10,3 Prozent). Die wirtschaftliche und soziale Situation der Familien ist unterdurchschnittlich. 16,1 Prozent der Kinder und Jugendlichen unter 15 Jahren leben in SGB II-Bedarfsgemeinschaften. Hier leben 1.941 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren, 40,5 Prozent davon haben einen Migrationshintergrund.

Alter	Vor der Geburt	0-1 Jahr	1-3 Jahre	3-6 Jahre	6-10 Jahre	10-14 Jahre	14-18 Jahre	Alters- übergrei- fend	Ohne Angabe	Gesamt
Anzahl Kinder		76	181	276	418	507	483			1941
Anzahl Angebote	0	0	4	3	3	2	1	0	1	10

Orte der Familienbildung

Familienzentrum Sodingen • Städt. Kita Rappelkiste • Gemeindehaus Sodingen (Ev. Kita Bromberger Straße)	• Rucksackgruppe, Elterncafé, Väterkurs • pädagogische Einzelveranstaltungen
Grundschule Max-Wiethoff-Straße	Schnupper-/Elternschule
Jugendzentrum „Die Wache“	Elterntreff (6-15 J.)
Thomas-Morus-Haus	Krabbelgruppen
Kath. Gemeindehaus Kronenstraße	Krabbelgruppen

Einschätzung zur Situation der Familienbildung im Ortsteil Sodingen

- Für Schwangere und Eltern mit Kindern von 0 bis 1 Jahr gibt es keine Angebote.
- Für Familien mit Kindern von 1 bis 3 Jahren werden vier Angebote vorgehalten, davon zwei Krabbelgruppen in kirchlicher Anbindung. Inwiefern Familien mit Migrationshintergrund von diesen angesprochen werden, ist nicht bekannt.
- Für Familien mit Kindern ab 10 Jahren gibt es kaum Angebote.

4.13 Börnig/Holthausen

Der Ortsteil Börnig/Holthausen umfasst die statistischen Bezirke Börnig, Holthausen und Gysenberg. Hier wohnen durchschnittlich etwas mehr Menschen, der Migrationsanteil ist mit 5,8 Prozent stadtweit der niedrigste. Dieser Ortsteil ist weniger von Arbeitslosigkeit betroffen. Hier befinden sich drei Kindertageseinrichtungen, zwei Grundschulen und eine Realschule.

Im Ortsteil Börnig/Holthausen wohnen 1.243 Familienhaushalte. Davon sind 277 alleinerziehend (22,3 Prozent) und 114 kinderreich (9,2 Prozent). Die wirtschaftliche und soziale Situation der Familien ist vergleichsweise gut. 9,9 Prozent der Kinder und Jugendlichen unter 15 Jahren leben in SGB II-Bedarfsgemeinschaften. Hier leben 1.955 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren. Davon haben 27,3 Prozent einen Migrationshintergrund.

Alter	Vor der Geburt	0-1 Jahr	1-3 Jahre	3-6 Jahre	6-10 Jahre	10-14 Jahre	14-18 Jahre	Alters- übergrei- fend	Ohne Angabe	Gesamt
Anzahl Kinder		85	159	264	391	503	553			1955
Anzahl Angebote	0	0	8	4	0	0	0	0	1	6

Orte der Familienbildung

Grundschule Vellwigstraße	Elterncafé
Evangelisches Gemeindehaus Schadeburgstraße	Krabbelgruppe, Miniclub
Evangelisches Gemeindehaus Bromberger Straße	Krabbelgruppe
Sporthalle Gysenbergpark	Eltern-Kind-Turnen
Straßenschanke Voßnacken	Amphibienwanderung für Familien

Einschätzung zur Situation der Familienbildung im Ortsteil Börnig/Holthausen

- Für Schwangere und Eltern mit Kindern von 0 bis 1 Jahr gibt es keine familienbildnerischen Angebote.
- Für Familien mit Kindern im Alter von 1 bis 3 Jahren ist mit Krabbelgruppen und Turngruppen ein ausreichendes Angebot vorhanden.
- Familien mit Kindern im Alter von 3 bis 6 Jahren können zwei Sportangebote gemeinsam mit der jüngeren Altersgruppe nutzen, weitere Angebote gibt es nicht.
- Für Familien mit Kindern im Grundschul- und Jugendalter finden keine Angebote im Ortsteil statt.

5 Bewertung der Ausgangssituation der Familienbildung in Herne

Auf Grundlage der zuvor vorgestellten Erkenntnisse erfolgt in diesem Kapitel eine Bewertung der Ausgangssituation der Familienbildung in Herne. Daran anknüpfend werden Grundsätze und Handlungsempfehlungen formuliert, die im Teil II aufgegriffen und konzeptionell ausgearbeitet werden.

5.1 Familienbildung in Herne – Grundsätze und Ziele

Im Rahmen der Gesamtkonzeption in Herne werden unter Familienbildung einzelfallübergreifende, präventive Angebote und Maßnahmen gefasst, die sich an alle Familie richten und bei den Potenzialen und vorhandenen Ressourcen der Familien ansetzen. Familienbildung unterstützt familien(phasen)begleitend. Es gibt unterschiedliche Angebotsformate, -formen und -methoden. Die Angebote werden in der Regel allen Familien öffentlich angeboten und sollen frei zugänglich sein. Sie müssen bedarfs- und zielgruppenorientiert sowie bedarfs- und zielgruppengerecht ausgerichtet sein.

5.2 Familienbildung in Herne – Angebote und Strukturen

Im Rahmen des Projektes Lernen vor Ort wurde der Bereich Familienbildung in Herne erstmals stadtweit und systematisch betrachtet. Es zeigte sich, dass die Struktur der Familienbildung vielfältig ist und Angebote von unterschiedlichen Trägern und Anbietern vorgehalten werden.

Ab September 2009 wurden zunächst die Familienzentren, als wichtige Akteure der Familienbildung in Herne, von durch das Projekt Lernen vor Ort begleitet. Diese Begleitung beinhaltete die Weiterentwicklung der internen und externen Vernetzung, die Bedarfsanalyse der Eltern durch eine stadtweite Befragung, den Ausbau der Angebote der Familienzentren sowie die Erprobung neuer Formate. In der Folge haben sich Familienzentren sehr stark familienbildnerisch positioniert. Sozialraumorientierte Familienbildungsangebote, die vor allem Familien mit Kindern zwischen ein bis sechs Jahren erreichen, haben sich seitdem etabliert. Die Ergebnisse der zweieinhalbjährigen Begleitung wurden in dem Konzept „Familienbildung in Familienzentren“ beschrieben. Die Angebote der Familienzentren werden mittlerweile durch eine trägerübergreifend finanzierte Stelle zentral koordiniert und stetig weiterentwickelt.

In der zweiten Projektphase von Lernen vor Ort (September 2012 bis August 2014) wurde das Konzept für die Familienzentren auf den Bildungsraum Grundschule übertragen und angepasst. Ziel war es Familienbildung in Grundschulen zu implementieren und das Familienbildungsangebot für die Altersgruppe der 6- bis 10-Jährigen zu erweitern. Erste Ergebnisse zeigen, dass sich dieses Ziel mit entsprechender Unterstützung und Bereitstellung von Ressourcen, ähnlich wie in den Familienzentren, erreichen lässt.

Zudem existiert mit dem Arbeitskreis Familienbildung seit Oktober 2010 ein trägerübergreifendes Gremium mit dem Ziel, die Familienbildungsstruktur weiter zu entwickeln und zu festigen.

Trotz dieser positiven Entwicklung ist die Situation der Familienbildung im Juni 2014 weiterhin von einer gewissen Intransparenz der Angebote verschiedener Akteure und Anbieter geprägt. Auch die Bestandserhebung des Arbeitskreises Familienbildung aus dem Jahr 2011 und die hier vorlie-

gende Bestandsanalyse konnten das Gesamtbild nicht ausreichend erfassen. Die Angebotsstruktur ist in großen Teilen weiterhin unübersichtlich und nicht aufeinander abgestimmt. Dies hat zur Folge, dass weder Familien schnell passgenaue Angebote ausfindig machen können, noch dass Anbieter von Familienbildung oder Akteure in Hilfesystemen für Familien über das gesamte Familienbildungsangebot informiert sind, um entsprechend reagieren und beraten zu können.

Der Bereich der Qualifizierung von familienbildnerischen Fachkräften ist ebenso wie die Angebotsstruktur bisher noch nicht transparent genug und kann nicht durch das Familienbildungswerk koordiniert werden. Unterstützend sieht sich die Stadt Herne derzeit in kommunaler Verantwortung und veranstaltet halbjährlich Fachforen im Bereich der Familienbildung. Jeweils im Frühjahr findet das Fachforum „Familienbildung“ statt, im Herbst das Fachforum „Junge Familien“. Eingeladen werden alle an Familienbildung beteiligten Akteure, insbesondere die in der familienbildnerischen Praxis tätigen Fachkräfte. Die Fachforen bieten sowohl Raum für fachlichen Input, als auch für fachlichen Austausch und die Netzwerkbildung untereinander. Die mehrmals im Jahr stattfindende FuN-AG wendet sich als eine qualifizierte Praxisbegleitung an FuN-Teamerinnen und -Teamer.

Eine Gesamtstrategie und abgestimmte Qualitätsstandards müssen jedoch noch entwickelt werden.

Für die Familienbildung in Herne muss eine Struktur geschaffen werden, die Transparenz und Abstimmung zulässt. Dafür bedarf es einer einheitlicheren, ausführlicheren Darstellung der Angebote.

Eine zentrale Koordinierungsstelle muss die Angebotsplanung zentral leiten und gestalten. Die Akteure und Anbieter sind in den Prozess der Entwicklung von Struktur, Transparenz und Qualitätsstandards einzubinden. Insbesondere ist es notwendig die Bedarfe in den Sozialräumen mit den vorhandenen Angeboten abzugleichen, Angebotslücken zu identifizieren und in Absprache mit den jeweiligen Akteuren zu schließen. Die fachliche Begleitung und Beratung sowie die Erfassung von Qualifizierungsbedarfen von Fachkräften der Familienbildung ist eine weitere Aufgabe, die von der Koordinierungsstelle zu leisten ist. Für eine Weiterentwicklung der Angebotsstruktur ist zudem die Aktivierung und Einbindung von Akteuren weiterer Institutionen und Fachbereiche anzustreben. Aus den Ergebnissen der hier vorliegenden Bestandserhebung und Bedarfsanalyse lassen sich folgende Grundsätze für eine zukünftige Familienbildungslandschaft in Herne formulieren:

Familienbildung in Herne ist...

- ... für alle Familien in allen Lebensphasen.**
- ... präventiv und einzelfallübergreifend.**
- ... bedarfsgerecht und zielgruppenspezifisch.**
- ... lebensweltbezogen und sozialraumorientiert.**
- ... ressourcenorientiert und partnerschaftlich.**
- ... öffentlich zugänglich und inklusiv.**
- ... vielfältig und dezentral.**
- ... systematisiert und strukturiert.**
- ... transparent und bekannt.**
- ... nachhaltig verortet und kooperativ.**
- ... fachlich kompetent und professionell.**
- ... koordiniert und aufeinander abgestimmt.**

5.3 Familienbildung in Herne – Zielgruppen und Bedarfe

Es leben 15.719 Familien mit 25.355 Kindern unter 18 Jahren in Herne (Stand: Dezember 2011). Die Verteilung der Altersstruktur der Kinder und Jugendlichen im Alter von 0 bis 18 Jahren ist in allen Ortsteilen annähernd gleich. Die Altersgruppe der 14- bis unter 18-Jährigen ist am größten, danach folgen die Altersgruppen der 10- bis unter 14-Jährigen, der 6- bis unter 10-Jährigen, der 3- bis unter 6-Jährigen, der 1- bis unter 3-Jährigen und schließlich die Altersgruppe der 0- bis unter 1-Jährigen. Die sozialräumliche Betrachtung hat weiterhin gezeigt, dass in Herne eine familiäre Vielfalt existiert. Bei etwa einem Viertel der in Herne lebenden Familien handelt es sich um Ein-Eltern-Familien, bzw. Alleinerziehende. Circa 50 % der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren haben einen Migrationshintergrund. Fast ein Drittel der Kinder und Jugendlichen unter 15 Jahren leben in SGB II-Bedarfsgemeinschaften.

Familienbildung in Herne soll für alle Familien erreichbar und nutzbar sein. Dafür ist es erforderlich, sich an den Bedarfen der Familien zu orientieren. Diese Bedarfe lassen sich zum einen anhand der Familienphasen, definiert durch das Alter der Kinder, zum anderen durch Berücksichtigung von Merkmalen spezieller Familienkonstellationen und besonderer Lebenslagen ermitteln.

Neben den in der sozialräumlichen Betrachtung benannten Zielgruppen (Kapitel 3.6), muss Familienbildung auch die Merkmale weiterer Familienkonstellationen berücksichtigen um möglichst viele Familien in Herne zu erreichen.

Dabei ist es nicht erforderlich für jede Zielgruppe spezielle Angebote zu schaffen, oftmals können bestehende Angebote durch Anpassung der Rahmenbedingungen für weitere Familien geöffnet werden.

Ein erster Abgleich der sozialräumlichen Betrachtung mit dem Bestand aktueller Familienbildungsangebote hat ergeben, dass die Anzahl der Kinder mit zunehmendem Alter umgekehrt proportional zur Anzahl der Angebote ist. Im Verlauf der Familienphasen steigt die Anzahl der in Herne lebenden Kinder, parallel dazu sinkt jedoch die Anzahl der Familienbildungsangebote.

Für Familien mit Kindern jünger als sechs Jahre werden vielfältige Angebote, z. B. durch Geburtskliniken und Familienzentren, vorgehalten. Für Familien mit Kindern älter als sechs Jahre gibt es hingegen kaum Angebote in Herne. Obwohl der präventive Aspekt mit zunehmendem Alter in den Hintergrund rückt, benötigen Familien auch wenn die Kinder älter werden – insbesondere nach der hilfreichen Unterstützung in den ersten Lebensjahren und dem Schuleintritt – weiterhin Angebote. Eine Ausweitung auf spätere Familienphasen ist daher notwendig. Dafür müssen spezielle Orte und Zugangswege berücksichtigt werden, da diese Familien häufig nicht mehr durch Angebote der Familienzentren erreicht werden.

Teil II: Konzeptionelle Umsetzung – Familienbildung in Herne

6 Einleitung

Zum Ausbau einer sozialraum-/ zielgruppenorientierten, bedarfsgerechten und partnerschaftlichen Familienbildungslandschaft in Herne sind, aufbauend aus den Erkenntnissen der Analyse im Teil I dieses Konzeptes, verschiedene Teilbereiche von Bedeutung.

Zunächst werden alle in Herne lebenden Familien, als primäre Zielgruppe von Familienbildung, und deren Bedarfe genauer betrachtet. Um ein möglichst umfassendes Bild zu erhalten, geschieht dies auf zwei Betrachtungsebenen: Familienphasen und spezielle Zielgruppen (Kapitel 7).

Hier wird jeweils analysiert, welche Bedarfe, Interessen und Besonderheiten Familien aufweisen. Zudem werden bereits vorhandene Angebote bzw. Konzepte aufgeführt.

In Herne hat sich eine dezentrale Struktur der Familienbildung entwickelt. Angebote finden an verschiedenen Orten im gesamten Herner Stadtgebiet statt (Kapitel 8). Die Orte befinden sich in den Sozialräumen der Familien und zeichnen sich in der Regel durch eine große Alltagsnähe aus. Sie sind den Familien bekannt und werden mit positiven Gefühlen assoziiert. Durch diese Reduzierung von Hemmschwellen (unbekannte Orte, lange Wege usw.) steigt somit Wahrscheinlichkeit, dass Familien die Angebote annehmen.

Ein wichtiges Element sind in diesem Zusammenhang zusätzlich Orte der Begegnung. Hierbei handelt es sich um ein niederschwelliges Einstiegsangebot, das derzeit vor allem in Familienzentren, aber auch in anderen Einrichtungen sowie den Projektgrundschulen, vorgehalten wird.

Partnerschaftliche Familienbildung findet in Herne auf zwei Ebenen statt und wird unter dem Begriff Erziehungs- und Bildungspartnerschaften zusammengefasst (Kapitel 9). Auf institutioneller Ebene werden Maßnahmen zur Kooperation und Vernetzung von Familienbildungsakteuren beschrieben, auf der Elternebene wird verdeutlicht, dass in Herne die Partizipation der Eltern ein wesentliches Kriterium von Familienbildung dargestellt.

Da in Herne keine Familienbildungsstätte die Koordination aller Maßnahmen zum Aufbau einer einheitlichen Familienbildungsstruktur leisten kann, wurde eine Koordinierungsstelle für Familienbildung in kommunaler Verantwortung geschaffen (Kapitel 10). Auch für die Bereiche Qualifizierung für Fachkräfte und Öffentlichkeitsarbeit übernimmt Herne die leitende Zuständigkeit. Neben der Auflistung bereits bestehender Maßnahmen werden Strategien aufgezeigt, um, unter Einbezug aller beteiligten Akteure, die Qualität sowie die Transparenz und öffentliche Wahrnehmung von Familienbildung in Herne zu steigern.

Um Familienbildung in Herne nachhaltig zu verstetigen und weiter zu entwickeln werden abschließend wichtige Kriterien eines einheitlichen Qualitätsmanagements aufgeführt (Kapitel 11). Zu diesem gehören vor allem die Entwicklung eines gemeinsamen Leitbildes und Maßnahmen der Qualitätssicherung.

7 Bedarfsgerechte Angebote

Die Themenbereiche von Familienbildungsangeboten sind vielfältig. Um das Angebot hinsichtlich der Zielgruppen sowie der pädagogischen Zielsetzung und Aufgaben zu analysieren und passgenaue Angebote entwickeln zu können, erfolgt die Einteilung nach Familienphasen und speziellen Zielgruppen.

Die Orientierung an Familienphasen hat den Vorteil, dass sie eine allgemeine Einschätzung von entwicklungstypischen Anforderungen erlaubt und somit hilfreich für die Planung entwicklungsbezogener Themen, die alle Familien betreffen, ist.

Da sie der Vielfalt individueller Lebenslagen nicht gänzlich gerecht wird, ist eine zusätzliche Betrachtung unterschiedlicher Familienformen und Lebenslagen (spezielle Zielgruppen) für eine passgenaue Angebotsplanung hilfreich.

Bei der Planung müssen vorhandene Familienbildungsangebote daraufhin überprüft werden, ob sie für spezielle Zielgruppen offen sind oder geöffnet werden können. Durch die Integration zielgruppenspezifischer Themen und/oder die Anpassung der Rahmenbedingungen können möglicherweise mit einem regulären, universellen Angebot auch spezielle Zielgruppen erreicht werden (z. B. durch das Angebot einer Kinderbetreuung oder den Einsatz von Bildungsbotinnen/-boten). Eine Erweiterung der bestehenden Angebote ist notwendig, wenn die Bedürfnisse spezieller Zielgruppen über eine Öffnung regulärer Angebote nicht ausreichend berücksichtigt werden können. Welche Angebote für welche Zielgruppe vorgehalten werden sollten, richtet sich auch nach der quantitativen Bedeutung (vgl. Rupp, et. al., 2010 S. 173/174).

Für eine bedarfsgerechte und zielgruppenspezifische Planung und Weiterentwicklung von Maßnahmen sind eine kontinuierliche Aktualisierung der Angebote, eine systematische Bestandserhebung und eine regelmäßige Überprüfung der Bedarfe in den Sozialräumen unter Einbezug der an Familienbildung beteiligten Institutionen notwendig. Zudem sollten Angebote in Zusammenarbeit mit der jeweiligen Zielgruppe entwickelt werden, um nicht nur Bedarfe zu berücksichtigen, die bei einer Betrachtung von außen festgestellt, sondern auch und vor allem solche, die von den Familien selbst geäußert werden.

7.1 Orientierung an Familienphasen

Familien durchlaufen in ihrem Lebenszyklus verschiedene Phasen und Übergänge, die durch die Entwicklung der Kinder gekennzeichnet sind. Die Beziehungen innerhalb der Familie sowie die Aufgaben und Anforderungen an die Familie verändern sich mit dem Alter der Kinder und sind unter Umständen mit Verhaltensunsicherheiten und verstärkten Belastungen verbunden. Je nach Familienphase ergeben sich unterschiedliche Themen und Bedarfe, auf die im Weiteren exemplarisch eingegangen wird.

Familienbildung an den Phasen der familiären Entwicklung auszurichten entspricht dem Anspruch der Primärprävention in besonderem Maße, da alle Eltern, unabhängig von etwaigen Problemlagen, frühzeitig angesprochen werden (vgl. Rupp, et. al., 2010, S. 174).

Situation	Der Übergang zur Elternschaft ist ein einschneidendes Ereignis. Ein Kind aufzuziehen bedeutet Verantwortung zu übernehmen und eine Einschränkung der individuellen Freiräume. Elternschaft beginnt mit dem Moment, in dem die Eltern von der Schwangerschaft erfahren. Die Auseinandersetzung mit der neuen Situation betrifft unter anderem die Veränderungen der Partnerschaft und der Finanzen. Daraus resultieren Versorgungs- und Erziehungsfragen, die einerseits mit vielen Hoffnungen und der Vorfreude auf das Kind verbunden sind, aber auch Unsicherheiten und Ängste auslösen können.
Ziele	- Werdende Eltern reflektieren ihre Elternrolle und nehmen diese kompetent und sicher wahr. - Werdende Eltern nehmen familiäre Abstimmungsbedarfe frühzeitig wahr und sind in der Lage geeignete Lösungen zu entwickeln. - Werdende Eltern sind kompetent und sicher im Umgang mit familiären Veränderungen und Entwicklungsherausforderungen.
Themen	- Vorbereitung auf die Geburt - Vorbereitung auf das Leben mit einem Kind und die damit verbundenen (Entwicklungs-) Herausforderungen - Aufbau der Eltern-Kind-Beziehung schon während der Schwangerschaft - Klärung rechtlicher Rahmenbedingungen, finanzieller und behördlicher Fragen - Säuglingspflege
Konzepte	vorhandene Angebote in Herne: - Informationsveranstaltungen (z. B. Hebammensprechstunde, Geburtsplanung, Stillvorbereitung) - Kurse (z. B. Geburtsvorbereitungskurse, Säuglingspflegekurse) - Begleitung durch (Familien-)Hebammen
Erfahrungen	Geburtsvorbereitungskurse werden von einer großen Anzahl der werdenden Eltern wahrgenommen. Hebammen sind als vertraute Begleiterinnen gut geeignete Vermittlerinnen, insbesondere wenn sie familienpädagogisch weitergebildet sind. Eltern sind in dieser Phase Informations- und Bildungsangeboten gegenüber prinzipiell aufgeschlossen.
Handlungsbedarf	Da die Kursangebote überwiegend in den beiden Herner Geburtskliniken (Herne-Mitte, Wanne-Eickel) stattfinden, ist zu überprüfen, ob alle Herner Familien erreicht werden. Gegebenenfalls sind zusätzliche Angebote im Sozialraum einzurichten.

Situation	Die Geburt des ersten Kindes ist mit gravierenden Veränderungen der Lebenssituation der Eltern verbunden. Diese Veränderungen betreffen die äußeren Umstände, die Umgestaltung der Rollenaufteilung zwischen den Eltern, Veränderungen im Tagesablauf sowie einen Wandel der sozialen Kontakte und der Partnerbeziehung. Darüber hinaus steht die Förderung der kindlichen Entwicklung, der Aufbau einer sicheren Bindung zum Kind sowie die Erziehung und Pflege des Kindes im Mittelpunkt. In Bezug auf die äußeren Umstände und die Umgestaltung der Aufgaben erfolgt in der Regel eine „geschlechtsspezifische Umverteilung der beruflichen und familiären Aufgaben zwischen Frau und Mann“ (Fthenakis, S. 62). Die Frau steigt häufig, zumindest vorübergehend, aus dem Beruf aus und ist demzufolge überwiegend für den Haushalt und das Wohlergehen des Kindes zuständig. Väter sind in diesen Fällen vorrangig für den Erwerb des Lebensunterhalts verantwortlich und müssen ihre Zeit zwischen Beruf und Familie aufteilen. Der familiäre Tagesablauf orientiert sich verstärkt an den Bedürfnissen des Säuglings, was zu einer Einschränkung individueller Freiräume führt. Auch Die Partnerschaft rangiert zugunsten des Kindes häufig an zweiter Stelle. In Gesprächen geht es häufig um das Kind oder um die Klärung organisatorischer Fragen, die „individuellen Bedürfnisse der Partner werden (...) zunehmend vernachlässigt“ (Brüderl, 1988, S. 66). „Sozialen Beziehungen kommt im Übergang zur Elternschaft als privatem Stützungssystem eine besondere Bedeutung zu“ (Ettrich/ Ettrich, 1995, S. 64). Diese verändern sich insofern, als dass die Beziehungen zu Verwandten und zu Paaren mit Kindern häufig intensiviert werden, während die Pflege anderer Kontakte abnimmt. Nach der Geburt eines Geschwisterkindes stehen die Eltern vor der neuen Aufgabe, „ihre Aufmerksamkeit und Fürsorge auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder bezogen zu verteilen“ (Rupp, et. al., 2010, S. 177).
Ziele	- Eltern sind kompetent in der Erziehung und Beziehung zu ihrem Kind. Sie pflegen/festigen eine positive Eltern-Kind-Bindung. - Eltern verfügen über ein soziales Netz und stabiles System angemessener Begleitung und Unterstützung. - Die innerfamiliäre Kommunikation verläuft positiv. - Eltern begleiten die Entwicklung ihres Kindes kompetent und sicher.
Themen	- frühkindliche Entwicklung/Bedürfnisse des Kindes - Gestaltung der Partnerschaft - Kommunikations- und Konfliktlösestrategien - Informationen zur Entstehung der Bindung zwischen Eltern und Kind - Umgang mit der Elternrolle - praktische Themen wie Schlafen, Nahrungsaufnahme, Spielen, Ernährung und Beikost, Schreien, Krankheit/Unfälle usw. - Erziehungsvorstellungen und Familienwerte - Vereinbarkeit von Familie und Beruf
Konzepte	vorhandene Angebote in Herne: - Willkommensbesuch durch Mitarbeiterinnen des Familienbüros - Informationsveranstaltungen (z. B. Säuglingspflege, Workshop Tragetuch, Erste Hilfe am Kind) - Kurse (z. B. Babymassage, PEKiP, FuN-Baby, Babyschwimmen) - Gruppen (z. B. Stillcafé, Elterncafé, Krabbelgruppe)

Erfahrungen	Die Willkommensbesuche werden in Herne gut angenommen und eignen sich, Familien über Familienbildungsangebote zu informieren und für die Teilnahme zu motivieren. Zwischen 85 und 90 Prozent der Familien mit Neugeborenen werden seit 2010 erreicht. FuN-Baby als niederschwelliges Angebot hat sich mittlerweile als ein sozialraumorientiertes Angebot in verschiedenen Stadtteilen etabliert. Kurse, wie PEKiP und Babymassage sowie Still-und Elterncafés als offene Angebote werden generell gut angenommen.
Handlungsbedarf	Die Angebote scheinen in allen Sozialräumen in ausreichender Anzahl vorhanden zu sein. Gegebenenfalls ist durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit der Bekanntheitsgrad in den Sozialräumen zu erhöhen.

Situation	Mit zunehmendem Alter des Kindes kommt es zu neuen Veränderungen. Das Kind beginnt zu laufen und zu sprechen. Es lernt sich selbst und seine Umwelt immer besser zu beherrschen und wird zunehmend selbstständiger. Das Kind nimmt häufiger Kontakt zu anderen Erwachsenen und Kindern auf und wird deshalb immer mehr in die Familie und andere soziale Gruppen integriert. In dieser Lebensphase lernt das Kind außerordentlich viel in Bezug auf die Ausbildung kognitiver und sozialer Fähigkeiten, so dass die erzieherischen und entwicklungsfördernden Aufgaben hohe Anforderungen an die Eltern stellen. Verschiedene Veränderungen im Familienalltag bringt in dieser Lebensphase oftmals der berufliche Wiedereinstieg der Mutter mit sich: Die Betreuung des Kindes ist zu organisieren (privat, häufig über Großeltern, Tagespflege oder Familienzentren/ Kindertageseinrichtungen), und der Alltag ist in Bezug auf die Vereinbarkeit von Familie und Beruf neu zu strukturieren (vgl. Textor, 1985).
Ziele	- Eltern sind handlungs-, erziehungs- und alltagskompetent. - Eltern unterstützen die Entwicklung des Selbstwertgefühls/der Selbstständigkeit ihres Kindes. - Eltern gelingt die Vereinbarkeit von Beruf und Familie.
Themen	- motorische, kognitive und soziale Entwicklung des Kindes - Autonomieentwicklung des Kindes - Vereinbarkeit von Familie und Beruf - Möglichkeiten der Betreuung des Kindes - Themen, wie Ernährung, Spielen, Gesundheit/Krankheit
Konzepte	vorhandene Angebote in Herne: - Informationsveranstaltungen (z. B. „Klein aber oho...!!-Die schöne und anstrengende Zeit mit 2 bis 4-Jährigen.“) - Gruppen (z. B. Spielgruppen, Kinderturnen, Kleinkinderschwimmen, MuKi-Gruppen) - Kurse (z. B. Erste Hilfe bei Säuglingen und Kleinkinder) - Programme (z. B. FuN-Kleinkind) - Offene Angebote (z. B. Elterncafés, Gesprächskreise)
Erfahrungen	Insgesamt werden in den Familienzentren zahlreiche unterschiedliche, überwiegend kostenlose und teilweise zielgruppenspezifische Angebote vorgehalten, die von vielen Familien besucht werden. Elterncafés werden z. B. in jedem Familienzentrum angeboten. Hier kann durch familienbildnerische Angebote der Übergang in die institutionelle Betreuung des Kindes unterstützt und begleitet werden (s. Kapitel 7.1.4 Familien mit Kindern von 3 bis 6 Jahren).
Handlungsbedarf	Die Angebote scheinen in allen Sozialräumen in ausreichender Anzahl vorhanden zu sein. Gegebenenfalls ist durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit der Bekanntheitsgrad in den Sozialräumen zu erhöhen. Dies sollte mit der Öffentlichkeitsarbeit der Familienzentren abgestimmt sein.

Situation	Spätestens mit Beginn des vierten Lebensjahres des Kindes erfolgt in der Regel der Eintritt in eine Kindertageseinrichtung als erster Übergang in eine außerfamiliäre Einrichtung. Aufgrund der neuen Situation werden Kinder und Eltern mit neuen Anforderungen und Aufgaben konfrontiert, die unter Umständen mit Unsicherheiten verbunden sind. Dazu gehören z. B. die zeitweise Trennung, die sowohl dem Kind als auch den Eltern schwer fällt, die Veränderung des Tagesablaufs und die Gewöhnung an fremde Menschen. Eltern erleben, dass sie nicht mehr allein zuständig für die Erziehung ihres Kindes sind, der Aufbau und die Pflege einer vertrauensvollen Partnerschaft zwischen Erzieherinnen und Eltern ist deshalb von großer Bedeutung. Erzieher/innen als neue Bezugspersonen werden manchmal als Konkurrenz erlebt. Die soziale Rolle des Kindes erweitert sich um die Rolle als Kindergartenkind. Damit verbunden sind Erwartungen an sein Verhalten, es lernt eigene Bedürfnisse zurückzustellen und die Erzieherin mit anderen Kindern zu teilen (vgl. Niesel/Griebel; Klößinger, 2008). Am Ende des fünften Lebensjahres stehen die bevorstehende Einschulung und die damit verbundene Frage der Schulfähigkeit des Kindes im Mittelpunkt. Mit der Einschulung ändert sich der Familienalltag. Die Schule spielt eine zentrale und strukturierende Rolle. Das Kind wird zunehmend selbstständig und selbstbestimmt, sein Handlungsradius erweitert sich. Im Falle einer Berufstätigkeit beider Eltern ist die Vereinbarkeit von Familie und Beruf neu zu verhandeln. Bleibt die traditionale Arbeitsteilung erhalten, erlebt die Mutter eine Mehrfachbelastung durch die Arbeit im Haushalt, die Betreuung des Kindes und die Berufstätigkeit. Eine ungleiche Arbeitsaufteilung und eine damit verbundene Mehrbelastung können zu Unzufriedenheit und Überforderung führen.
Ziele	- Eltern sind handlungs-, erziehungs- und alltagskompetent. - Familien bewältigen den Übergang in eine institutionelle Betreuung positiv und erleben die Wertschätzung einer Erziehungs- und Bildungspartnerschaft einzugehen. - Familien bewältigen den Übergang eines Kindes von der Kindertageseinrichtung in die Schule positiv. - Eltern gelingt die Vereinbarung von Beruf und Familie.
Themen	- kognitive, soziale und motorische Entwicklung des Kindes - Persönlichkeitsentwicklung des Kindes - (gesunde) Ernährung - Gesundheit - Bewegung und Kreativität - Umgang mit Medien - Vereinbarkeit von Beruf und Familie - Vorbereitung auf die Kindertageseinrichtung - Verantwortungspartnerschaft zwischen Eltern und Erzieher/-innen - Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Schule/Schulfähigkeit - Zusammenleben mit Geschwistern
Konzepte	vorhandene Angebote in Herne: - Informationsveranstaltungen (z. B. „Wege aus der Brüllfalle“, „Alles anders, alles neu!“) - Gruppen (z. B. Kleinkinderschwimmen, Kinderturnen, Spielgruppen) - Programme (z. B. FuN-Familie, FuN-Kleinkind, Starke Eltern-Starke Kinder) - Offene Angebote (z. B. Elterncafés, Gesprächskreise) - Familienfreizeiten

Erfahrungen	In dieser Familienphase sind Eltern prinzipiell offen für Angebote der Familienbildung und über die Kindertageseinrichtungen bzw. Familienzentren, als alltagsnahe und vertraute Orte, gut zu erreichen. Eltern nehmen Familienbildungsangebote besonders dann wahr, wenn der Fokus auf dem Kind liegt. Insbesondere offene Angebote (Elterncafé) und Feste eignen sich als Zugang für weitere Familienbildungsangebote. Eine zentrale Rolle nehmen die Erzieher/innen ein, als Vertrauensperson können sie die Bereitschaft zur Teilnahme wesentlich erhöhen.
Handlungsbedarf	Die Angebote scheinen in allen Sozialräumen in ausreichender Anzahl vorhanden zu sein. Gegebenenfalls ist durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit der Bekanntheitsgrad in den Sozialräumen zu erhöhen. Dies sollte mit der Öffentlichkeitsarbeit der Familienzentren abgestimmt sein.

7.1.5 Familien mit Kindern im Alter von 6 bis 10 Jahren

Situation	Mit der Einschulung eines Kindes ändert sich der Alltag in der Familie. Die Schule spielt eine zentrale und strukturierende Rolle und steht oft im Mittelpunkt der Interaktion innerhalb der Familie. Das Kind wird zunehmend selbstständig und selbstbestimmt, es erweitert seinen Handlungsradius. Das Erziehungsverhalten muss an die zunehmende Selbstständigkeit und Autonomie des Kindes angepasst werden – je älter das Kind wird, desto mehr Rechte und Pflichten müssen ihm zugestanden werden. Die Unterstützung des Ablösungs- und Individuationsprozesses ist eine der erzieherischen Aufgaben in dieser Familienphase. Ein weiterer bedeutender Einschnitt ist der Übergang zur weiterführenden Schule. Die Entscheidung für die (vermeintlich) geeignete Schulform und die damit möglicherweise verbundene Unsicherheit bzgl. einer frühzeitigen Festlegung der Zukunfts- und Bildungschancen des Kindes, setzt Eltern unter Umständen unter Druck. Insofern ist die Zusammenarbeit zwischen Schule und Familie von besonderer Relevanz (vgl. Rupp, et. al., 2010, S. 180 ff. und Textor, 1991).
Ziele	- Die Eltern sind kompetent in der Erziehung ihres Kindes und unterstützen es in seiner Entwicklung. - Die Familien bewältigen den Übergang in die Grundschule und zur weiterführenden Schule positiv. - Die Familien sind sicher in ihrer Entscheidung für eine geeignete Schulform.
Themen	- Neugestaltung des Alltags - Alltägliche Erziehung - Übergang von der Kindertageseinrichtungen in die Grundschule - Übergang zur weiterführenden Schule - Vereinbarkeit von Beruf und Familie - Stärkung von Medienkompetenzen/Umgang mit Medien

Konzepte	vorhandene Angebote in Herne: - Informationsveranstaltungen (z. B. „Alles anders, alles neu! – Der Übergang von der Kita in die Schule“) - Programme (z. B. FuN-Familie) - Offene Angebote (z. B. Elterngesprächskreise in Grundschulen) - Gruppen (z. B. Angebote im Übergang Kita-Grundschule)
Erfahrungen	Nach dem vergleichsweise engen Kontakt zu den Erzieher/innen in der Kindertageseinrichtung fühlen sich Eltern in der Grundschule tendenziell weniger wahrgenommen. Durch die Zusammenarbeit zwischen Familienbildungsanbietern und Schulen, sowie die Einrichtung familienbildnerischer Angebote in Schulen, können Eltern optimal erreicht werden. Dies kann zu einer stärkeren Zusammenarbeit mit den Eltern führen und die Inanspruchnahmen von Familienbildungsangeboten selbstverständlicher machen.
Handlungsbedarf	Aufgrund der guten Erfahrungen aus dem Lernen vor Ort Transferprojekt in sieben Grundschulen, sollten Schnupperschulen und Elterngesprächskreise auf alle Herne Grundschulen ausgeweitet werden. Die Öffnung der Grundschulen für Familienbildung sollte generell weiter unterstützt werden.

7.1.6 Familien mit Kindern im Alter von 10 bis 14 Jahren

Situation	Diese Phase ist eine Übergangszeit, in der Veränderungen im alltäglichen Umgang miteinander bewältigt werden müssen. Der Beginn der Pubertät leitet neben den körperlichen Veränderungen den Prozess der Identitätsfindung ein. Ein Kind, das an der Schwelle zum Jugendlichen steht, entwickelt neue Interessen, Bedürfnisse und Fähigkeiten. Die Entwicklung über die Vorstellung der eigenen Zukunft und der eigenen Person, steht neben dem Wunsch neue Fähigkeiten zu erproben und eigene Interessen und Bedürfnisse durchzusetzen. Die Gestaltung der Beziehungen und der Kommunikationsstruktur in der Familie erfordern eine Anpassungsleistung, die mehr oder weniger krisenhaft verlaufen kann. Eine wichtige Aufgabe der Eltern ist, das Kind an immer größere Bereiche der Selbstverantwortung heranzuführen und die Möglichkeiten der Mitbestimmung einzuräumen. Je älter das Kind wird, desto stärker rückt die Ablösung von den Eltern in den Mittelpunkt. Das Kind fordert mit wachsender Selbstständigkeit Freiräume ein, die die Eltern ihm noch nicht einräumen wollen. Auseinandersetzungen werden mit zunehmendem Alter des Kindes häufiger. Die Gruppe der Gleichaltrigen wird immer wichtiger, Alltagserlebnisse und Probleme werden häufig mit Freunden thematisiert, von anderen akzeptiert zu werden spielt in dieser Phase eine wichtige Rolle. Die Eltern bleiben jedoch zentrale Wegbereiter und haben einen bedeutsamen Einfluss auf das Wohlbefinden des Kindes (vgl. Klöckner, A., 2004). Diesen Einfluss gilt es in angemessener Weise einzusetzen und wirksam werden zu lassen.
Ziele	- Eltern erleben den Ablösungsprozess des Kindes positiv. - Eltern haben einen guten Kontakt zu ihrem Kind und unterstützen es in seiner Entwicklung positiv.

Themen	- Pubertät - Medienkonsum - Sexualität - Alkohol-, Zigaretten-, Drogenkonsum - Einhaltung von Regeln bzw. Vereinbarungen, Freiräume - Orientierungshilfen für den Alltag, wie z. B. Regelungen zum Taschengeld, Mithilfe im Haushalt, Ausgehzeiten
Konzepte	vorhandene Angebote in Herne: - Gruppe (Einradfahren des ReVital e.V.) - Offene Angebote (Elterngruppe im Jugendzentrum „Die Wache“)
Erfahrungen	Wichtige Kooperationspartner sind die Schulen und Jugendfreizeitstätten sowohl als Vermittler als auch als Orte der Familienbildung. Obwohl der präventive Aspekt mit zunehmendem Alter in den Hintergrund rückt, benötigen Familien weiterhin (Unterstützungs-)Angebote der Familienbildung. Methodisch verlieren klassische Eltern-Kind-Angebote an Bedeutung. Veranstaltungen mit Freizeitcharakter, wie z. B. Koch- oder Nähkurse, Klettern oder Eislaufen können gemeinsame Aktivitäten sein. Für diese Lebensphase eignen sich Angebotsformen, die sich vorrangig an Eltern richten (Informationsveranstaltungen, Elternseminare, Elterntreffs).
Handlungsbedarf	Im Vergleich zur Größe der Zielgruppe sind in Herne zu wenige Angebote vorhanden. Es ist notwendig weitere Angebote in den Sozialräumen zu installieren bzw. vorhandene Angebote, die bisher nicht identifiziert wurden, zentral zu erfassen. Die weiterführenden Schulen eignen sich in besonderer Weise um Familien mit Kindern im Alter 10 bis 14 Jahren zu erreichen. Daher sollte eine Öffnung für Familienbildung angestrebt werden. Aufgrund der guten Erfahrungen mit dem Referentenpool, der potentielle Themen und Angebote der Familienbildung beinhaltet und den Projektgrundschulen von Lernen vor Ort zur Verfügung gestellt wurde, sollte dieser für die weiterführenden Schulen angepasst werden.

7.1.7 Familien mit Jugendlichen im Alter von 14 bis 18 Jahren

Situation	Die Auseinandersetzung mit der eigenen Identität und möglichen beruflichen Perspektiven sowie der Aufbau von Beziehungen zu Gleichaltrigen sind wichtige Themen und Entwicklungsschritte für den Jugendlichen. Durch die Beschäftigung mit der eigenen Identität und das Autonomiestreben verändert sich die Beziehung zu den Eltern, was sowohl für den Jugendlichen als auch für die Eltern eine Um- bzw. Neuorientierung erfordert. Darüber hinaus stellt das Ausbalancieren von mehr Freiheiten und Verantwortlichkeiten für Jugendliche neben der Aufrechterhaltung der familiären Stützfunktion eine zentrale Entwicklungsaufgabe von Familien mit Jugendlichen dar. Konflikte während dieser Entwicklungsphase beziehen sich häufig auf schulische Leistungen, Ausgehzeiten, Haushaltspflichten und andere alltägliche Themen. Regeln und Absprachen werden in dieser Phase häufig hinterfragt und diskutiert. Kontrollen durch die Eltern werden oftmals mit rebellischem Verhalten beantwortet, weil der Jugendliche sein Leben zunehmend selbst gestalten will. Der Höhepunkt der Phase der Ablösung betrifft die Zeit zwischen 15 und 17 Jahren. Während dieser Zeit wird auch die Vorbildwirkung der Eltern am geringsten angegeben (vgl. Stangl, W., 1997). Auch in dieser Phase, mit ganz unterschiedlichen Themen, Aufgaben und Schwierigkeiten, ist familienbildnerische Unterstützung notwendig.
------------------	--

Ziele	- Eltern sind gut auf den Ablösungsprozess der Kinder vorbereitet. - Eltern verfügen über Hintergrundwissen bezüglich des Verlaufs der Pubertät. - Der Kontakt zum Jugendlichen gestaltet sich positiv. - Eltern tauschen sich untereinander aus und profitieren von den Erfahrungen anderer.
Themen	- Pubertät - berufliche Perspektiven - Medienkonsum - Sexualität und Beziehungen - Alkohol-, Zigaretten- und Drogenkonsum - Einhaltung von Regeln bzw. Vereinbarungen, Freiheiten - Orientierungshilfen für den Alltag, wie z. B. Regelungen zum Taschengeld, Mithilfe im Haushalt, Ausgehzeiten
Konzepte	vorhandene Angebote in Herne: - Gruppen (Einradfahren des ReVital e.V.)
Erfahrungen	Wichtige Kooperationspartner sind die Schulen und Jugendfreizeitstätten (sowohl als Vermittler als auch als Orte der Familienbildung). Familien benötigen auch in dieser Lebensphase (Unterstützungs-)Angebote der Familienbildung. Methodisch sind klassische Eltern-Kind-Angebote nicht immer ansprechend. Veranstaltungen mit Freizeitcharakter können gemeinsame Aktivitäten sein, geeignet sind auch Angebotsformen, die sich vorrangig an Eltern richten (Informationsveranstaltungen, Elternseminare, Elterntreffs).
Handlungsbedarf	Im Vergleich zur Anzahl der Familien mit Jugendlichen im Alter von 14 bis 18 Jahren sind in Herne zu wenige Angebote vorhanden. Es ist notwendig weitere Angebote in den Sozialräumen zu installieren bzw. vorhandene Angebote, die bisher nicht identifiziert wurden, zentral zu erfassen. Die weiterführenden Schulen eignen sich in besonderer Weise um Familien mit Jugendlichen im Alter 14 bis 18 Jahren zu erreichen. Daher sollte eine Öffnung für Familienbildung angestrebt werden. Aufgrund der guten Erfahrungen mit dem Lernen vor Ort projektbezogenen Referentenpool, der potentielle Themen und Angebote der Familienbildung beinhaltet und den Grundschulen zur Verfügung gestellt wurde, sollte dieser für die weiterführenden Schulen angepasst werden.

7.2 Zu berücksichtigende Merkmale spezieller/ einzelner Zielgruppen

Familien befinden sich in einem steten Wandel und Anpassungsprozess. Die Zahl der Familien, die nicht der „traditionellen Familie“ (Ehepaar mit leiblichen Kindern) entsprechen, steigt kontinuierlich an. Eine Vielzahl von Faktoren hat zu einer Pluralisierung der Familienformen geführt, die sowohl hinsichtlich der Entstehungsprozesse (z. B. durch Heirat, Scheidung oder Verwitwung), als auch in Bezug auf die Rollenzusammensetzung unterschieden werden können (vgl. Pettinger/Rollik, 2005). Diese Wandlungsprozesse wirken sich auch auf die Lebensstile und Lebenslagen der Familien aus.

Aus dieser Vielfalt an Lebenslagen ergeben sich spezielle Bedarfe und Interessen der einzelnen Zielgruppen. Diese werden durch die Familienbildungsangebote, allein orientiert an den Familienphasen, nur unvollständig abgebildet und berücksichtigt. Die bisher benannten Ziele, sowie

Themen, Zugänge und Orte werden daher in diesem Kapitel zielgruppenspezifisch ergänzt. Wo diese nicht gesondert aufgeführt werden, ist davon auszugehen, dass die Interessen und Bedarfe der Zielgruppe durch die Rahmenbedingungen, wie sie in den einzelnen Familienphasen aufgeführt werden (Kapitel 4.1), ausreichend berücksichtigt sind.

Die in diesem Konzept zugrundeliegenden Kriterien bei der Benennung potentieller Zielgruppen sind Familienformen, Lebenslagen und Belastungssituationen. Es werden jeweils relevante Merkmale benannt, die für die Anforderungen an die Angebote oder den Zugang von Bedeutung sind. Die Zielgruppen werden dabei wertfrei beschrieben. Aufgrund der Heterogenität der einzelnen Gruppen ist es jedoch erforderlich, den Fokus auf spezifische Schwierigkeiten und Problemlagen zu legen. Selbstverständlich gelten diese nicht verallgemeinernd für die gesamte Gruppe. So gibt es zum Beispiel alleinerziehende Elternteile, die die Betreuung ihres Kindes gut geregelt und keine finanziellen Schwierigkeiten haben. Um jedoch alle Menschen einer Gruppe zu erreichen, muss aufgezeigt werden, welche Faktoren auftreten können, die eine Teilnahme an den bisherigen regulären Angeboten der Familienbildung verhindern. Also zum Beispiel gezielt auf die Alleinerziehenden zu blicken, die Schwierigkeiten bei der Kinderbetreuung haben und/ oder in schwierigen finanziellen Verhältnissen leben.

Grundsätzlich kann es zu Überschneidungen (Themen, Zugangswege, Orte) zwischen unterschiedlichen Zielgruppen kommen.

Die Erkenntnisse dieses Kapitels bilden die Grundlage für die weitere Angebotsplanung. Bei dieser ist zu entscheiden, ob spezielle Angebote für einzelne Zielgruppen zu schaffen sind oder eine Öffnung bestehender Angebote erfolgen kann bzw. bereits gegeben ist.

7.2.1 Mütter

Situation	Hauptnutzerinnen von Familienbildungsangeboten sind immer noch Mütter, da sie in der Regel während der ersten Lebensjahre der Kinder nicht oder nur in Teilzeit berufstätig sind. Mütter übernehmen eher die Erziehung und Versorgung der Kinder als Väter. Insgesamt sind sie durch Kindererziehung, Beruf, Haushalt, etc. mehreren Belastungen ausgesetzt (s. auch Kapitel 4.1 Orientierung an Familienphasen). Mütter sind eine heterogene Zielgruppe; sie unterscheiden sich unter anderem durch den Bildungsstand, das Einkommen, die soziale Situation, individuelle Erfahrungen, Vorstellungen und Ressourcen. Eine Fokussierung dieser Zielgruppe ist wichtig, um den individuellen Bedürfnissen gerecht zu werden. In frauenzentrierten Gruppen stehen die Frauen selbst im Mittelpunkt, es geht um die Möglichkeit des Austauschs, um die Anpassung an die neue Lebens- und Familiensituation, ihre Identität und ihr Selbstverständnis.
Ziele	- Mütter nehmen ihre neue Rolle selbstbewusst wahr. - Mütter können Familie und Beruf gut miteinander vereinbaren. - Mütter tauschen sich über Erfahrungen aus. - Mütter nehmen sich Zeit für sich.

Themen	- Balance zwischen Familie, Beruf und Zeit für sich selbst - Vereinbarkeit von Familie und Beruf - persönliche Lebensplanung - Möglichkeiten der Kinderbetreuung - Alltagsfragen, die das Familienleben betreffen
Konzepte	- Gruppen/Kurse (z. B. Lauftreff, BOP, Yoga, Malen) - Offene Angebote (z. B. Elterncafés, Gesprächskreise)
Erfahrungen	Angebote für Mütter ohne ihre Kinder werden gut angenommen. Der gegenseitige Austausch über Themen außerhalb von Kind und Familie wird gefördert. Das unterstützt die Selbsthilfe der Mütter und mobilisiert ihre Selbstwirksamkeit. Haben Mütter positive Erfahrungen mit Familienbildung gemacht, können sie gegebenenfalls auch als Multiplikatorinnen für andere Familienmitglieder fungieren.
Handlungsbedarf	Für Mütter von 0- bis 6-jährigen Kindern scheinen in den Sozialräumen genügend Angebote durch die Familienzentren zur Verfügung zu stehen. Für Mütter mit über 6-jährigen Kindern sind zusätzliche Angebote zu schaffen.

7.2.2 Väter

Situation	Die Gruppe der Väter ist heterogen und unterscheidet sich unter anderem durch den Bildungsstand, das Einkommen, die soziale Lebenswelt, individuelle Erfahrungen, Vorstellungen und Ressourcen. Eine Fokussierung dieser Zielgruppe ist wichtig, da Väter bisher selten an Familienbildungsangeboten teilnehmen (vgl. Boeser, 2001). Die Anforderungen und das Selbstverständnis von Vätern haben sich in den letzten Jahrzehnten verändert. Zwar ist der „Vollerwerbsmann [] nach wie vor das zentrale Männerbild“ (Pettinger/ Rollik, 2005, S. 115), doch streben auch immer mehr Männer nach einer besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf und wollen die Erziehungs- und Hausarbeit partnerschaftlicher teilen (vgl. ebd, S. 112). Gründe für eine geringe Präsenz von Vätern in Familienbildungsangeboten sind: Unwohlsein infolge männlicher Minderheit in den Angeboten, fehlende zeitliche Ressourcen, zu wenig interessante Themen, Familienbildung wird immer noch als typisch weiblich aufgefasst (vgl. Boeser, 2001). Werdende Väter haben in der Regel ein großes Informationsbedürfnis zu Schwangerschaft und Geburt, wodurch sie offen für einen ersten Kontakt zur Familienbildung sind.
Ziele	- Väter nehmen ihre neue Rolle selbstbewusst wahr. - Väter können Familie und Beruf gut miteinander vereinbaren. - Väter wissen um ihre Bedeutung für die Entwicklung des Kindes.

Themen	- Schwangerschaft und Geburt aus Sicht des Mannes - Bedeutung des Vaters für die Entwicklung des Kindes - (neue Möglichkeiten) der Vereinbarkeit von Beruf und Familie - gesetzliche Regelungen zur Elternzeit/Teilzeitarbeit - Vereinbarkeit von Familie und Freizeit - Entwicklung der Vaterrolle
Konzepte	- Gruppe (Vätergruppe des Kommunalen Integrationszentrums) - Angebote im Freizeitbereich (z. B. „Vater-Kind-Sporttag“, „Bauen und basteln – Väter in die Kita“)
Erfahrungen	Die Vätergruppe des Kommunalen Integrationszentrums und die erlebnispädagogischen Angebote der Familienzentren werden sehr gut angenommen. Offene, erlebnispädagogische, zeitlich begrenzte und einmalige Angebote eignen sich besonders um Väter für weitere Angebote der Familienbildung zu interessieren. Ein männlicher Dozent, der Austausch mit anderen Vätern, eine direkte Ansprache und die exklusive Kinderzeit (ohne die Mütter) sind dabei wichtige Kriterien. Regelmäßige und verbindliche Kurse wirken hingegen zunächst eher abschreckend und werden wenig wahrgenommen. Väter reagieren besonders sensibel auf defizitorientierte Themen oder belehrende Inhalte, eine Anknüpfung an Kompetenzen ist daher wichtig. Mehr als Mütter scheinen Väter auch an reinen Informations- bzw. Vortragsveranstaltungen interessiert zu sein (vgl. Boeser, 2001).
Handlungsbedarf	Für Väter von 0- bis 6-jährigen Kindern werden in den Sozialräumen Angebote durch die Familienzentren vorgehalten und weiter ausgebaut. Für Väter mit über 6-jährigen Kindern sind zusätzliche Angebote zu schaffen. Bestehende Konzepte sollten daraufhin überprüft werden, ob spezifische Themen und Bedarfe von Vätern in Angeboten, die sich an beide Eltern richten, integriert werden können.

7.2.3 Alleinerziehende

Situation	Alleinerziehend sind Mütter oder Väter, die ohne Ehe- oder Lebenspartner mit ihren Kindern in einem Haushalt leben. In Herne sind rund ein Viertel der Eltern alleinerziehend, wobei der überwiegende Anteil weiblich ist, lediglich jeder Zehnte ist männlich. Sie stellen eine sehr heterogene Gruppe dar, deren Lebenssituation, auftretende Schwierigkeiten und der damit verbundene Unterstützungsbedarf von unterschiedlichen Faktoren abhängig sind: der Dauer dieser Lebensphase, der Bewertung der eigenen Lebenssituation, der Ursache des Alleinstehens (ob der allein lebende Elternteil ledig, getrennt/geschieden oder verwitwet ist) und der finanziellen Lage. In Herne ist nach dem Ergebnis einer Studie im Rahmen des Projektes NewA der Anteil lediger mit 46 % und geschiedener mit 46,9 % Alleinerziehender etwa gleich groß, 5,1% sind verwitwet (vgl. Bräutigam et. al., 2012). Ein hoher Anteil der alleinerziehenden Mütter ist teilzeitbeschäftigt oder nicht erwerbstätig, so dass der Lebensstandard häufig niedrig ist. Mehr als die Hälfte der Alleinerziehenden in Herne verfügt über ein Einkommen von weniger als 1.500 €, 10 % haben mehr als 2.500 € zur Verfügung (vgl. ebd.). Alleinerziehende benötigen im besonderen Maße ein unterstützendes Netzwerk. Während ledige und verwitwete Elternteile häufiger ein eher verlässliches Netzwerk haben, verändert sich der Freundes- und Bekanntenkreis getrennt lebender oder geschiedener Alleinerziehender, so dass sie neue Beziehungen aufbauen müssen. Die Unterstützung von Verwandten und Freunden ist insbesondere in Notsituationen unerlässlich, um die Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu erleichtern. Ein gut funktionierendes Netzwerk hat eine entscheidende Bedeutung für das Wohlbefinden Alleinerziehender und wirkt in Bezug auf die psychosoziale Situation und durch praktische Unterstützung entlastend.
Ziele	- Alleinerziehende verfügen über ein soziales Unterstützungsnetz. - Alleinerziehende praktizieren aktive Selbsthilfe.
Themen	- finanzielle Hilfen - rechtliche Fragen (Sorge-/Unterhaltsrecht) - berufliche Perspektiven - Kinderbetreuung - Gestaltung der Beziehung zum anderen Elternteil und zu den Kindern - Trennung/Scheidung - Tod des Ehepartners - Haushaltsmanagement
Konzepte	vorhandene Angebote in Herne: - Offene Angebote (Treffen für Alleinerziehende in den Familienzentren Horsthausen, Hand in Hand in Herne Mitte und Wanner Dreieck) - Informationsveranstaltungen (z.B. „Ich erziehe allein!“)
Erfahrungen	Treffs und offene Gruppen tragen zum Austausch und zur gegenseitigen Unterstützung bei und fördern so die Hilfe zur Selbsthilfe, wovon die Gruppe der Alleinerziehenden besonders profitiert. Es bestehen Überschneidungen zu den Zielgruppen „Familien in Trennung und Scheidung“ und „Stief- und Patchworkfamilien“.
Handlungsbedarf	Neben der Bereitstellung von speziellen Angeboten, sollte vor allem darauf geachtet werden, die Rahmenbedingungen bestehender Konzepte an die Bedarfe Alleinerziehender anzupassen und spezifische Themen gegebenenfalls zu integrieren.

Situation	Deutschland ist seit vielen Jahrzehnten ein Einwanderungsland, in Herne haben fast die Hälfte der Kinder und Jugendlichen einen Migrationshintergrund. Familien mit Migrationshintergrund sind eine heterogene Zielgruppe, sie unterscheiden sich hinsichtlich der Lebenserfahrung in Deutschland, des Rechtsstatus, der Sprachkompetenzen, nach ihrer sozioökonomischen, kulturellen und religiösen Lebenssituation. Die Wahrscheinlichkeit von Arbeitslosigkeit, prekärer Beschäftigung, Armut und sozialer Ausgrenzung ist aufgrund von nicht anerkannten, nicht vorhandenen oder niedrigen Bildungs- und Berufsabschlüssen höher, als in anderen Bevölkerungsgruppen. Betroffene Familien haben geringere formale Partizipationsmöglichkeiten. Diese Rahmenbedingungen können sich auf das Leben in den Familien auswirken und z.B. auch die materielle Versorgung der Kinder erschweren. Neben Diskriminierungserfahrungen erhöhen Isolation und mangelnde Kontaktmöglichkeiten die psychosozialen Risiken für diese Familien. Die gesellschaftliche Integration von Menschen verschiedener Herkunft erfordert Gelegenheiten der Kommunikation und Begegnung, die von allen Beteiligten vorurteilsbewusst genutzt werden. Nur so können damit verbundene gesellschaftliche Spannungen reflektiert und Haltungen ggf. verändert werden. In Bezug auf Angebote der Familienbildung ist entsprechend zu differenzieren, welchen speziellen Unterstützungsbedarf die Familie aufgrund ihrer Migrationsgeschichte hat, und wie Angebote interkulturell offen gestaltet werden können, um bewusst den Dialog und die Begegnung verschiedener Bevölkerungsgruppen zu fördern.
Ziele	- Familien mit Migrationshintergrund nutzen Möglichkeiten gesellschaftlicher Teilhabe im Sozialraum. - Familienbildungsangebote sind interkulturell geöffnet. - Familien mit Migrationshintergrund verfügen über Kompetenzen in den Bereichen Erziehungsverantwortung und aktive Selbsthilfe.
Themen	- Verbesserung der deutschen Sprachkenntnisse - das deutsche Bildungssystem - interkultureller Austausch mit anderen Eltern - Förderung der Mehrsprachigkeit - rechtliche und finanzielle Fragen - Fragen der beruflichen Eingliederung/Anerkennung von Bildungsabschlüssen - Erziehung unter den Aspekten kultureller Integration, der Erfahrungen im Herkunftsland und der Lebenssituation in Deutschland.
Konzepte	vorhandene Angebote in Herne: - Gruppen (z. B. Rucksackgruppen, MuKi-Gruppen, Eltern_Schule-Gruppen, Vätergruppen) - Programme (z. B. FuN-Baby, FuN-Kleinkind) - Kulturveranstaltungen (Interkulturelle Woche, Herkulesfest) - Offene Treffen (Interkulturelles Müttercafé, Interreligiöses Frauenfrühstück) - aufsuchendes Angebot (Treffpunkt Küchentisch) Zahlreiche Angebote (vor allem in den Familienzentren) sind durch den Einsatz von Bildungsboten/-innen und/oder Multiplikatoren/-innen bereits interkulturell geöffnet.

Erfahrungen	Familien mit Migrationshintergrund nehmen traditionelle Angebote der Familienbildung häufig nicht in Anspruch, so dass spezielle Angebote und unterschiedliche Angebotsformen nötig sind, um diese Zielgruppe zu erreichen. Dabei gibt es nicht den einen Königsweg, sondern verschiedene Zugänge zur zugewanderten Bevölkerung. Spezialangebote für Personen mit Migrationshintergrund können die Grundlage für Integration schaffen. Insbesondere das Kommunale Integrationszentrum in Herne bietet seit vielen Jahren Gruppen, Kurse, offene Treffen mit großem Erfolg an. Demnächst kommt als aufsuchendes Angebot „Treffpunkt Küchentisch“ für Familien mit Migrationshintergrund hinzu. Berücksichtigt werden neben verschiedenen Altersgruppen auch spezielle Zielgruppen, wie z. B. Väter. Die Teilnahme an Regelangeboten kann über Spezialangebote, in denen bestimmte Adressaten erst erreicht werden, gefördert werden. Die Ausbildung und der Einsatz von Bildungsboten/-innen tragen in Herne zur Integration der Familien bei und motivieren auch zur Teilnahme an Familienbildungsangeboten. Multiplikatoren/-innen, die beide kulturellen Einflüsse integriert haben, nehmen häufig eine Vorbildfunktion ein. „Interkulturelle Bildungsangebote, die den Dialog, das wechselseitige Verstehen, das Eintreten für die Gleichheit aller ungeachtet der Herkunft und den Respekt für die Andersheit zum Ziel haben, sollten diese Arbeit sozusagen flankieren. Das Prinzip interkulturellen Lernens sollte zugleich integraler Bestandteil vieler Bildungsangebote sein“ (Praxisleitfaden-Interkulturelle Öffnung der Familienbildung, 2010, S.43).
Handlungsbedarf	Der aktuelle Bedarf der Zielgruppe muss erfasst werden und gegebenenfalls unter Berücksichtigung geeigneter Rahmenbedingungen und der Nutzung geeigneter Zugänge (s. Kapitel 7.2.12) durch die Bereitstellung neuer Angebote gedeckt werden. Bestehende Konzepte sollten daraufhin überprüft werden, ob sie interkulturell geöffnet bzw. ob spezifische Themen und Bedarfe von Familien mit Migrationshintergrund integriert werden können.

Situation	Stief- oder Patchworkfamilien entstehen, wenn nach der Trennung oder dem Tod eines leiblichen Elternteils, der alleinstehende Elternteil eine neue Beziehung eingeht und die Familie so durch einen sozialen Elternteil ergänzt wird. Weitere mögliche Konstellationen entstehen, wenn die Mutter und der Vater Kinder aus früheren Beziehungen haben und wenn beide Partner ein gemeinsames Kind bekommen. Insofern sind Stief- oder Patchworkfamilien häufig kinderreicher als Kernfamilien. Stief- und Patchworkfamilien entstehen aus der Paarbeziehung der Eltern, so dass die Beziehung zu den Kindern zunächst offen ist und aufgebaut werden muss. Eine Besonderheit von Stief- und Patchworkfamilien ist das Fehlen einer gemeinsamen Familienbiographie. Die Beziehungen und das tägliche Zusammenleben innerhalb einer Stief- /Patchworkfamilie muss neu gestaltet und geregelt werden, sowohl in Bezug auf die Kinder und den Stiefelternteil, als auch zwischen den Kindern beider Partner. Zwischen den Kindern und dem hinzukommenden Stiefelternteil entsteht unter Umständen eine Konkurrenzsituation, die gelöst werden muss. Insbesondere, wenn der getrennt lebende leibliche Elternteil eine wichtige Bezugsperson ist, kann die Beziehung zum Stiefelternteil belastet sein und Rivalitäten entstehen. Der Stiefelternteil versucht nicht selten den abwesenden Elternteil zu ersetzen und eine emotionale Beziehung zu den Kindern aufzubauen. Wichtig für Stief- und Patchworkfamilien ist, sich darüber bewusst zu sein, dass mögliche Schwierigkeiten und Konflikte im System der Familienform begründet sind und nicht als persönliches Versagen empfunden werden dürfen. Stief- und Patchworkfamilie zu werden ist ein längerer Prozess des „Zusammenwachsens“. Neben den genannten Herausforderungen haben Stief- und Patchworkfamilien die Möglichkeit alltägliche Aufgaben wieder zwischen zwei Elternteilen aufzuteilen (vgl. Rupp, et. al., 2010, Textor, 1998).
Ziele	- Die Familienmitglieder haben eine gute Beziehung untereinander. - Stiefeltern fühlen sich in ihrer Elternrolle sicher. - Stief- und Patchworkfamilien sind über ihre rechtliche Situation gut informiert.
Themen	- Neugestaltung der Beziehungen innerhalb der Familie und der Elternrolle des Stiefelternteils - Neuregelung des alltäglichen Zusammenlebens - rechtliche Fragen (Sorgerecht, Erziehungsrecht) - Austausch mit Familien in einer ähnlichen Lebenssituation
Konzepte	In Herne werden zurzeit keine speziellen Angebote für Stief- und Patchworkfamilien vorgehalten.
Erfahrungen	Es bestehen Überschneidungen zu den Zielgruppen „Alleinerziehende“ und „Familien in Trennung und Scheidung“.

Handlungsbedarf	Bestehende Konzepte sollten daraufhin überprüft werden, ob spezifische Themen und Bedarfe von Stief- und Patchworkfamilien integriert werden können. Ein aktueller Bedarf der Zielgruppe muss beachtet werden um gegebenenfalls unter Berücksichtigung geeigneter Rahmenbedingungen und der Nutzung geeigneter Zugangswege (s. Kapitel 7.2.12) neue Angebote zu schaffen.
------------------------	---

7.2.6 Adoptiv- und Pflegefamilien

Situation	Die Adoption und Inpflegenahme eines Kindes ist in der Regel das Ergebnis eines langen Prozesses. In diesem haben sich die Eltern, auch mit professioneller Unterstützung und Begleitung (Pflegekinderdienst/Adoptionsvermittlungsstelle), intensiv mit den zukünftigen Anforderungen auseinander gesetzt. Pflegefamilien sind mit der Aufgabe konfrontiert, ein fremdes Kind, das häufig einen schwierigen biographischen Hintergrund hat, in die eigene Familie zu integrieren, was viel Geduld, Einfühlungsvermögen und Zuwendung erfordert. Pflegeeltern wissen zu Beginn unter Umständen nicht, ob das Kind auf Dauer bleibt, oder in die Herkunftsfamilie zurückgeführt wird. Insofern müssen Pflegeeltern den Balanceakt schaffen, die Elternrolle für ein Kind zu übernehmen, das nicht ihr eigenes ist, ohne immer zu wissen, ob oder wie lange es in der Familie bleibt. Traumatische Erlebnisse und häufige Wechsel von Betreuungspersonen erschweren es einem Pflegekind neue Bindungen einzugehen. Das Pflegekind ist zunächst grundsätzlich emotional an seine Herkunftsfamilie gebunden, trotz leidvoller Erfahrungen und negativer Erlebnisse. Ein partnerschaftlicher Umgang zwischen den leiblichen Eltern und den Pflegeeltern erleichtern dem Kind offen für neue Beziehungen zu sein sowie Vertrauen und Sicherheit in der neuen Familie zu entwickeln. Gemeinsamkeiten zwischen Adoptiv- und Pflegefamilien liegen in der Situation, sich häufig nicht allmählich auf eine neue Situation mit einem Kind einstellen und vorbereiten zu können. Sie müssen relativ schnell eine Beziehung zum Kind herstellen und die Elternrolle einnehmen. Gemeinsamkeiten gibt es darüber hinaus in Bezug auf die soziale Elternschaft. Das subjektive Empfinden und die Emotionen gegenüber dem angenommenen Kind unterscheiden sich in der Regel nicht. Pflege- und Adoptivfamilien sind eine heterogene Gruppe, das Alter der Kinder reicht vom Säugling bis zum Jugendlichen, zudem sind die Vorgeschichten und Erfahrungen individuell (vgl. Wiemann, 2008, Rupp, et. al., 2010).
Ziele	- Pflege-/Adoptiveltern haben eine gute Bindung zu ihrem Kind. - Pflege-/Adoptiveltern praktizieren aktive Selbsthilfe und haben Kontakte zu Familien in einer vergleichbaren Lebenssituation. - Pflege-/Adoptiveltern sind über die spezifischen Anforderungen dieser Familienform gut informiert. - Pflege-/Adoptiveltern sind über Unterstützungsangebote und Ansprechpartner/-innen gut informiert.

Themen	- Übernahme der Elternrolle - Entwicklung von Bindung und Beziehung zum Kind - spezifische Anforderungen/potenzielle Schwierigkeiten - Informationen über Unterstützungsangebote
Konzepte	vorhandene Angebote in Herne: - Informationsveranstaltungen - Wochenendseminare
Erfahrungen	Der Pflegekinderdienst und die Adoptionsvermittlungsstelle bieten regelmäßig Informationskurse für (werdende) Pflegeeltern und Adoptionsbewerber/innen an. Darüber hinaus organisiert und koordiniert der Pflegekinderdienst der Stadt Herne einmal jährlich ein Wochenendseminar für Pflegefamilien. Pflegeeltern und –kindern werden so der gemeinsame Austausch und das gegenseitige Kennenlernen anderer Familien ermöglicht. Fachkräfte des Pflegekinderdienstes stehen für spezielle Anliegen zur Verfügung. Darüber hinaus wird ein Referent zu einem speziellen Thema eingeladen. Spezielle Angebote für Adoptivfamilien existieren nicht.
Handlungsbedarf	Bestehende Konzepte sollten daraufhin überprüft werden, ob spezifische Themen und Bedarfe von Adoptiv- und Pflegefamilien integriert werden können. Ein aktueller Bedarf der Zielgruppe muss beachtet werden um gegebenenfalls unter Berücksichtigung geeigneter Rahmenbedingungen und der Nutzung geeigneter Zugänge (s. Kapitel 7.2.12) neue Angebote zu schaffen.

Situation	Die Schwangerschaften minderjähriger Frauen sind in der Regel ungeplant. Teenager-Eltern sind mit einer Vielzahl von Anforderungen konfrontiert, mit denen Gleichaltrige keine Berührungspunkte haben. Die Reife und Persönlichkeitsentwicklung steht in Zusammenhang mit der Fähigkeit die Verantwortung für ein Kind zu übernehmen. In der Regel haben minderjährige Eltern keinen Ausbildungsabschluss, die Zukunftsperspektiven müssen neu überdacht werden. Häufig sind sie wirtschaftlich abhängig von ihren Eltern, die eine zentrale Ressource für junge Mütter und Väter sind. Die Möglichkeit eine Ausbildung zu absolvieren oder die Schule zu beenden steht mit der Unterstützungsbereitschaft der Eltern in Zusammenhang. Die Beziehung zu den Eltern ist von besonderer Bedeutung. Die frühen Großeltern müssen sich mit ihrer neuen Rolle ebenfalls auseinandersetzen und sind gegebenenfalls in Unterstützungsangebote miteinzubeziehen (vgl. Rupp, et. al., 2010, S. 198 ff.). Aufgrund der speziellen Belastungssituation zerbrechen nicht selten die Paarbeziehungen. Die alleinerziehenden Elternteile sind insofern zusätzlichen Belastungen ausgesetzt (s. Kapitel 7.2.3). Tendenziell kommen Teenager-Eltern häufiger aus sozial benachteiligten Familien/Milieus (vgl. ebd., S. 199). In Herne leben wenige Teenager-Eltern. Die Lebenslagen, die Umstände, unter denen Jugendliche bzw. junge Frauen ein Kind bekommen, die persönliche Entwicklung und Reife, materielle Voraussetzungen, der Bildungsstand sowie die Beziehung zu den Eltern, Verwandten und Freunden sind sehr unterschiedlich. Insofern müssen die genannten Belastungsfaktoren nicht zu Schwierigkeiten und Problemen führen.
Ziele	- Teenager-Eltern bewältigen die Anforderungen des Alltags. - Teenager-Eltern führen ein selbstbestimmtes, eigenverantwortliches Leben mit ihrem Kind. - Teenager-Eltern haben eine Berufs- und Lebensperspektive entwickelt. - Teenager-Eltern verfügen über ein tragfähiges Unterstützungsnetz.
Themen	- Alltagsbewältigung (z. B. Existenzsicherung, Haushaltsführung, Säuglingspflege) - rechtliche Fragen (z. B. Unterhalt, Sorgerecht, finanzielle Unterstützung) - Schul- und Berufsausbildung - Kinderbetreuung - Förderung einer stabilen Mutter-/Vater-Kind-Beziehung
Konzepte	- In Herne werden keine speziellen Angebote für Teenager-Eltern vorgehalten. In der Mutter-Kind-Gruppe des Evangelischen Kinderheims werden Gruppen für die Teenager-Mütter angeboten, die dort leben, so dass diese Institution auf Erfahrungen zurückgreifen kann und bei der Planung eines speziellen Angebotes für diese Zielgruppe miteinbezogen werden könnte.
Erfahrungen	Im Rahmen der Willkommensbesuche durch Mitarbeiterinnen des Familienbüros wird von jungen Müttern der Bedarf von speziellen Angeboten mit Gleichaltrigen kommuniziert. Gegebenenfalls besteht hier ein Anknüpfungspunkt.
Handlungsfelder	Die Gruppe der minderjährigen Mütter ist in Herne sehr klein, so dass ein spezielles Angebot zurzeit nicht notwendig erscheint. Sinnvoll ist es, bei der eventuellen Planung eines Spezialangebotes junge Eltern (bis 25 Jahre) mit einzubeziehen, da die o.g. Themen und Interessen nicht nur Minderjährige betreffen. Ein entsprechender Bedarf könnte vorhanden sein und

	sollte über die genannten Zugangswege (s. Kapitel 7.2.12.) ermittelt werden. Bestehende Konzepte sollten daraufhin überprüft werden, ob spezifische Themen und Bedarfe von Teenager-Eltern integriert werden können.
--	--

7.2.8 Familien mit Mehrlingen

Situation	Die Zahl der Mehrlingsgeburten ist in den letzten zwanzig Jahren in Deutschland stark gestiegen. Gründe sind eine spätere Mutterschaft und häufigere reproduktionsmedizinische Behandlungen. Eine Mehrlingsschwangerschaft ist für die Mutter und das Kind mit höheren Risiken verbunden und erfordert eine intensivere medizinische Überwachung. Frühgeburten sind, insbesondere bei Schwangerschaften mit mehr als zwei Kindern, besonders häufig. Zusätzlicher Förderungsbedarf, Therapien und Arztbesuche sind bei frühgeborenen Kindern wahrscheinlicher. Die Eltern müssen sich bereits während der Schwangerschaft mit den möglichen Risiken auseinandersetzen, was die psychische Belastung erhöhen kann. Die auftretende Mehrbelastung durch die Versorgung mehrerer Kinder gleichzeitig erhöht das Risiko der Überforderung. Die Organisation des Alltags, wie z.B. Einkäufe oder Arztbesuche mit mehreren Kindern im selben Alter sind mit großem Aufwand verbunden. Mehrlingseltern sind in der Regel auf die Unterstützung anderer Personen angewiesen. Die finanzielle Belastung ist bei Mehrlingsfamilien höher, da die anfallenden Kosten sich verdoppeln oder verdreifachen. Bei höhergradigen Mehrlingen ist der Wohnraum häufig ein zusätzliches Problem.
Ziele	- Eltern von Mehrlingen organisieren ihren Alltag gut. - Eltern sind über die Besonderheiten bezogen auf Entwicklung der Kinder und auf die Erziehung gut informiert. - Eltern mit Mehrlingen sind über Unterstützungsangebote informiert und verfügen über ein tragfähiges soziales Netz.
Themen	- Neuorganisation der Familie - Mehrlinge und ihre Identität - Besonderheiten bei der Erziehung - Geschwisterrivalität - Stressbewältigung - Organisation des Alltags
Konzepte	- In Herne werden zurzeit keine speziellen Angebote für Eltern mit Mehrlingen angeboten.
Erfahrungen	

Handlungsbedarf	Im Rahmen der Willkommensbesuche durch Mitarbeiterinnen des Familienbüros wird von Eltern mit Mehrlingen der Bedarf sich mit anderen Familien in einer ähnlichen Situation auszutauschen, kommuniziert. Ein entsprechendes Angebot sollte installiert werden.
------------------------	---

7.2.9 Sozial benachteiligte Familien

Situation	Soziale Benachteiligung bezeichnet hier eine eingeschränkte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben aufgrund ökonomischer Aspekte, (Langzeit-) Arbeitslosigkeit oder niedriger Bildungsabschlüsse, wobei die genannten Bereiche miteinander in Zusammenhang stehen. Soziale Benachteiligung kann unter Umständen zu psychischen Belastungen, Segregations- und Diskriminierungserfahrungen sowie zu sozialer Isolation führen und das Zusammenleben in der Familie sehr belasten. Kinder sind von diesen Folgen unmittelbar betroffen, diese können sich z. B. auf Freizeitaktivitäten, die Tagesstruktur, den materiellen Besitz sowie Ernährung und Gesundheit auswirken. Die genannten Belastungsfaktoren können die Entwicklungschancen der Kinder beeinflussen. So führt anhaltende Armut häufiger zu Einschränkungen in Bezug auf die soziale und emotionale Entwicklung, sowie auf eine erfolgreiche Bildungslaufbahn und die Gesundheit. Trotz erschwelter Bedingungen verfügen sozial benachteiligte Familien über Ressourcen und Potenziale zur Gestaltung des Familienlebens (vgl. Textor, 2008, S. 123).
Ziele	- Sozial benachteiligte Familien nehmen aktiv am gesellschaftlichen Leben teil. - Sozial benachteiligte Familien verfügen über ein tragfähiges soziales Netz. - Sozial benachteiligte Familien praktizieren aktive Selbsthilfe und nutzen ihre Ressourcen. - Sozial benachteiligte Familien sind kompetent in der Erziehung ihres Kindes und unterstützen es in seiner Entwicklung.
Themen	- Fragen der Be- und Erziehung unter belasteten Bedingungen - Klärung finanzieller und rechtlicher Fragen - Zeitmanagement/Tagesstruktur - berufliche Entwicklung - Wechselwirkungen zwischen sozialer Lage und Familienleben - Freizeitgestaltung
Konzepte	vorhandene Angebote in Herne: - Offene Angebote (z. B. Elterncafés in den Familienzentren) - Programme (z. B. FuN-Baby, FuN-Kleinkind und FuN-Familie in den Familienzentren) - Beratungsstellen (z. B. Arbeitslosenzentren, Selbsthilfegruppen)

Erfahrungen	Sozial benachteiligte Familien werden eher durch niederschwellige Familienbildungsangebote erreicht, da sie sensibel auf die Rahmenbedingungen und Anforderungen reagieren. FuN als niederschwelliges und kostenloses Angebot in den Sozialräumen hat sich in Herne bewährt und erreicht auch aufgrund der persönlichen Ansprache von sozialer Benachteiligung betroffene Familien. Auch die Elterncafés in den Familienzentren werden als offenes Angebot gut angenommen und auch von sozial benachteiligten Familien besucht. Richtet sich ein Angebot explizit an sozial benachteiligte Familien, kann dies das Image und die Attraktivität des Angebots negativ beeinflussen. Um speziell diese Zielgruppe zu erreichen, ist es sinnvoll, Angebote an alle Familien zu richten und die Rahmenbedingungen an die Bedürfnisse und Interessen sozial benachteiligter Familien anzupassen.
Handlungsbedarf	Bestehende Konzepte sollten daraufhin überprüft werden, ob spezifische Themen und Bedarfe von sozial benachteiligten Familien integriert werden können. Ein aktueller Bedarf der Zielgruppe muss beachtet werden um gegebenenfalls unter Berücksichtigung geeigneter Rahmenbedingungen und der Nutzung geeigneter Zugänge (s. Kapitel 7.2.12) neue Angebote zu schaffen. Es ist gegebenenfalls ein Format zu entwickeln, das in Erweiterung des FuN-Programms fortlaufend angeboten wird.

7.2.10 Familien in Trennung und Scheidung

Situation	Trennungen und Ehescheidungen sind als Prozess von Veränderungen zu sehen, der in der Regel mehrere Jahre dauert und eine hohe Anpassungsleistung aller Familienmitglieder erfordert. Unterschieden werden mehrere Phasen, unter anderem: Die Vorscheidungsphase ist gekennzeichnet von Unzufriedenheit und vermehrten Konflikten. Diese Konflikte werden zumeist von den Kindern wahrgenommen, von den Eltern aber verharmlost oder verheimlicht. Die Scheidungsphase beginnt mit der endgültigen Trennung, die Gründe und die Art und Weise sind für die Verarbeitung von besonderer Bedeutung. Ständige Spannungen sind für die Kinder psychisch sehr belastend und können zu Verhaltensauffälligkeiten oder anderen Symptomen führen. Die Trennung kann mit positiven (Ende der Belastungssituation, Neuanfang) oder negativen (Zusammenbruch des Gewohnten) Emotionen einhergehen. Zudem ergeben sich für beide Ehepartner gravierende Umstellungen in Bezug auf die wirtschaftliche Situation, die Wohn- und Arbeitsperspektive sowie bezüglich neuer und ungewohnter Aufgaben. Soziale Beziehungen zu Freunden und Familie verändern sich, Auseinandersetzungen über das Sorgerecht sind möglich. Kinder sind zumeist gegen die Trennung der Eltern und reagieren mit Trauer, Wut und Angst. Nicht selten treten Loyalitätskonflikte auf, die Kinder fühlen sich zwischen beiden Elternteilen hin- und hergerissen. Für die Kinder kann es aber auch entlastend sein, wenn die Eltern beschließen auseinanderzugehen und der Alltag nicht mehr von Streit und Auseinandersetzungen geprägt ist. Generell akzeptieren Kinder die Situation leichter, wenn ein regelmäßiger Kontakt zum nicht sorgeberechtigten Elternteil existiert (vgl. Pettinger/Rollik, S. 80 ff.; Rupp, et. al., 2010, S.207 ff.; Textor, 1991).
------------------	---

Ziele	- Vorhandene Ressourcen sind gestärkt, so dass Veränderungen und erforderliche Umstellungen gut bewältigt werden können. - Die Kommunikation zwischen den Eltern ist sachlich, positiv und lösungsorientiert. - Neue soziale Netze sind aufgebaut. - Die Bedürfnisse der Kinder werden beachtet.
Themen	- Beziehungsgestaltung zwischen Eltern und Kindern - Informationen über die Unterstützung der Kinder bei der Bewältigung der neuen Situation - (Neu)Organisation des Alltags - Aufgabenteilung und Rollenübernahme - Vereinbarkeit von Beruf und Familie - Austausch mit anderen Betroffenen - Klärung materieller und (umgangs-) rechtlicher Fragen
Konzepte	vorhandene Angebote in Herne: - Offene Angebote (Treffen für Alleinerziehende in den Familienzentren Horsthausen, Hand in Hand (Herne-Mitte) und Wanner Dreieck) - Informationsveranstaltungen („Gemeinsam Eltern bleiben“ der Familien- und Schulberatung) - Beratungsangebote (z. B. des Allgemeinen Sozialen Beratungsdienstes, der Gleichstellungsstelle, der Familien- und Schulberatung, der Ev. Beratungsstelle für Ehe- und Lebensfragen)
Erfahrungen	Optimal ist ein Zugang während der Vorscheidungsphase, um die Familie in der eigentlichen Trennungsphase frühzeitig unterstützen zu können. Es bestehen Überschneidungen zu den Zielgruppen „Alleinerziehende“ und „Stief- und Patchworkfamilien“.
Handlungsbedarf	Bestehende Konzepte sollten daraufhin überprüft werden, ob spezifische Themen und Bedarfe von Familien in Trennung und Scheidung integriert werden können. Ein aktueller Bedarf der Zielgruppe muss beachtet werden um gegebenenfalls unter Berücksichtigung geeigneter Rahmenbedingungen und der Nutzung geeigneter Zugänge (s. Kapitel 7.2.12) neue Angebote zu schaffen.

Situation	Die Geburt eines behinderten Kindes oder ein entsprechender Unfall ist für die Eltern mit gravierenden Veränderungen verbunden und meistens ein großer Schock. Der Betreuungs- und Versorgungsaufwand ist in der Regel höher als bei einem gesunden Kind. Es muss viel Zeit für Arztbesuche, Therapien oder Fördermaßnahmen investiert werden. Darüber hinaus muss Zeit für die Verarbeitung der Trauer bleiben; frühzeitige Hilfen sind hier von besonderer Bedeutung. Andererseits kann die Ehe der Eltern durch eine intensivere Kommunikation, gegenseitige Rücksichtnahme, Verständnis und Geduld gestärkt werden. Die positiven Seiten des Kindes rücken in den Vordergrund, Entwicklungsfortschritte lösen große Freude aus. Ein unterstützendes Netzwerk zur Entlastung ist für Eltern behinderter Kinder von großer Bedeutung, auch weil sich der Betreuungs- und Versorgungsaufwand je nach Einschränkung trotz zunehmenden Alters des Kindes nicht verringert. Geschwisterkinder erleben nicht selten, dass die Eltern wenig Zeit haben, müssen unter Umständen mehr Verantwortung übernehmen und früh selbstständig sein. Sie sollten in Unterstützungsangebote einbezogen werden. Eltern behinderter Kinder müssen individuelle Entscheidungen in Bezug auf die Übergänge in Kindertageseinrichtung, Schule und Beruf treffen. Eltern behinderter oder pflegebedürftiger Kinder sind eine heterogene Gruppe, unter anderem in Bezug auf die materiellen Ressourcen, die Möglichkeiten den Alltag sowie die Trauer zu bewältigen. Art und Umfang einer Behinderung sind ebenfalls unterschiedlich.
Ziele	- Eltern nehmen die Situation an und gehen konstruktiv mit dieser um. - Eltern sind über Unterstützungsangebote informiert. - Die Familie verfügt über ein soziales Unterstützungsnetz und nimmt am gesellschaftlichen Leben teil. - Eltern fühlen sich in der Entscheidung der Übergänge Kindertageseinrichtung, Schule und Beruf sicher.
Themen	- Informationen über verfügbare Unterstützungsleistungen - Austausch mit anderen betroffenen Familien - Übergänge Kindertageseinrichtung, Schule, Beruf
Konzepte	vorhandene Angebote in Herne: - Offene Gruppen (z. B. integrative Krabbelgruppen in den Familienzentren der Lebenshilfe Wanne-Eickel e.V., Eltern-Kind-Gruppen bei der Frühförderung, Selbsthilfegruppen zu verschiedenen Themen)
Erfahrungen	Offene Angebote zum Erfahrungsaustausch und zur gegenseitigen Unterstützung eignen sich auch besonders für diese Zielgruppe.
Handlungsbedarf	Bestehende Konzepte sollten daraufhin überprüft werden, ob spezifische Themen und Bedarfe von Familien mit behinderten oder pflegebedürftigen Kindern integriert werden können. Ein aktueller Bedarf der Zielgruppe muss beachtet werden um gegebenenfalls unter Berücksichtigung geeigneter Rahmenbedingungen und der Nutzung geeigneter Zugänge (s. Kapitel 7.2.12) neue Angebote zu schaffen.

In Ergänzung zu den allgemeinen, lebensphasenbezogenen Zugangswegen (siehe Kapitel 8.3), sind zusätzliche Zugangswege und Rahmenbedingungen für spezielle Zielgruppen besonders zu beachten. Durch diese kann die jeweilige Zielgruppe besser erreicht werden.

Das bedeutet, dass diese Zugangswege zur Zielgruppenansprache genutzt werden sollten, falls eine spezielle Zielgruppe durch die Beachtung der lebensphasenbezogenen Zugangswege nicht erreicht wird. Im Umkehrschluss bedeutet dies, dass für bestimmte Zielgruppen keine zusätzlichen Zugangswege aufgeführt sind, da davon auszugehen ist, dass diese durch die lebensphasenbezogenen Zugänge gut zu erreichen sind.

Die speziellen Rahmenbedingungen werden nur für die Zielgruppen benannt, von denen anzunehmen ist, dass ein Großteil der Gruppe ohne Beachtung dieser Rahmenbedingung das Angebot nicht wahrnehmen kann. Soll ein Angebot für eine spezielle Zielgruppe neu geschaffen werden bzw. ein bestehendes für diese geöffnet werden ist die Beachtung der angegebenen Rahmenbedingungen von großer Bedeutung.

Grundsätzlich sollte versucht werden die Rahmenbedingungen Kinderbetreuung, keine Kosten und Einsatz von Multiplikatoren für alle Familienbildungsangebote zu beachten, da diese die Attraktivität der Angebote generell steigern.

Notwendige Zugangswege und Rahmenbedingungen

Spezielle Zielgruppen	Spezielle (zusätzliche) Zugangswege	Spezielle Rahmenbedingungen				
		Kinder- betreuung	Wochenende/ abends	keine Kosten	Übersetzung	Multiplikatoren
Väter			X			X
Alleinerziehende	- Gleichstellungsstelle - Beratungsstellen - Jobcenter	X	X	X		
Familien mit Migrations- hintergrund	- Migrantenorganisationen - Migrantenvereine - Kommunales Integrations- zentrum - Moscheen (Religionseinrich- tungen)				X	X
Sozial benachteiligte Familien	- Jobcenter - Beratungsstellen (z. B. Arbeitslosenzentren) - Tafeln - Familienhebammen			X		X
Familien mit Mehrlingen	- Frühförderung - Kinderkliniken	X				X
Familien in Tren- nung/Scheidung	- Beratungsstellen (z. B. Familien- und Schul- beratungsstelle, Allgemeiner Sozialer Beratungsdienst, Ev. Ehe- und Lebensberatung)					
Teenager-Eltern	- Mutter-Kind-Einrichtungen - Vormundschaften - Beratungsstellen (z. B. für Schwangerschaftsprobleme Fachbereich Gesundheit, Allgemeiner Sozialer Bera- tungsdienst)			X		X
Stief- und Patchwork- Familien	- Beratungsstellen (z. B. Familien- und Schul- beratungsstelle, Ev. Ehe- und Lebensberatung)					
Adoptiv- und Pflegefamilien	- Pflegekinderdienst - Adoptionsvermittlungsstelle					X
Familien mit behinderten oder pflegebedürftigen Angehörigen	- Frühförderstelle - Kinderkliniken - Beratungsstellen - Förderschulen					

8 Sozialraumorientierte Angebote

Der Sozialraumbezug von Bildungsangeboten für Eltern hat im Fachbereich Kinder-Jugend-Familie einen hohen Stellenwert und wird im zweiten Leitziel des Fachbereiches explizit benannt. Für die Planung und Ausgestaltung konkreter Familienbildungsangebote ist der Sozialraumbezug daher ein unverzichtbares Kriterium. In Herne existiert kein zentraler Ort, an dem Familienbildung stattfindet. Familienbildung wird in den Sozialräumen angeboten und kooperiert auch mit bestehenden und bereits etablierten Einrichtungen um im Alltag der Familien präsent zu sein.

Ziel einer bedarfsgerechten Angebotsplanung ist es, im Hinblick auf den präventiven Charakter von Familienbildung, in jedem Sozialraum für alle Familien, unabhängig von bestehenden Problemlagen, Familienbildungsangebote vorzuhalten. Bedarf und Bestand müssen aufeinander abgestimmt sein. Dafür ist es notwendig in den Sozialräumen ein breites Spektrum anbieten zu können, um Zielgruppen in besonderen Situationen mit speziellen Fragen und Themen ebenfalls einzubeziehen. Darauf bezogen ist eine Unterscheidung von Basis- und Spezialangeboten sinnvoll, durch die einerseits alle Familien und andererseits spezielle Zielgruppen im Hinblick auf eine Angebotsplanung in den Sozialräumen berücksichtigt werden.

In der Betrachtung der Sozialräume (s. Kapitel 5) werden sowohl die wirtschaftlichen als auch die sozialen Rahmenbedingungen in den verschiedenen Ortsteilen benannt. Auf dieser Grundlage lassen sich spezielle Zielgruppen in den jeweiligen Sozialräumen identifizieren und passende Angebote planen.

Entscheidend ist, dass der gewählte Raum für die entsprechende Zielgruppe attraktiv ist und dass die Teilnehmenden sich wohlfühlen. Orte und Einrichtungen die im Sozialraum bekannt und erreichbar sind, eignen sich für die Durchführung von Familienbildungsangeboten. Familienbildung sollte in Einrichtungen angeboten werden, die ohnehin von Familien aufgesucht werden (z. B. Kindertageseinrichtungen, Familienzentren, (Grund-)Schulen, Vereinen, Bibliotheken). Dadurch werden Hemmschwellen, wie z. B. unbekannte Orte/Personen, zusätzliche Wege, hoher Zeitaufwand, abgebaut bzw. reduziert und eine Teilnahme wahrscheinlicher. Um bestimmte Zielgruppen zu erreichen, ist es darüber hinaus notwendig, Angebote im unmittelbaren Wohnumfeld oder auch zu Hause bereitzustellen, wie z. B. „Treffpunkt Küchentisch“ des Kommunalen Integrationszentrums.

8.1 Basisangebote

Basisangebote sind zielgruppenübergreifende Veranstaltungen, die stadtweit lebensweltnah in allen Sozialräumen vorgehalten werden sollten und sich thematisch an den Familienphasen orientieren (s. Kapitel 7.1). Die angebotenen Themen (kindliche Entwicklung, Stärkung der Erziehungskompetenz, usw.) sind für alle Familien relevant, so dass eine flächendeckende Grundversorgung anzustreben ist. Die Rahmenbedingungen sind dabei nach Möglichkeit so anzupassen, dass allen Familien eine Teilnahme möglich ist (s. Kapitel 7.2.12 Spezielle Rahmenbedingungen). Die Orientierung an den Familienphasen bietet die thematischen Grundlagen. Sowohl die thema-

tische Vielfalt im Sozialraum, wie auch der Lebensweltbezug der Angebotsverortung müssen bei der Planung und Umsetzung berücksichtigt werden.

Die Familienzentren bieten flächendeckend, sozialraumorientierte Familienbildungsangebote an, die sich als Basisangebote einordnen lassen. Diese Angebote der Familienzentren richten sich überwiegend an Familien mit Kindern bis zum sechsten Lebensjahr. Sie werden über das Stadtgebiet verteilt vorgehalten, sind lebensweltnah und zielgruppenübergreifend.

Ein Ziel muss es sein, mit entsprechenden Basisangeboten auch Familien mit Kindern über sechs Jahren zu erreichen. Dafür ist entweder eine stärkere Einbeziehung der Schulen oder eine Ausweitung der Tätigkeit der Familienzentren notwendig.

Zudem ist es notwendig über die Koordinierung der Familienbildung das Basisangebot im gesamten Stadtgebiet unter Einbezug aller an Familienbildung beteiligten Institutionen zu steuern und aufeinander abzustimmen.

Grundsätzlich sollte überprüft werden, inwieweit vorhandene (Basis-)Angebote für spezielle Zielgruppen bereits offen sind oder z. B. unter der Berücksichtigung individueller Themen geöffnet werden können.

8.2 Spezialangebote

Als Spezialangebote lassen sich Angebote bezeichnen, die sich am Bedarf und den Interessen von speziellen Zielgruppen orientieren und spezielle Themen aufgreifen. Sie sollten in Abhängigkeit von der Präsenz und Stärke der jeweiligen Zielgruppe im Sozialraum bereitgestellt werden.

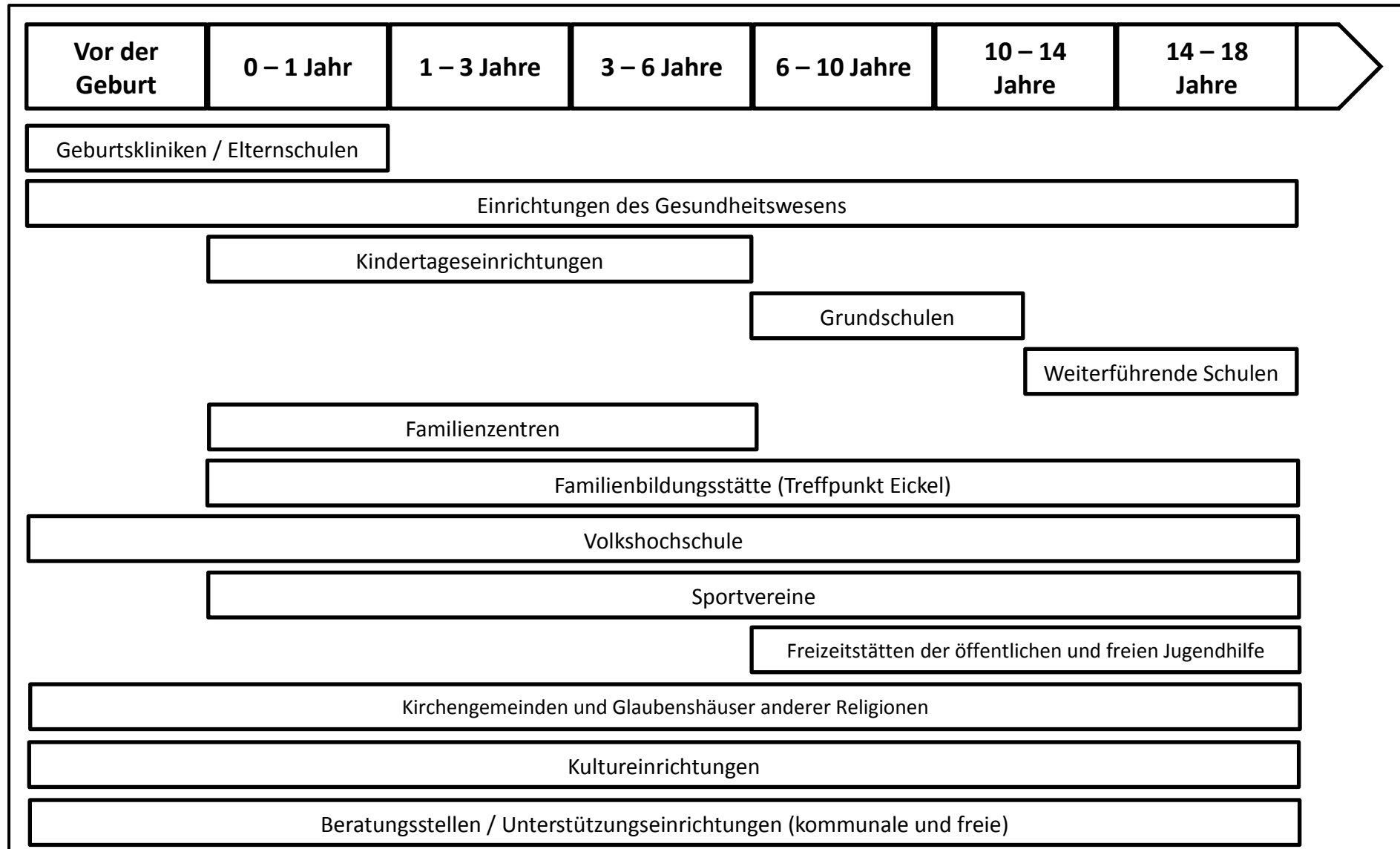
Die Planung passgenauer Angebote für spezielle Zielgruppen muss deren spezifische Bedarfe berücksichtigen.

Die Familienzentren in Herne bieten beispielsweise spezielle Angebote für Familien mit Migrationshintergrund, Alleinerziehende, Väter und Familien mit behinderten Kindern an, die teilweise in Kooperation mit anderen Institutionen (z. B. Kommunales Integrationszentrum, Familien- und Schulberatung) durchgeführt werden.

8.3 Orte und Zugangswege der Familienbildung in Herne

Grundsätzlich sind die Auswahl der Orte, an denen Familienbildungsangebote stattfinden sollten sowie die Kenntnis möglicher Zugangswege, um Familien zu erreichen, wesentliche Aspekte für die passgenaue Ausrichtung von Angeboten.

Potentielle Orte der Familienbildung

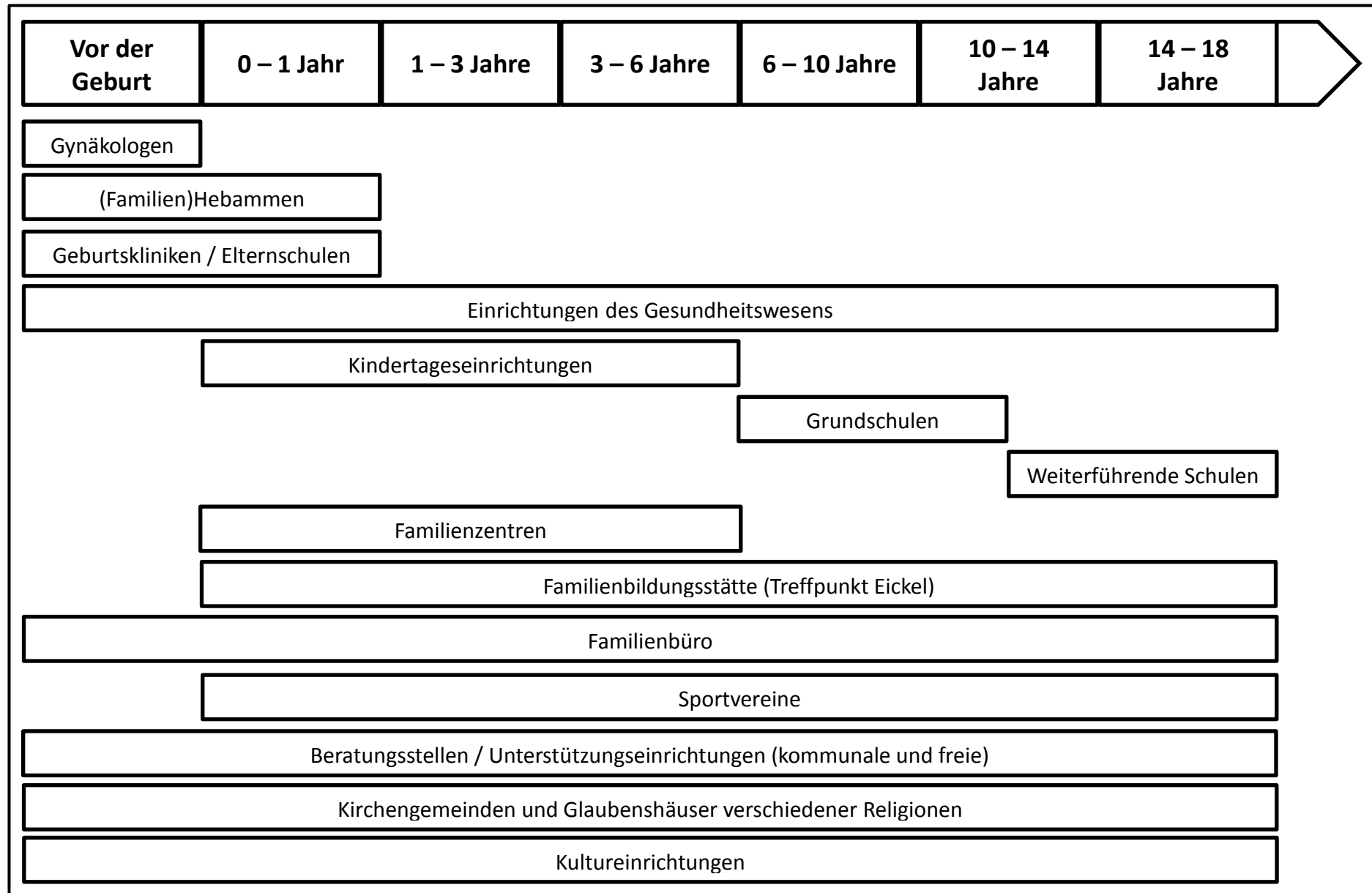


Die Abbildung „Potentielle Orte der Familienbildung“ zeigt einen Überblick der Institutionen und Einrichtungen, an denen Familienbildungsangebote stattfinden bzw. die für diese geeignet sind. Bezogen auf die verschiedenen Sozialräume lässt sich abgleichen, an welchen Orten bereits Familienbildungsangebote stattfinden und wo es gegebenenfalls sinnvoll ist, weitere Angebote einzurichten.

Der Aufbau dieser sozialraumorientierten Familienbildungsstruktur erfordert verstärkte Anstrengungen der Koordination und Kooperation. So muss zukünftig festgestellt werden, welche konkreten Orte sich über die genannten hinaus für Veranstaltungen der Familienbildung eignen. Mit infrage kommenden Institutionen müssen Vereinbarungen zur praktischen Umsetzung getroffen werden. Die Institutionen müssen dabei insbesondere berücksichtigen, wie sich das zusätzliche Angebot der Familienbildung mit dem jeweiligen primären Tätigkeitsfeld vereinbaren lässt. Prinzipiell sollten die Einrichtungen einer Kooperation offen gegenüberstehen, da mit dieser nützliche Synergieeffekte, wie die Öffnung in den Stadtteil, Öffentlichkeitsarbeit, bessere Erreichbarkeit der Eltern, etc., verbunden sind.

Sowohl die Orte, als auch deren Zuordnung zu den Familienphasen, sind als Hinweise für den Aufbau einer Familienbildungslandschaft in Herne zu verstehen. Es ist durchaus möglich, dass nicht alle infrage kommenden Orte abgebildet wurden, so dass daher kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben wird. Zudem soll die Zuordnung zu den Familienphasen nicht als starres Konstrukt verstanden werden, es ist denkbar auch Angebote anderer Familienphasen an einem Ort stattfinden zu lassen. Der Bezug zwischen Ort und Familienphase konzentriert sich in der Abbildung auf die zu erwartenden Kernzielgruppen.

Potentielle Zugangswege für Famili-



Die zweite Abbildung zeigt, im gleichen schematischen Aufbau, geeignete Zugangswege für Familienbildung. Auch diese Aufstellung umfasst nicht alle tatsächlich bestehenden Zugangswege.

Als Zugangswege werden Institutionen bezeichnet, an denen gut über Familienbildung informiert, bzw. dafür geworben, werden kann. Diese sind durch eine sozialräumliche Nähe und/oder Alltagsnähe zu den Familien (orientiert an den entsprechenden Familienphasen) gekennzeichnet. In der Regel besteht zudem bereits ein Kontakt, oder ein Vertrauensverhältnis, zwischen den dortigen Mitarbeiter/innen und den Familien. Erfahrungen aus der Praxis und auch Forschungsergebnisse zeigen, dass sich dadurch die Bereitschaft zur Teilnahme an Familienbildungsangeboten erhöht.

Diese Übersicht kann unter anderem bei der Zielgruppenansprache (z. B. Vorbereitung von Werbeaktionen) Hinweise geben, mit welchen Einrichtungen und Institutionen kooperiert werden kann

9 Erziehungs- und Bildungspartnerschaften

Im Kontext des Gesamtkonzeptes Familienbildung in Herne ist es von entscheidender Bedeutung, dass die an Familienbildung beteiligten Personen und Institutionen Erziehungs- und Bildungspartnerschaften bilden.

Ziel dieser Zusammenarbeit ist der gemeinsame „Aufbau einer lern- und entwicklungsförderlichen Umgebung für Kinder und Jugendliche“ (Stange, 2012, S. 14). Im Sinne eines ganzheitlich präventiven Ansatzes, werden alle Kinder – und entsprechend auch ihre Eltern – angesprochen. Diese Aufgabe macht es notwendig, dass der gesamte Sozialraum und alle weiteren Institutionen, Organisationen und Personen, die im Kontakt zum Kind oder dem Jugendlichen und deren Eltern stehen, mit einbezogen werden. Die (erforderliche) Vielfalt dieses Netzwerkes wird durch den Begriff Erziehungs- und Bildungsnetzwerk gut und passend beschrieben (vgl. Stange, 2012, S. 14). Diese Erziehungs- und Bildungspartnerschaft operiert auf zwei unterschiedlichen Handlungsebenen: der institutionellen und der personellen.

Auf institutioneller Ebene arbeiten kommunale Einrichtungen (z. B. Koordination Familienbildung, Jugendamt) mit Anbietern von Familienbildung und Institutionen an denen Familienbildung stattfindet oder solchen, die einen Zugang zu Eltern haben (z. B. Familienzentren, Schulen) zusammen.

Auf der personellen Ebene kooperieren die Anbieter (mittels Referenten/innen) mit Mitarbeiter/innen der Einrichtungen (Orte und Zugangswege) und den Eltern (als direkte Empfänger der Familienbildung).

Die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft ist dann erfolgreich, wenn alle daran beteiligten Personen und Einrichtungen systematisch und koordiniert zusammenarbeiten und die Eltern als (erziehungs-)kompetente Partner angesehen und deren Bedarfe und Interessen beachtet werden. Dieser Gesamtblick in Verbindung mit sinnvoll aufeinander abgestimmten Familienbildungsangeboten führt zu Synergieeffekten, die eine angemessene Antwort auf komplexer gewordene Problemlagen darstellen (vgl. Stange, 2012, S. 34).

9.1 Kooperationen und Vernetzung

In Herne sind eine Vielzahl verschiedener Akteure und Anbieter im Bereich Familienbildung aktiv. Da es keine zentrale und stadtweit agierende Familienbildungsstätte gibt, haben sich zahlreiche Strukturen gebildet, die autark oder nur in losen Kooperationen agieren. Der Aufbau von koordinierten und vernetzten Strukturen ist – gerade vor diesem Hintergrund – von besonderer Bedeutung, um ein bedarfsgerechtes und sozialraumorientiertes Familienbildungsangebot in Herne zu etablieren.

Mit der Erweiterung von Kindertageseinrichtungen zu Familienzentren wurde ein erster Schritt unternommen Familienbildungsangebote zu koordinieren und den Familien in Herne sozialraumorientiert anzubieten. Untereinander vernetzt, werden Angebote für Familien möglichst aufeinander abgestimmt und somit eine stadtweite „Grundversorgung“ erreicht.

Auf institutioneller Ebene wurde mit der Einrichtung des Arbeitskreises Familienbildung ein weiterer wichtiger Schritt zu einer koordinierten Familienbildung unternommen. In diesem Gremium erarbeiten Akteure und Anbieter von Familienbildung in Herne gemeinsame Ziele und Strategien und tauschen Erfahrungen aus. Mit dieser kommunalen Verankerung, verbunden mit formalen Strukturen und Verbindlichkeiten, ist ein wichtiger Faktor für die Akzeptanz und Wirksamkeit des Netzwerks erbracht.

Mit den halbjährlich stattfindenden Fachforen wurde eine dritte Plattform der Netzwerkarbeit installiert. Die Fachforen werden von der Stadt Herne veranstaltet und richten sich an alle an der Familienbildung beteiligten Akteure, insbesondere die in der familienbildnerischen Praxis tätigen Fachkräfte. Ziel ist ein gemeinsamer fachlicher Austausch zu familienrelevanten und familienbildungsspezifischen Themen.

Mit der Schaffung einer Koordinationsstelle für Familienbildung setzt die Stadt Herne nicht nur ihren gesetzlich beschriebenen Gestaltungsauftrag um (SGB VIII, § 78, 81), sondern leistet auch einen weiteren bedeutenden Beitrag zur Festigung des Netzwerks Familienbildung. Die Koordination soll vorhandene und neue Angebote zentral sammeln, strukturieren und so die Familienbildung langfristig steuern. Durch die Leitung des Arbeitskreises Familienbildung soll sie weiterhin den Austausch unter den Anbietern unterstützen, das Netzwerk festigen und ausbauen sowie weitere Entwicklungen gemeinsam mit den Akteuren gestalten.

Im Arbeitskreis muss die Zusammensetzung der Akteure regelmäßig überprüft werden. Vernetzungsarbeit bindet immer auch zeitliche Ressourcen, daher ist es wichtig, dass der Aufwand in einem angemessenen Verhältnis zum (langfristigen) Nutzen steht. Verschiebt sich dieser Zusammenhang, kann dies die Arbeitsfähigkeit des Arbeitskreises negativ beeinflussen.

Nach der Festigung und Ausweitung der Familienzentren als zentrale Orte und Zugangswege der Familienbildung begann ab September 2012 die Übertragung dieses Konzeptes auf Grundschulen in Herne. Die Einbindung der Grundschulen ist für die Ausweitung und Institutionalisierung des Netzwerks von großer Bedeutung, da auf diesem Wege neue Zugänge zur Elternschaft entstehen, insbesondere können Eltern mit Kindern zwischen 6 und 11 Jahren besser erreicht werden.

9.2 Partizipation der Eltern

Partizipation ist zugleich Ziel und Methode der Familienbildung. Ziel insofern, als dass Familienbildung die gesellschaftliche Partizipation von Familien (Mitgestaltung einer familienfreundlichen Umwelt) unterstützt und fördert. Methode in der Form, dass Eltern direkt und unmittelbar an der Familienbildung beteiligt sind. Dies fördert die Akzeptanz und Identifikation mit den Angeboten und hat einen positiven Effekt auf die Nutzung und Wirksamkeit von Familienbildung insgesamt.

Partizipation meint demnach nicht nur die Beteiligung an Entscheidungen, sondern an dem gesamten Entscheidungsprozess (Problemdefinition, Ideen- und Vorschlagentwicklung, Entscheidung, Umsetzung). In Bezug auf Familienbildungsangebote bedeutet dies, dass die Adressaten die Möglichkeit haben auf die inhaltliche und formale Gestaltung sowie die Rahmenbedingungen eines Angebotes Einfluss zu nehmen. Eltern sollten als gleichberechtigte Partner wahrgenommen werden und Gelegenheit haben, sich für das Gelingen einer Veranstaltung mitverantwortlich zu fühlen. Wenn dies geschieht und Eltern die Ergebnisse ihres partizipativen Handelns selbst erfahren, wird sich eine nachhaltige Beteiligungskultur etablieren. Diese hat dann wiederum einen unmittelbar positiven Einfluss auf die Beteiligung an Familienbildung insgesamt.

Grundsätzlich gilt es zu prüfen, welche „Intensität der Einflussnahme [...] sinnvoll ist. Hier geht es um die Sicherstellung eines zielorientierten, fachlich angemessenen Partizipationsniveaus“ (Stange, 2012, S.444). Weiterhin sind unter anderem die Struktur von Veranstaltungen, die Motivation und Fähigkeit der Kursleitung Teilnehmer/innen zu beteiligen und die Bereitschaft der teilnehmenden Eltern entscheidende Einflussfaktoren auf den Grad der möglichen Partizipation. Zudem muss sich Partizipation stets an den Fähigkeiten der Eltern orientieren, um Überforderungen zu vermeiden (nicht jeder will oder kann sich vor einer größeren, möglicherweise auch unbekannten, Gruppe äußern); die Zielgruppenspezifika sind hierbei besonders zu beachten.

Mit der flächendeckenden Einrichtung von Elterncafés in Familienzentren, bzw. den Elterngesprächskreisen in ausgewählten Grundschulen, wurde eine Möglichkeit geschaffen, die Eltern in die Ausgestaltung der Familienbildung mit einzubeziehen. Im Rahmen dieser informellen und niederschweligen Angebote können Eltern Themen und Problemfelder benennen, zu denen dann entsprechende Referenten/-innen eingeladen werden. Durch die aktive Mitarbeit und Gestaltung des Elterncafés haben Eltern auch Einfluss auf die Rahmenbedingungen, in denen Familienbildung stattfindet. Viele Angebote haben den beschriebenen partizipatorischen Ansatz integriert und geben den Eltern vor, während und nach der Veranstaltung die Gelegenheit der inhaltlichen Mitgestaltung. Dies geschieht z. B. dadurch, dass Themen nicht durch Fachvorträge behandelt werden, sondern im Gespräch mit den Eltern, also im gegenseitigen Austausch, erschlossen werden.

Durch eine Bedarfsabfrage in den sieben Projektgrundschulen sowie eine wissenschaftliche Erhebung an den Familienzentren wurden die Interessen und Bedarfe von Eltern zentral ermittelt. Durch die Berücksichtigung der Ergebnisse und der daraus resultierenden Veränderungen sind die Eltern stellvertretend partizipatorisch eingebunden.

Denkbar ist zudem, Elternvertreter dauerhaft in den Arbeitskreis Familienbildung einzuladen. Die dadurch mögliche Mitbestimmung und –gestaltung der Familienbildung in Herne würde ein hohes Maß an direkter Partizipation darstellen.

9.3 Orte der Begegnung

Als wirksames Familienbildungsformat und als wichtiger Baustein der Familienbildungsangebote haben sich Elterncafés und Gesprächskreise als Orte der Begegnung bewährt. Alle Familienzentren und einige weitere Institutionen in Herne bieten Elterncafés an.

Elterncafés und Gesprächskreise sind als offene, informelle und kostenlose sozialraumorientierte Angebote sehr niederschwellig und erfüllen zahlreiche Funktionen.

Austausch und Selbsthilfe

Elterncafés ermöglichen einen gegenseitigen Austausch der Teilnehmer/-innen untereinander. Die Möglichkeit mit anderen Eltern in Kontakt zu kommen, sich mit alltäglichen Themen auseinanderzusetzen, sich gegenseitig zu beraten und zu unterstützen und festzustellen, dass man mit seinen Fragen nicht alleine ist, stärkt die Ressourcen und fördert die aktive Selbsthilfe.

Zugang zu weiteren Familienbildungsangeboten

Erfahrungen aus den Familienzentren haben gezeigt, dass Elterncafés oftmals der erste Zugang zu anderen Familienbildungsangeboten sind. Im Rahmen indirekter Öffentlichkeitsarbeit kann auf andere Veranstaltungen hingewiesen oder Referenten/-innen zu speziellen Themen in das Elterncafé eingeladen werden.

Ausbau der Partizipation

Im Rahmen des gegenseitigen Austauschs können von den Eltern Themen benannt werden, zu denen dann (externe) Fachkräfte eingeladen werden. Das Aufgreifen von Elternthemen ist eine direkte Form der Bedarfsabfrage und ermöglicht eine starke Partizipation der Eltern.

Stärkung von Erziehungs- und Bildungspartnerschaft

Formate der Begegnung intensivieren darüber hinaus den Kontakt und die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Kindertageseinrichtungen/Schule in einer ungezwungenen Atmosphäre. Sie unterstützen die institutionseigene Elternansprache und tragen dazu bei, Erziehungs- und Bildungspartnerschaften in den Einrichtungen positiv zu gestalten.

Das erfolgreiche Modell der Elterncafés wird derzeit daraufhin überprüft, ob es sich vergleichbar zu Familienzentren in den Grundschulen bewährt. Auch hier wurde bereits die Erfahrung gemacht, dass es sich um ein besonders niederschwelliges Format handelt, das auch Eltern erreicht, die an klassischen Familienbildungsangeboten üblicherweise nicht teilnehmen und das darüber hinaus als Einstiegsangebot für andere familienbildnerische Veranstaltungen geeignet ist.

In den sieben Grundschulen, die am sogenannten Transferprojekt beteiligt sind, haben sich mittlerweile auch offene Gesprächskreise etabliert. Neben der Möglichkeit, sich zum gegenseitigen Austausch zu treffen, kann auf einen Angebotspool zurückgegriffen werden, um für die Eltern interessante Themen innerhalb des Gesprächskreises anzubieten.

Um weitere Orte der Begegnung zu schaffen, sollte es allen Herner Grundschulen ermöglicht werden, sich für die Familienbildung zu öffnen. Dafür ist es notwendig, dass die Schulen auch über das Projekt Lernen vor Ort hinaus, fachlich begleitet und unterstützt werden. So können

vorhandene Ressourcen erkannt und zielgerichtet eingesetzt werden sowie der Bedarf weiterer Ressourcen erfasst werden.

Perspektivisch ist die Einbindung der weiterführenden Schulen wünschenswert und notwendig, um auch Familien mit Kindern ab zehn Jahren zu erreichen und die Orte der Begegnung in allen Lebens- und Altersphasen der Kinder bereit zu stellen.

10 Wahrnehmung kommunaler Verantwortung – Unterstützung der Institutionen

Um die sozialraumorientierte und zielgruppenspezifische Familienbildungslandschaft in Herne auszubauen ist eine zentral koordinierende Stelle unverzichtbar. Durch das Projekt Lernen vor Ort waren die Ressourcen vorhanden, um familienbildnerische Strukturen aufzubauen und Entwicklungsprozesse anzustoßen.

Angeregt durch das Projekt „Lernen vor Ort“ wurde die strategische Ausrichtung der Familienbildung durch Entwicklung des Leitbildes „Lernen! in Herne“ und die Leitziele des Fachbereichs Kinder-Jugend-Familie (siehe Kapitel 1) eingeleitet.

Aus diesen Prozessen sind folgende Entwicklungen hervorgegangen:

- Entwicklung einer Gesamtkonzeption Familienbildung
- Einrichtung einer Stelle „Koordination Familienzentren“ unter Beteiligung aller Träger der Herner Familienzentren seit 2012
- aktive Vernetzungsarbeit, u.a. durch den Arbeitskreis Familienbildung implementiert von der Koordinierungsstelle Frühe Hilfen/Prävention und die Fachforen
- Qualifizierung für Fachkräfte
- verstärkte Öffentlichkeitsarbeit
- Verstärkung innerkommunaler Kooperationen (Verortung der Familienbildung im Fachbereich Kinder-Jugend-Familie)

Um die Familienbildungsstrukturen in Herne weiter auszubauen und zu festigen wird, nach dem Ende des Projektes „Lernen vor Ort“, zudem die Stelle der Koordination Familienbildung neu eingerichtet und im Familienbüro des Fachbereichs Kinder-Jugend-Familie eingebunden. Sie wird unter anderem Aufgaben in den Bereichen

- systematische Koordination und Vernetzung der Familienbildung in Herne
- Angebotsplanung (inklusive Bestandsübersicht und Bedarfsanalyse)
- Qualitätsmanagement (z. B. fachliche Unterstützung für in der Familienbildung Tätige)
- Öffentlichkeitsarbeit und Transparenz

übernehmen.

10.1 Qualifizierung für Fachkräfte

Die Anforderungen an Familien sind in den letzten Jahren komplexer und vielfältiger geworden. Für die Familienbildung bedeutet dies, dass Unterstützungsangebote in vielen unterschiedlichen Bereichen (Gesundheit, Erziehung, Medien etc.) vorzuhalten sind. Dieser Umstand stellt hohe Anforderungen an die Fachlichkeit auf Seiten der Anbieter von Familienbildung, diese „wird durch das Qualifikationsprofil in Form bestimmter Berufsabschlüsse und Zusatzqualifikationen, aber auch durch das Ausmaß der Berufserfahrung bestimmt“ (vgl. Rupp, et.al., 2010, S. 154).

In Herne sind, analog zu der dezentral gewachsenen Struktur der Familienbildung, verschiedene Berufsgruppen im Bereich der Familienbildung aktiv. Dazu gehören unter anderem Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kommunaler und freier Einrichtungen, von Beratungsstellen und Einrichtungen des Gesundheitswesens sowie freiberuflich Tätige.

Bisherige und geplante Qualifizierungsmaßnahmen konzentrieren sich daher auf die Fachkräfte in den Familienzentren und Grundschulen (vgl. Kapitel 9.3 Orte der Begegnung). Hier gehört das Angebot der Familienbildung noch nicht lange (in den Familienzentren), bzw. noch gar nicht (in den Grundschulen), zum eigentlichen Aufgabenbereich. In Herne werden zurzeit über das Projekt Lernen vor Ort die Fachkräfte durch entsprechende Schulungen unterstützt. Die Familienzentren haben sich durch Teamcoaching der einzelnen Familienzentren und einer sozialraumbezogenen Familienzentrenfortbildung weiterqualifiziert. So hat eine gemeinsame Qualifizierungsmaßnahme von Projektgrundschulen, Familienzentren und Kindertageseinrichtungen die Kooperation gefördert und vor allem die Fachkräfte der Grundschulen an die Anforderungen der Familienbildung herangeführt.

Zudem werden in Herne halbjährliche Fachforen angeboten, die sich an Akteure der Familienbildung richten. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhalten fachlichen Input und haben die Gelegenheit zum Austausch und zur weiteren Netzwerkbildung. Dadurch soll eine gemeinsame fachliche Basis unterstützt werden, von der aus Familienbildung in Herne durchgeführt wird.

Im Bereich der FuN-Kurse erfolgt seit Jahren eine regelmäßige Qualifizierung von FuN-Teamerinnen, um ein flächendeckendes FuN-Angebot zu gewährleisten. Unterstützt werden die Teilnehmer zudem durch die mehrmals im Jahr stattfindende FuN-AG, die sich als Praxisbegleitung an FuN-Teamerinnen und –Teamer richtet.

Die bisherigen Qualifizierungsmaßnahmen haben die weitere Professionalisierung der Familienbildung in Herne gefördert. Besonders sinnvoll sind Qualifizierungen mit Teilnehmerinnen und Teilnehmern unterschiedlicher Professionen (z. B. Lehrkräfte und Erzieher/innen) um zusätzlich den fachlichen Austausch, die Kooperation und damit das Netzwerk zu fördern. Um stadtweite Qualitätsstandards in bestimmten Angebotsformaten und zielgruppenspezifischen Angeboten zu etablieren, sind weiterhin Qualifizierungen von Kursleitern/innen angezeigt. Die konzeptionelle Einbindung von Multiplikatoren/innen scheint aufgrund der Vielzahl der Anbieter besonders geeignet. Hier wird die Stadt Herne auch zukünftig gefragt sein ihre koordinierende und unterstützende Funktion im Sinne der Professionalisierung der Familienbildung wahrzunehmen.

10.2 Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit dient dazu Eltern über Familienbildung im Allgemeinen, ihren Nutzen und über spezielle Angebote zu informieren, zur Teilnahme zu motivieren und den Bekanntheitsgrad und die Akzeptanz von Familienbildung als präventives Angebot zu fördern. Auch im Hinblick auf politische Unterstützung und die Gewinnung von Sponsoren oder Kooperationspartnern hat die Öffentlichkeitsarbeit eine große Bedeutung.

Speziell für Herne hat die Öffentlichkeitsarbeit einen weiteren positiven Effekt. Durch eine Vielzahl von Anbietern im Bereich der Familienbildung ist die Erfassung und damit einhergehend die Strukturierung und Koordinierung der Angebote in Herne erschwert. Durch entsprechende Öffentlichkeitsarbeit werden diese Anbieter über die kommunale Koordinierungstätigkeit informiert und können ihre Angebote zur Verfügung stellen.

Die Strategie der Öffentlichkeitsarbeit für die Familienbildung in Herne muss gezielt auf die Strukturen, die Bedürfnisse und Rahmenbedingungen in Herne abgestimmt sein. Parallel zum Ausbau der bestehenden Struktur muss daher ein gesondertes Konzept zur Öffentlichkeitsarbeit entwickelt werden.

Öffentlichkeitsarbeit kann durch verschiedene Maßnahmen realisiert werden. Es empfiehlt sich verschiedene Medien und Zugänge zu nutzen, um einerseits eine möglichst breite Öffentlichkeit und andererseits eine zielgruppenspezifische Ansprache zu erreichen. Folgende Aktivitäten sind möglich, bzw. haben sich in anderen Kommunen bewährt:

- Einrichten einer allgemein zugänglichen Internetseite/Datenbank, auf der Familienbildungsangebote abgerufen werden können. Diese muss entwickelt und regelmäßig aktualisiert werden, was eine zentrale Aufgabe eines Familienbildungsnetzwerkes ist und in Herne unter Verantwortung der Koordination Familienbildung etabliert werden sollte.
- Eltern zu Hause ansprechen, z. B. im Rahmen der Willkommensbesuche des Familienbüros oder durch Informationsmaterial welches städtischen Briefen beigelegt wird.
- Familien dort ansprechen, wo sie sich (gerne) aufhalten, vor allem an alltagsnahen Orten, wie Einkaufszentren, Secondhandläden für Kinderkleidung, Spielplätze, Bibliotheken, Sportvereine, etc.
- Plakatkampagnen im Stadtgebiet, auch mehrsprachig.
- Multiplikatoren/-innen und Vertrauenspersonen als direkter Zugang zu Eltern einbeziehen (Kindertageseinrichtungen, Familienzentren, Schulen, Geburtskliniken, Hebammen etc.).
- Informationsstand bei Veranstaltungen und Festlichkeiten.
- Eltern- oder Familienmobil einsetzen, das gezielt Stadtteile anfährt und vor Ort über Angebote und Orte informiert und einen ersten Kontakt herstellt. (Fußnote: nähere Informationen und wissenschaftliche Auswertung im „Abschlussbericht Modellprojekt Bremen“, pdf).
- Presseberichte über besonders erfolgreiche oder öffentlichkeitswirksame Angebote lancieren.
- Gutscheinefte (z. B. in Zusammenarbeit mit der lokalen Wirtschaft), die bei einer bestimmten Anzahl an wahrgenommenen Familienbildungsangeboten eingelöst werden können. Alternativ können auch Gutscheine für die kostenlose Teilnahme an Angeboten ausgegeben werden (vgl. „Abschlussbericht Modellprojekt Bremen“, S. 45 ff).
- Ein eigenes Logo für Familienbildung in Herne sorgt für einen hohen Wiedererkennungswert.

Aktuell wird die Öffentlichkeit in Herne überwiegend durch die Arbeit der Familienzentren (direkte Ansprache der Eltern in den Kindertageseinrichtungen, Homepage, VHS-Heft) über Angebote der Familienbildung informiert. Zudem werben einzelne Anbieter auf ihrer Homepage oder mit Flyern für ihre Angebote, die jedoch nicht immer als Angebote der Familienbildung wahrgenommen werden. Anbieter und Kooperationspartner wurden in den vergangenen Jahren vor allem durch die Arbeit von „Lernen vor Ort“ und die Initiative „Lernen! in Herne“ erreicht.

Nach dem Aufbau einer stabilen Familienbildungslandschaft und der Verortung in den Sozialräumen der Familien sollte eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit über Angebote und Nutzen der Familienbildung in Herne informieren. Bei der Planung und Umsetzung sollte möglichst das gesamte Netzwerk und die Kooperationspartner der Familienbildung mit einbezogen werden, um eine breite Öffentlichkeit zu erreichen und die langfristige Wirksamkeit zu erhöhen. Gerade die Anschlussberatung/-betreuung nach der ersten Information ist von großer Bedeutung. Werden

Eltern nach dem Erreichen alleine gelassen, fällen sie die Entscheidung zur Teilnahme an Familienbildungsangeboten meist zu Hause und entscheiden sich dann dagegen (vgl. „Abschlussbericht Modellprojekt Bremen“, S. 18).

11 Qualitätsmanagement

Ein kontinuierliches Qualitätsmanagement ist für alle Angebote des Fachbereichs Kinder-Jugend-Familie vorgeschrieben und stellt somit auch einen wichtigen Aspekt bei der Weiterentwicklung und Durchführung von Familienbildung dar (Leitziel 11 des Fachbereichs Kinder-Jugend-Familie). Insbesondere für Herne, als Stadt ohne zentrale Familienbildungsstätte, kann das Qualitätsmanagement zur Schaffung von Transparenz der Abläufe, Inhalte und Zuständigkeiten beitragen. Zudem sollten die Angebote und deren Durchführung permanent überprüft und gegebenenfalls verbessert werden. Aufgrund der Bedeutung des Qualitätsmanagements ist ein gesondertes Konzept für die Familienbildung in Herne in Abstimmung mit dem Fachcontrolling des Fachbereichs Kinder-Jugend-Familie zu entwickeln. Dafür ist es zunächst notwendig prozessbeschreibende Standards zu formulieren, im Anschluss müssen die Leitziele durch Handlungsziele konkretisiert werden auf deren Grundlage dann ein Kennzahlensystem für ein Berichtswesen zur Steuerung der Familienbildung entwickelt werden muss.

Ein zentrales Merkmal von Qualitätsentwicklung ist zudem die Entwicklung eines gemeinsamen Leitbildes mit allen in diesem Bereich tätigen Akteuren. In diesem werden die wesentlichen Ziele, Aufgaben und Werte erfasst.

Maßgeblich bei dieser Leitbildentwicklung ist der Entstehungsprozess. An diesem sollten alle mitwirken können, die ein Interesse am Erfolg der Familienbildung in Herne haben – in repräsentativer Form eignet sich für Herne hierfür der Arbeitskreis Familienbildung.

Die Entwicklung eines Leitbildes dient auch dazu, die Kooperation untereinander zu stärken und Klarheit über gemeinsame Vorstellungen und Differenzen zu gewinnen. Zudem wird durch ein Leitbild das gemeinsame Profil geschärft; ein Aspekt, der bei der Öffentlichkeitsarbeit und Erhöhung der Teilnahmequote von großer Bedeutung ist.

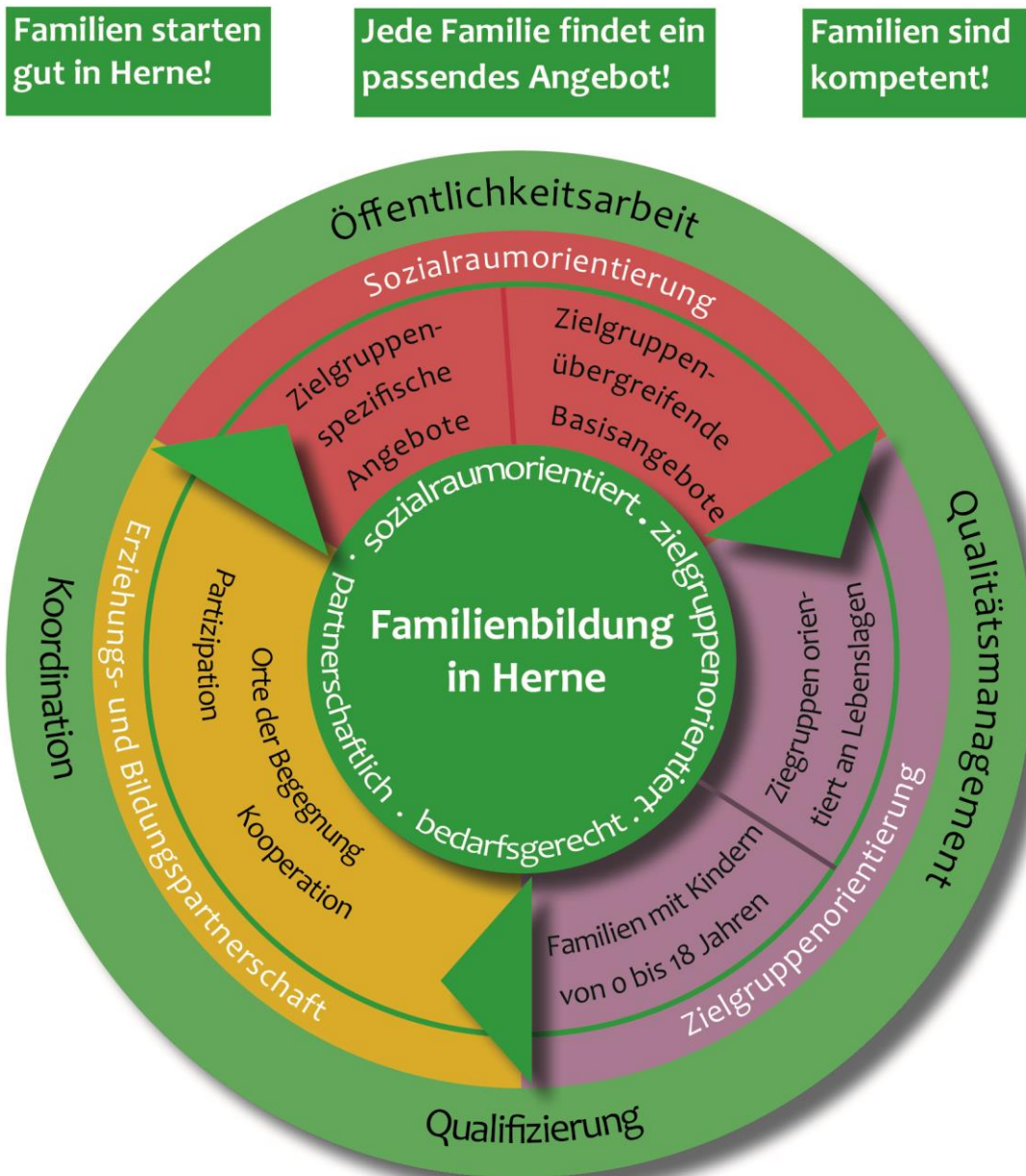
Als Ergebnis der Leitbildentwicklung lassen sich Handlungsziele und Strategien zur Zielerreichung formulieren. Aus diesen Ergebnissen ergeben sich Anforderungen an die Qualitätsstandards der Familienbildung in Herne (z. B. Qualifizierung der Kursleitungen, Rahmenbedingungen von Angeboten). Auch dieser Prozess sollte in enger Abstimmung mit allen beteiligten Akteuren stattfinden, um Transparenz zu schaffen und allgemein akzeptierte Ergebnisse zu erhalten.

Die Qualitätsentwicklung ist niemals abgeschlossen, sondern wird stetig hinterfragt, an neue Rahmenbedingungen angepasst und unter Einbeziehung der Jugendhilfeplanung weiterentwickelt.

An die Qualitätsentwicklung schließt sich die Qualitätssicherung an. Maßgeblich für die Familienbildung sind hierbei insbesondere die Erfolgsqualität bzw. die Wirkung. Diese beschreiben unter anderem Aspekte wie Effektivität, Effizienz und Zufriedenheit. Jedoch lassen sich Ergebnisse von Familienbildung im Allgemeinen schwer erfassen, da die Wirkung zumeist indirekt oder auf persönlicher Ebene eintritt und qualitative Aspekte höher zu bewerten sind als quantitative. Daher sollten mittels entsprechender Methoden (schriftliche Umfrage an den Orten der Familien-

bildung, mündliche Befragung im Anschluss an Angebote, Erfassung der Teilnehmerzahl etc.) vor allem die Zufriedenheit der Teilnehmerinnen und Teilnehmer fortlaufend überprüft werden.

12 Grafische Darstellung: Gesamtkonzept der Familienbildung in Herne



13 Literaturverzeichnis

AWO Bundesverband e.V., (2008). *"Schauplatz Familienbildung": Texte zur Familienbildung.*
<http://www.mobile-familienbildung.de>.

Boeser, Christian (2001). Familienbildung-eine Chance für die Männer. <http://www.netzwerk-familienhandbuch.de/cms/Familienbildung-Maenner.pdf>

Evans, M., Bräutigam, C., Enste, P. (2012). *Dienstleistungen für Alleinerziehende in der Kommune: Vom Etikett zur individuellen, flexiblen und versorgend-orientierten Hilfe.* Ergebnisse einer Studie in der Kommune Herne im Rahmen des Projektes "NewA - Netzwerk wirksamer Hilfen für Alleinerziehende in Herne". IAT Gelsenkirchen/ Stadt Herne Gleichstellungsstelle

ifb. (2009). *Leitfaden zur Familienbildung im Rahmen der Kinder- und Jugendhilfe.* Bamberg: ifb.

Kalmbach, Martin (2007). *Welche Themen interessieren Väter in der Familienbildung?*
[http://www.netzwerk-familienbildung.de\(12.03.2014\)](http://www.netzwerk-familienbildung.de(12.03.2014))

Klößner, Christian A., Beisenkamp, A., Hallmann, S.(2004). *Familie aus der Perspektive von Kindern zwischen 9 und 14 Jahren.* in: Zeitschrift für Familienforschung 16. 2004, S. 130 - 143.

Klößinger, S. (2008). *Übergang vom Elternhaus in die Kindertagesstätte.* Deutsches Jugendinstitut

Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes NRW, (2010). *Praxisleitfaden-Interkulturelle Öffnung der Familienbildung.*

Niesel, R., Griebel, W., *Der Übergang von der Familie in den Kindergarten: Unterstützung von Kindern und Eltern.* Staatsinstitut für Frühpädagogik

Pettinger, R., Rollik, H. (2005). *Familienbildung als Angebot der Jugendhilfe.* Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

Rupp, M., Mengel, M., Smolka, A. (2010). *Handbuch zur Familienbildung im Rahmen der Kinder- und Jugendhilfe in Bayern.* Bamberg.ifb

Stadt Herne, (2011). *Bildung in Herne. 2. Herner Bildungsbericht.*

Stadt Herne, (2008). *Familienbericht 2007.*

Stadt Herne, (2010). *Kommunale Familienförderung in Herne.*

Stange, W. (2013). Präventions- und Bildungsketten - Elternarbeit als Netzweraufgabe. In: W. Stange, R. Krüger, A. Henschel, & C., Schmitt (Hrsg.), *Erziehungs- und Bildungspartnerschaften. Praxisbuch zur Elternarbeit.* Wiesbaden. Springer.

Stange, W. (2012). Erziehungs- und Bildungspartnerschaften - Grundlagen, Strukturen, Begründungen. In: Stange, W., Krüger, R., Henschel, A., Schmitt, C. (Hrsg.) *Erziehungs- und Bildungspartnerschaften. Grundlagen und Strukturen von Elternarbeit.* Wiesbaden. Springer.

Stangl, W. (1997). Seminar aus Erziehungswissenschaft: Entwicklung im Jugendalter. *Jugendliche und Familie*. <http://paedpsych.jk.uni-linz.ac.at:4711/JUGENDPSYCH/JUGENDPSYCHREFERAT> (21.03.2014)

Textor, M.R. (1991). *Trennung und Scheidung*. www.kindergartenpaedagogik.de/43.html (15.01.2014)

Textor, M.R. (2001). *Familienbildung als Aufgabe der Jugendhilfe*.

Textor, M.R. (Hg.) (1998), *Hilfen für Familien: eine Einführung für soziale Berufe*. <http://www.kindergartenpaedagogik.de/7.html> (15.01.2014)

Tschöpe-Scheffler, S. Erziehungsnotstand oder eine Schieflage in der öffentlichen Diskussion? In: Henry-Huthmacher, C., Hoffmann, E. (Hrsg.), (2010). *Wenn Eltern nur das Beste wollen*. Konrad-Adenauer-Stiftung

Wiemann, Irmela (2008). *Ratgeber Pflegekinder*.

